

K. K. Ministerium für Cultus u. Unterricht.

7820

Büchersammlung des Dep. XI.

Inv.-Nr. 79⁽⁸⁾ b. J. H.

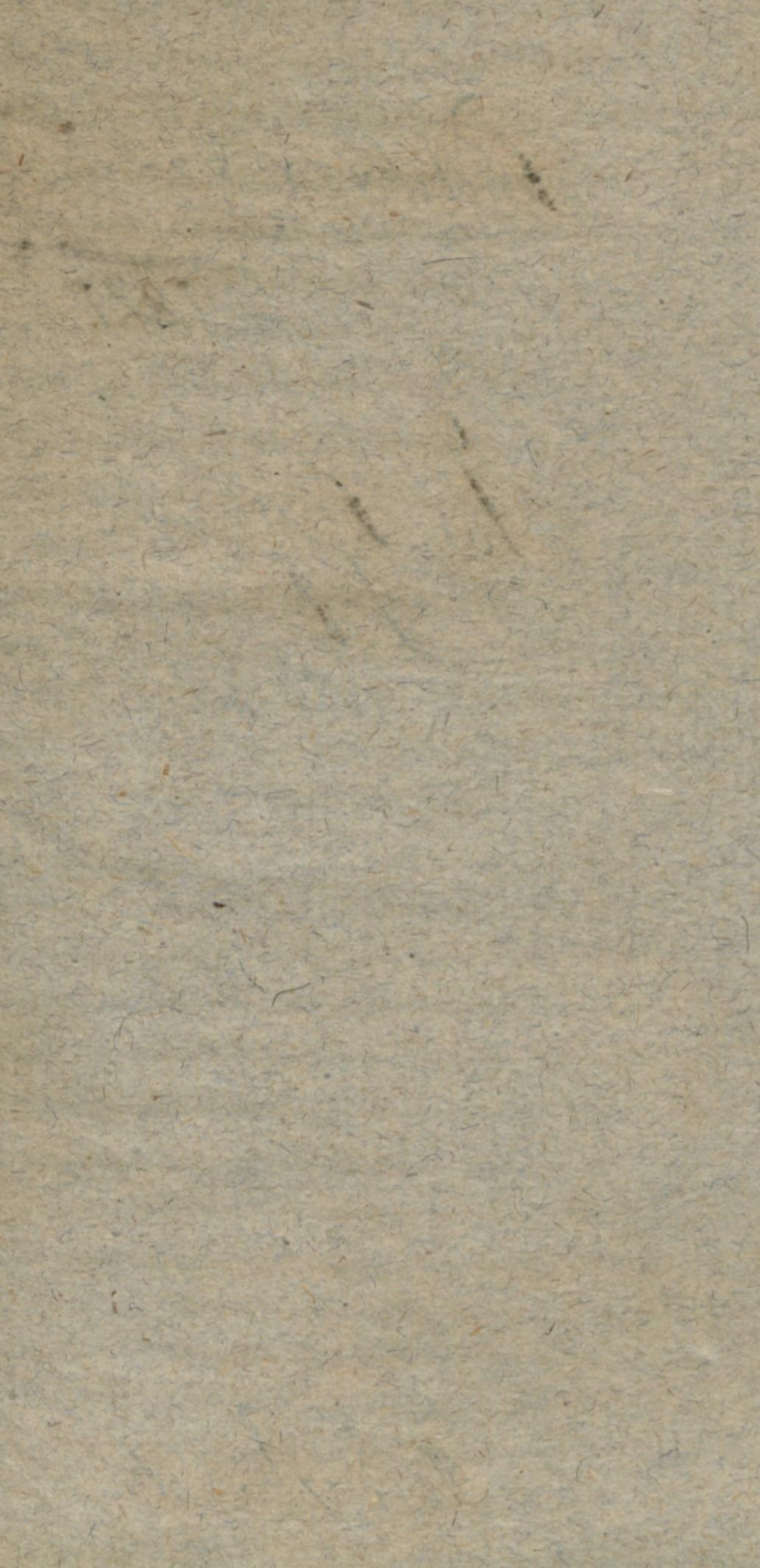
Pöcklarn 223^{te} Vngl

1821

Top: Göttingen

III

Post i. h. 30th. 20. n.



Practische Anleitung

die

allgemeinsten Regeln

der

Deutschen Rechtschreibung

der Jugend auf eine sehr leichte Art bezubringen,
in Gesprächen, und mit vielen nach jeder
Regel passend gewählten Sätzen, zur Übung
im Dictandoschreiben, für Lehrer
an Trivialschulen,

von

Joseph Amler;

Achte Auflage.

Grätz,

gedruckt und verlegt bey Johann Andreas Kienreich.

1820.

Handwritten text at the top, possibly a title or reference number, including "ES 2".

Handwritten text below the top section, possibly a date or location.

Handwritten number "1592.205" in the center of the page.

Large blue printed text: "Dauerentl. an AHB".

Handwritten text below the blue stamp, possibly a signature or date.

Handwritten text below the signature area.

Handwritten text at the bottom of the page.

Handwritten text at the very bottom of the page.

V o r r e d e.

Daß häufig vorkommende orthographische Fehler auch eine sehr schöne Schrift oft ganz verunstalten, und das Lesen, und den Verstand derselben sehr erschweren, und bey dem vernünftigen Leser Ekel erregen, wird in diesem Zeitalter fast Jedermann gestehen müssen. Nur Anhänger des Pedantischen und der verjährten pädagogischen Grundsätze mögen die Deutsche Rechtschreibung als einen Gegenstand betrachten, der nur für die Gelehrten gehört. Sie möchten sie gern ganz aus den niedern Schulen verbannt sehen. Darüber aber wachet eine höhere Vorsicht.

Ungereimt wäre es freylich, wenn man von Landjungen eine vollkommene

V o r r e d e.

Orthographie fordern wollte; aber die größten und widersinnigsten Fehler sollen sie vermeiden lernen. Aus den Bauernjungen werden Bauern, Richter, Amtleute, Handwerker und Soldaten; sie müssen öfters schreiben; ihre Schrift wird wegen der unrichtigen Schreibart oft unverständlich. Sie lernen ja in der Schule durch 5 oder 6 Jahre das Lesen und Schreiben, um einst davon Gebrauch machen zu können. Unverzeihlich wäre es dann, wenn auf diesen Gegenstand von den Lehrern nicht Rücksicht genommen würde.

Es gibt noch manche rechtschaffene Schulmänner, die die Nothwendigkeit der Rechtschreibung einsehen; sie äußern oft den Wunsch, auch hierin ihrer Pflicht Genüge leisten zu können; allein den meisten mangeln die nöthigsten Kenntnisse. Viele schafften sich Bücher an, um Orthographie daraus zu lernen; sie waren aber für sie nicht

faß-

Vorrede.

faßlich, nicht bestimmt genug; sie ließen es also immer bey dem Alten bewenden.

Ein, faßlicher Unterricht in der Rechtschreibung für diese Männer, war lange der Gegenstand meines Nachdenkens gewesen. Das tauglichste Mittel schien mir endlich zu seyn, ihnen eine practische Anleitung in Gesprächen in die Hände zu liefern. Ich glaubte dadurch am besten meine Absicht zu erreichen.

Ich wählte nur die gemeinsten Regeln; ließ fremde Wörter, die Landschüler niemahls schreiben werden, gänzlich weg; vermied alle Definitionen, die Kindern nichts nützen; denn sie sollen practische Schüler seyn. Um alle Schüler in der vorgetragenen Regel zu üben, habe ich überall einige anpassende Wörter hinzugesetzt. Die Schüler sollen nach der erklärten Regel Dictando schreiben. Lehrer sind bey der Auswahl der Sätze oft unglücklich;
sie

Vorrede.

ſie nehmen öfters ein Stück aus irgend einem Buche, in welchem nicht ein einziges von dem enthalten iſt, was er zuvor erklärte. Ich füge daher einige Sätze mit ſolchen ausgeſuchten Wörtern hinzu, in welchen die erklärte Regel enthalten iſt. Freylich ſind die Beyſpiele in keinem zierlichen Styl verfaßt, genug, wenn nur durch ſolche Sätze, die der Schüler verſteht, unſer Ziel erreicht wird! Die Wörter, welche die Ableitung des ä, ö, und ū, ungewiß haben, ließ ich weg, weil faſt jeder Lehrer meine gedruckte Rechtsſchreibung unter dem Titel: Erklärung der Regeln der vergeſchriebenen Deutſchen Rechtsſchreibung mit Beyſpielen zum Behuſe für Lehrer, in Händen hat, er kann nach dieſer Anleitung ſelbſt einige Sätze machen, und ſelbe ſeinen Schülern in die Feder dictiren. Nach dieſer Anleitung wird nie eine Regel trocken vorgetragen, ſondern die Schüler werden durch Fragen, durch

V o r r e d e.

durchs Versinnlichen so lange dabitt geleitet, bis sie die Regel selbst gefunden haben. Dieß macht in ihre junge Seelen mehr Eindruck, als wenn ihnen der Lehrer eine Regel zwanzig Mal vorsagt. Man übe die Schüler alsdann in der vorgetragenen Regel sowohl auf der Tafel durch fehlerhaftes Anschreiben, als auch durch Schreiben auf dem Papiere; man schreibe aber keine andern Wörter fehlerhaft, als solche, welche die erlernten Regeln enthalten; die vorher erklärten aber werden immer wiederholt. Der Lehrer gebe seinen Kindern an Recreations-tagen einen Satz auf, den sie zu Hause ausarbeiten, und des andern Tages rein und schön geschrieben in die Schule bringen müssen. Briefe, Quittungen, Empfangsscheine, Auszüge, u. d. gl. sind für jede, auch die geringste Menschen-Classe höchst wichtig, darin übe sie der Lehrer fleißig. Durch öftere Uebung wird sich jeder Leh-

Vorrede.

Lehrer die nöthigsten Kenntnisse der Deutschen Rechtschreibung eigen machen, und mir wird das frohe Bewußtseyn, zum Besten der Landschulen etwas beygetragen zu haben, Belohnung genug für meine Arbeit seyn.

Marburg den — 1798.

Joseph Amler.



Wichtigkeit und Nutzen der Rechtschreibung.

Die Hauptabsicht des Schreibenden ist, daß er von dem, der seine Schrift liest, verstanden werde; dieses wird am leichtesten und sichersten durch die Rechtschreibung befördert; es wird dadurch unzähligen Mißverständnissen und schiefen Auslegungen vorgebeugt, die so oft bey fehlerhaftem Schreiben sich eräugnen; durch sie wird auch der Doppelsinnigkeit vieler Wörter gesteuert. Daß an der Rechtschreibung eines Wortes viel liegt, ist unwidersprechlich. Wenn ich z. B. schreibe: Ich habe von meinem Freunde ein Schaf gekauft, so bedeutet es ein Thier; schreibe ich: Ich habe ein Schaff gekauft, so bedeutet es ein hölzernes Geschirr. Diese gewiß nicht unbeträchtlichen Vortheile, woraus sich auf die Wichtigkeit der Rechtschreibung schließen läßt, verdienen allerdings von jedem Schreibenden, vorzüglich aber von den Lehrern



beherzigt zu werden, denen es ohnehin schon zur Pflicht gewacht ist, gründliche Kenntniß in dieser Wissenschaft zu besitzen, um dieselbe auch ihren Zöglingen beybringen zu können.

Die Schüler müssen von dem Nutzen, den ihnen jeder neue Gegenstand gewährt, überzeugt werden. Auch die Vortheile, welche die Rechtschreibung verschaffet, müssen der Jugend einleuchtend gemacht werden. Um dieses zu bewirken, halte sich der Lehrer eine Sammlung von guten und von fehlerhaften Briefen, er lasse sie seine Schüler lesen. Bey den rechtgeschriebenen wird es ohne Anstand gut von Statten gehen; bey den fehlerhaften aber werden sie stottern, öfters wird es ihnen nicht gelingen, den völligen Verstand der Rede zu finden. Man unterbreche sie mit Fragen: nun, Kinder, warum will es denn hier nicht fort? — Versteht ihr diesen Satz nicht? — Ich würde dieses Wort so schreiben, versteht ihr es jetzt? Ja. Was war dann, daß ihr es vorher nicht verstandet? — Die Wörter hätten mit den ihnen eigenen Buchstaben geschrieben werden sollen. Gut. Seht meine Schüler! ich habe hier einen Brief, den ein Tischlergesell, welcher in der Fremde krank wurde, seinen Altern geschrieben hat. Weder diese, noch die Nachbarn konnten ihn verstehen; ich will euch den Brief an die Tafel schreiben.



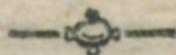
schreiben, vielleicht gelingt es uns einen Sinn herauszubringen.

22
Lievst Eldern!

Ich Wien tod, krank und ihm kresten Oh-
lend ih Reifete nach Salz Burg bo ih bey am
Rechtschafenen Maister 6 mannat harweit
hade i wer no lenger gebliven wan ehr wäs-
gen dö deyrung mi hed wehalden fina, i bi
doher auf der sahltzab nach didimahnig am
Plain Stadl geforn, bo i das Biewer weku-
men how. Eren bochen lig i scho in birzhaus,
bei den son mein bissel gält ist, ferziert der
wierd und der Pater, fodern gält und i ho-
nix. ih wide do so mein deierste Eldern iwer-
schiged mierzen tugaden dos i mi ganz guriren
losen ko, ih wierd mich durch harweit weblei-
sen, die suma mit der seit bider awzufalen.
ferlafet engern sun nöt, der eng recht lüwt,
ih bin alseit enger,

gehorsamer sun,
franz drumer.

Nun, meine Lieben! wie gefällt euch die-
ser Brief? Bringt ihr keinen Sinn heraus?
Der Junge hat weder Sprachlehre noch Rechts-
schreibung gelernet. Ihr versteht also nichts
davon? So ging es seinen Ältern auch, sie
konnten den Brief nicht lesen, sie ließen ihn al-
so unbeantwortet, obschon er von großer Wich-



tigkeit ist. So viel ich aus dem Briefe herausbringe, ist der junge Mann in einem Städtchen im Salzburgischen krank geworden, er war drey Wochen bey einem Wirth, diesen und den Bader sollte er bezahlen, er hatte aber nicht so viel Geld, er bittet also seine Ältern um Unterstützung in dieser elenden Lage. Und wirklich (wie wir nachher erfuhren) befand er sich in den traurigsten Umständen; er wurde gesund; der Wirth und der Bader forderten die Bezahlung; er konnte sie nicht befriedigen; sie nahmen ihm daher alles, was er hatte, weg, und jagten ihn zum Hause hinaus. Arm und hülflos eilte er fast nackt zur nächsten Werbung, und bath, daß man ihn doch zum Soldaten annehmen möchte, welches ihm auch bewilliget wurde. Nun, sagt mir, Kinder! wer war doch Schuld an Franzens Unglück? Er selbst. Wäre sein Brief leserlich und verständlich geschrieben gewesen, so würde er von seinen Ältern gewiß Unterstützung erhalten haben. Dergleichen Unglücksfälle haben sich wegen des fehlerhaften Schreibens schon oft eräugnet. Wollet ihr also nicht lieber lernen, die Wörter mit den ihnen eigenen Buchstaben zu schreiben, um von Jedermann verstanden zu werden, als durch euer undeutliches Schreiben Mißverständnis zu erregen, und euch dadurch manche Widertwärtigkeit zuzuziehen, die euch nicht lieb seyn wird? —

Gut.



Gut. Da ich euch so begierig nach meinem Unterricht sehe, so kann ich mir um so mehr eure Aufmerksamkeit versprechen. Ich werde mich also bemühen, euch diese nöthige Wissenschaft, die man die Rechtschreibung nennt, in Gesprächen bezubringen.

Erstes Hauptstück.

Allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.

Lehrer. Anton! buchstabiere mir das Wort Amt.

Schüler. A-m-t.

L. Würde ich nicht recht schreiben, A-m-p-t?

Sch. Nein, man hört in der Aussprache kein p.

L. Wasen, wäre doch recht geschrieben?

Sch. Nein, man schreibt Waffen, weil man in der Aussprache zwey f hört.

L. Gut! du hast also eine Regel gefunden, diese heißt: Man schreibe ein Wort so,



so, wie man es ausspricht. Wäre nach dieser Regel fremb-de recht geschrieben?

Sch. Es muß das b wegbleiben, weil man es nicht ausspricht.

So schreibt man wünschen, Stand, Brot, Gerste und Pferd, Kopf, Strumpf, sauer, Brand, Herz, Besen, dessen, Affen, Knoblauch, Lamm, Mädchen, und nicht wüntschen, Standt, Brodt, Gerschte, undt, Ferd, Kop, Schtrumpft, saur, Brannt, Herz, Bessen, desen, Afen, Knopflauch, Lamb, Mägdchen, weil es wider die gute Aussprache ist.

L. Gebt Acht, Kinder! ich schreibe euch zwey Wörter an die Tafel, der gietige Gott, nicht wahr, gietige ist recht geschrieben?

Sch. Ja.

L. Wir wollen es sehen, wie ist Gott gegen uns, gut oder böse?

Sch. Gut.

L. Ist es nicht eines, wenn ich sage, der gute, oder der gütige Gott?

Sch. Ja, es ist einerley.

L. Wo kommt also gietig her?

Sch. Von gut.

L. Richtig! gut hat den Selbstlaut u, weil aber gietig von gut abstammt, so muß es mit ü gütig geschrieben werden. Hier habt ihr also die zweyte Regel: In zweifel,

felhaste Fällen folge man der erweislich nächsten Abstammung.

L. Wenn ich aus Weizen gutes Brot haben will, was muß ich mit ihm thun?

Sch. Ich muß den Weizen mahlen lassen.

L. Was bekomme ich hernach daraus?

Sch. Ein Weizenmehl.

L. Mithin kommt Mehl von mahlen her, und man muß daher Mähl schreiben?

Sch. Ja.

L. Billig wäre es wohl, weil aber, fast in allen Büchern Mehl mit e geschrieben steht, so schreiben wir es auch so, und dadurch entsteht die dritte Regel:

Wenn die Abstammung ungewiß seyn sollte, so folge man dem angenommenen Gebrauche der besten Schriftsteller.

Zwentes Hauptstück.

Von dem Gebrauche der großen Buchstaben.

Lehrer. Es ist euch bekannt, daß Leber-
nig, unsers Nachbars Sohn, zwey Jahre zu
Mahr-



Wahrburg auf Kosten des Herrn Pfarrers studierte. Neulich mußte er eilends auf Befehl seines Vaters nach Grätz reisen, um dort seine Studien fortzusetzen. Es wurde ihm nicht so viel Zeit gelassen, daß er von seinem Wohlthäter Abschied nehmen konnte. Er schrieb also gleich bey seiner Ankunft an den Herrn Pfarrer, und bath ihn in rührenden Ausdrücken um Vergebung, daß er seine Pflicht der Dankbarkeit unterlassen habe. Der Herr Pfarrer hatte eine außerordentliche Freude über die guten Ausdrücke und Reinheit des Briefes. Möchten doch, sagte der würdige Mann zu mir, alle unsere Schüler diesem guten Jungen in der Rechtschreibung nachahmen! sie würden mir sehr große Freude machen! Nun, Kinder ich will euch diesen Brief, den mir der Herr Pfarrer übergab, an die Tafel schreiben, wir wollen wenigstens daraus lernen, welche Wörter mit großen Buchstaben geschrieben werden müssen. Johannes lies ihn.

Hochwürdiger Hochzuehrender Herr Pfarrer,
Eheuerster Söner!

Wie sehr hat es mich geschmerzet, das Haus, wo ich so viele Wohlthaten genos, zu verlassen, ohne von meinem Hochschätzbarsten Söner Abschied zu nehmen! Sie werden gewiß böse seyn? Berargen Sie mir dieses nicht,
es

es geschah auf ausdrücklichen Befehl meines Vaters. Die letzte Lehre meines Herrn Pfarrers: Wandle vor Gott, und lebe zu deiner Ältern Trost und Freude, soll die Richtschnur aller meiner Handlungen seyn. Nehmen Sie, Hochzuehrender Herr! für alle erwiesenen Wohlthaten den wärmsten Dank. Ich verharre mit größter Hochachtung und Dankbarkeit

Eurer Hochwürden

verbundenster

Joseph Lebernig.

Lehrer. Hat der Junge in diesem Briefe lauter kleine Buchstaben gebraucht?

Schüler. Er hat auch viele Wörter mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

L. Mit was für einen Buchstaben hat er den Brief angefangen?

Sch. Mit einem großen.

L. Seht in euern Büchern nach, mit welchen Buchstaben fangen die Quittungen, Conti, Empfangscheine und Briefe an?

Sch. Alle diese schriftlichen Aufsätze fangen mit großen Buchstaben an.

L. Hier habt ihr also die erste Regel: Mit einem großen Anfangsbuchstaben wird geschrieben das erste Wort eines jeden schriftlichen Aufsatzes, es mag ein Brief, eine Rede, ein Empfangschein, eine Quittung und was immer seyn.

Wis



Wir wollen diese Regel auf die andere Tafel schreiben, damit wir sie nicht wieder vergessen. Es sind aber viele Unterscheidungszeichen, nach welchen ein großer Buchstabe steht. Was steht nach Abschied zu nehmen für ein Zeichen?

Sch. Ein Ausrufungszeichen.

L. Was folgt nach dem andern Satze für ein Zeichen?

Sch. Ein Fragezeichen.

L. Ist der zweyte Satz unumgänglich nothwendig, um den ersten zu verstehen?

Sch. Nein, es ist ein ganz neuer Satz.

L. Kommt nach der Frage auch die Antwort?

Sch. Auch nicht, es fängt auch etwas Neues an, welches mit der Frage gar keine Verbindung hat.

L. Könnet ihr also jetzt nicht errathen, warum nach diesen zwey Zeichen das erste Wort mit einem großen Buchstaben geschrieben ist?

Sch. Mir dünkt, weil nach diesen Zeichen eine neue Rede anfängt.

L. Gut, ich will diese Regel wieder aufschreiben: Das erste Wort nach einem Frage- und Ausrufungszeichen (?!) wenn sie den Satz schließen, zu dem sie gehören, und darauf ein ganz neuer

Ge-

Gegenstand folgt, wird mit einem großen Buchstaben bezeichnet.

L. Was steht nach den Worte Vaters hier für ein Unterscheidungszeichen?

Sch. Ein Punct.

L. Mit welchem Buchstabe ist das folgende Wort geschrieben?

Sch. Mit einem großen D.

L. Schlaget euer Lesebuch auf, und sehet, wie alle auf einen Schlusspunct folgende Wörter geschrieben sind.

Sch. Alle Wörter fangen mit einem großen Buchstaben an.

L. Hieraus ergibt sich also die Regel von sich selbst: daß nach einem Schlusspuncte ein großer Buchstabe gesetzt werden müsse.

L. Was ist dieß für ein Zeichen hier nach dem Worte Pfarrers?

Sch. Ein Doppelpunct.

L. Was zeigt dieser Satz nach dem Doppelpuncte an: Wandle vor Gott, und lebe zu deiner Ältern Trost und Freude?

Sch. Dieß ist die Lehre, die ihm der Herr Pfarrer gegeben hat.

L. Also führet hier der Junge die Worte so an, wie sie aus dem Munde des Herrn Pfarrers geflossen sind?

Sch. Ja.



L. Gut, erst kurz habt ihr die Stelle aus dem kleinen Lesebuche gelesen: wir werden als Kinder des Zorns zur Welt geboren, wir werden erst zu Kindern und Freunden Gottes: wie auch zu Gliedern der Kirche Christi durch das Sacrament der heiligen Taufe gemacht. Dort steht nach dem Doppelpuncte ein kleiner Buchstab, was mag wohl die Ursache seyn? — Werden hier auch die Worte eines andern angeführt?

Sch. Nein.

L. Versteht ihr also, warum der Student oben nach dem Doppelpuncte einen großen Buchstaben gesetzt hat?

Sch. Wahrscheinlich weil er die Worte des Herrn Pfarrers angeführt hat.

L. Richtig, meine Kinder! auch diese Regel wollen wir dahin schreiben:

Ein großer Buchstab wird noch gesetzt nach einem Doppelpuncte (:) wenn die Rede eines andern, oder seine eigene angeführt wird, übrigens wird nur ein kleiner Buchstab gemacht.

Jetzt habt ihr gelernet, nach welchen Unterscheidungszeichen ein großer Buchstab gesetzt werden muß, nun ist uns noch übrig, welche Wörter, und in welchem Falle, sie mit einem großen Anfangsbuchstaben bezeichnet werden müssen. Wißt ihr, meine Lieben, wie man

man die zwey Zeilen nennt, die oben zum Anfange des Briefes stehen?

Sch. Dieß ist der Titel, welchen man der Person gibt, an die man schreibt.

L. Recht, wie sind diese Wörter geschrieben?

Sch. Diese Wörter sind groß geschrieben.

L. Aber auch die Wörter Sie, Ihnen, Euer in dem Briefe selbst sind groß geschrieben, auf wen beziehen sich denn die Wörter?

Sch. Auf den Herrn Pfarrer.

L. Ist der Student dem Herrn Pfarrer Hochachtung schuldig?

Sch. Freylich wohl, weil er eine hohe Person, und auch sein Wohlthäter ist.

L. Hat er vielleicht durch die großen Anfangsbuchstaben die ihm schuldige Hochachtung anzeigen wollen?

Sch. Ich glaube.

L. Hier wollen wir auch diese Regel noch anmerken? Die Wörter Du, Er, Sie, Ihnen, Ihr, Seiner, in Briefen, wenn sie auf die Person, an die man schreibt, Beziehung haben, werden groß geschrieben. Auch bey den in der Titularsprache angenommenen Wörtern, Dieselben, Ew. Euer, Ihro, Dero, und bey den Bestimmungswörtern, die in den Briefen der Person beygemessen werden, Hochgelehrter, Hoch-



zuehrender, Wohledelgeborner, Hochgeehrter, Hochschätzbarster, u. d. gl. wird aus Hochachtung der große Buchstab beybehalten.

L. Aber auch die Wörter Haus, Wohlthaten, Gönner, Abschied, u. a. m. sind groß geschrieben, dieß sind doch keine Beziehungswörter, warum mag der Junge sie also groß geschrieben haben? — Euer Schweigen verräth, daß ihr die Ursache davon nicht einseheth, ich will sehen, wie ich sie euch begreiflich machen kann. Ich habe hier etwas in der Hand, welches ihr schwerlich nennen könnet, du Fritz! möchtest aber doch gern den Namen dieses Dinges wissen, wie würdest du fragen?

Sch. Wie heißt dieses Ding, welches sie in der Hand haben?

L. Also nennest du dieses ein Ding? Und ich antworte: Dieses Ding nennet man Magnet. Ist daher Magnet nicht der Name des Dinges, welches ich hier habe?

Sch. Ja.

L. Ist der Magnet wirklich in der Natur vorhanden?

Sch. Ja, ich sehe ihn ja.

L. Weil du ihn siehst, so wird er auch körperlich seyn, nicht?

Sch. Ja, er ist körperlich, weil man ihn sehen und fühlen kann.

L. Diejenigen Dinge, welche wirklich in der Natur vorhanden sind, nennt man auch selbstständige Dinge, und die Nahmen selbstständiger Dinge heißen Hauptwörter, und diese werden mit einem großen Buchstaben bezeichnet. Wißt ihr jetzt, warum Haus mit einem großen Buchstaben geschrieben ist?

Sch. Weil es der Nahme eines selbstständigen Dinges ist.

L. Gut, das Wort Abschied ist aber auch mit einem großen A geschrieben, ist dieß auch körperlich und in der Natur vorhanden?

Sch. Nein.

L. Steltest du dir aber nicht vor, als wenn er wirklich in der Natur da wäre?

Sch. Ja, ich denke, als wenn er wirklich körperlich vor mir da stünde.

L. Es gibt also noch mehrere Nahmen der Dinge, welche an und für sich selbst nicht bestehen, sondern nur als für sich selbst bestehend gedacht und ausgedrückt werden, man nennet sie Nahmen selbstständig gedachter Dinge, und dieß sind auch Hauptwörter, sie müssen daher auch groß geschrieben werden. Ein Hauptwort ist der Nahme eines selbstständigen oder als selbstständig gedachten Dinges. Was ist jetzt Wohlthat für ein Nahme?

Sch.



Sch. Es ist der Name eines selbstständig gedachten Dinges.

L. Was ist Sönnner für ein Name?

Sch. Es ist der Name eines selbstständigen Dinges, weil es wirklich in der Natur vorhanden ist.

L. Welches von den drey Geschlechtswörtern: der, die, das, sehest du zu dem Hauptworte Sönnner?

Sch. Das männliche Geschlechtswort der, der Sönnner.

L. Sagest du aber auch: der Lehre, der Haus?

Sch. Nein, man sagt: die Lehre, das Haus.

L. Was sind dieß für Geschlechtswörter?

Sch. Die, ist das weibliche, das das sächliche Geschlecht.

L. Muß ein jedes Hauptwort ein Geschlechtswort haben?

Sch. Ja.

L. Auch könnt ihr die Hauptwörter noch daraus erkennen, daß man ihnen nur Eins von den drey Geschlechtswörtern: der, die, das, oder ein, eine, ein, vorsezen kann. Was ist also Befehl für ein Wort?

Sch. Ein Hauptwort, weil es der Name eines selbstständig gedachten Dinges ist, und nur Ein Geschlechtswort annimmt, der Befehl.

L. Aber die Wörter ausdrücklichen, letzte, erwiesenen, wärmsten, und andere sind mit kleinen Buchstaben bezeichnet, sind denn dieß keine Hauptwörter?

Sch. Nein.

L. Hat der Junge durch das Wort ausdrücklichen nicht die Beschaffenheit oder Eigenschaft des Befehls anzeigen wollen?

Sch. Allerdings.

L. Könnte man das Wort ausdrücklich nicht auch zu den Hauptwörtern Frage, Wort hinzusetzen?

Sch. Ja, man sagt auch, die ausdrückliche Frage, das ausdrückliche Wort.

L. Also nimmt das Wort ausdrücklich alle drey Geschlechter an. Seht meine Kinder! Diejenigen Wörter, welche eine Beschaffenheit oder Eigenschaft des Hauptwortes anzeigen, nennt man Beywörter, und diese werden mit kleinen Buchstaben geschrieben. Versteht ihr nun, warum auch die übrigen Wörter, als größter, verbundenster mit kleinen Buchstaben geschrieben sind?

Sch. Ja, weil sie die Beschaffenheit des Hauptwortes anzeigen, und die drey Geschlechter, der, die, das, annehmen.

L. Schlaget euer kleines Lesebuch auf, gleich auf der ersten Seite findet ihr die Stelle: daß die Rechtgläubigen durch die



geoffenbarte Religion die ewige Glückseligkeit erlangen, und weiter unten: das vierte Geboth gebiethet auch den Untergebenen Gehorsam gegen ihre Oberkeiten. Hier fangen die Wörter Rechtgläubigen und Untergebenen mit großen Buchstaben an, sind dieß nicht auch Beywörter?

Sch. Ja, weil sie eine Beschaffenheit anzeigen und drey Geschlechter annehmen.

L. Sie sollten also mit kleinen Buchstaben geschrieben seyn, folget nach diesen Wörtern ein Hauptwort?

Sch. Nein.

L. Auch die Beywörter, wenn sie ein Geschlechtswort vor sich haben, und das Hauptwort, welches dabey stehen sollte, weggelassen ist, werden mit einem großen Anfangsbuchstaben bezeichnet. Wie müste man also in dem Satze: der Unschuldige muß oft mit dem Schuldigen leiden, die Wörter Unschuldige und Schuldige schreiben?

Sch. Mit einem großen Buchstaben, weil sie ein Geschlechtswort vor sich haben, und kein Hauptwort darauf folgt.

L. Friß sag mir jetzt im Ganzen, wann man einen großen Buchstaben macht?

Sch. Die großen Anfangsbuchstaben werden gesetzt:

1. Zum Anfange eines jeden schriftlichen Aufsatzes, es mag ein Brief, eine Rede, ein Empfangsschein, eine Quittung, oder was immer seyn.
2. Nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn sie den Satz schließen, zu dem sie gehören, und darauf ein ganz neuer Gegenstand folgt.
3. Nach einem Schlusspuncte.
4. Nach einem Doppelpuncte, wenn die Rede eines andern, oder seine eigene angeführt wird.
5. Die Wörter Du, Er, Sie, Ihnen, Seiner, in Briefen, wenn sie auf die Person, an die man schreibt, Beziehung haben.
6. Auch bey den in der Titulatur, Sprache angenommenen Wörtern, Dieselben, Ew., Euer, Ihre, Dero, und bey den Bestimmungswörtern, die in den Briefen der Person beygemessen werden, Hochgelehrter, Hochzuehrender, Wohl- edelgebörner, Hochgeehrter, Hochschätz- barester, u. d. gl. wird aus Hochachtung der große Buchstab beybehalten.
7. Die Hauptwörter, eigenen Nahmen, und alle Wörter, welche die Stelle des Hauptwortes vertreten, werden mit einem großen Anfangsbuchstaben bezeichnet.



Die Übung in den Haupt- und Beywörtern muß von den Lehrern lange vorgenommen werden, bis die Schüler dahin gebracht werden, daß sie diese Wörter gleich auf der Stelle zu unterscheiden wissen. Dieß sind die gewöhnlichsten Fehler, die gemeiniglich in den Schulen herrschen.

Zur Übung können aus unzähligen Hauptwörtern folgende wenige dienen.

Hauptwörter, als Nahmen der Dinge, die wirklich in der Natur vorhanden, oder selbstständig sind: Die Ameise, der Amtmann, der Apfel, die Armee, das Bier, der Baum, das Bein, der Berg, das Blatt, der Donner, der Dreschflegel, die Eiche, der Ellenbogen, die Erde, die Erbse, das Ey, der Esel, das Faß, die Feder, der Freund, das Feld, der Filz, die Flasche, der Flachß, die Flinte, das Fleisch, das Gesicht, das Getreide, das Grab, die Glocke, der Hafner, der Igel, das Kalb, das Kleid, der Laden, die Leber, der Mund, der Müller, die Nadel, der Nagel, das Oehl, der Ofen, die Pistole, die Pippe, die Quelle, der Rain, das Rad, der Säbel, das Salz, das Tuch, der Todtengräber, das Ufer, die Vorstadt, die Wage, der Wald, der Zunder.

Hauptwörter, als Nahmen der Dinge, die in der Natur nicht vorhaben sind, sondern nur als vorhanden, oder als selbstständig

ge

gedacht werden, sind: die Andacht, der Anfang, der Augenschein, die Bahn, der Bas, die Behörde, der Bestand, die Eifersucht, die Ehre, der Eigennutz, der Fleiß, die Frage, der Fraß, die Geduld, die Gefahr, die Hülfe, die Hoffnung, der Jammer, die Kälte, die Kirchweibe, der Lohn, die Lust, der Monath, der Mord, die Noth, der Nutzen, die Ohnmacht, die Ostern, die Predigt, die Prüfung, der Quatember, die Ruhe, die Regel, der Schimpf, der Schlaf, der Trost, die Tugend, die Ursache, das Verdienst, der Wiß, der Wohlstand, der Zwang, und alle Wörter, welche auf ey, heit, keit, schaft, thun, ung ausgehen.

Der Lehrer frage seine Schüler, was dieses oder jenes für ein Wort ist, ob es ein selbstständiges, das ist, in der Natur vorhandenes körperliches Ding ist, oder ob es nur als selbstständig gedacht wird; das ist, ob man es sich vorstelllet, als wenn es wirklich körperlich da wäre. Er setze hernach Beywörter zu den Hauptwörtern hinzu, z. B. die fleißige Ameise, der rothe Apfel; er frage sie wieder durch, was fleißig, roth, für Wörter, und warum sie Beywörter sind, übe sie dann fleißig im Dictandoschreiben, so wird er seine Schüler in Kürze in der Rechtschreibung sehr weit bringen.



B e y s p i e l e

zum Dictandoschreiben nach den vorge-
tragenen Regeln.

1. Ohne Sonne, Regen und Wind wür-
de kein Korn, kein Obst, das ist, keine Äpfel,
Birnen, Zwetschken, Pfirsiche, Kirchen,
Weinbeeren, keine Blumen wachsen. Ohne
Sonne würden wir nicht sehen können. Es ist
euch doch lieb, daß ihr Brot, Wein, Fleisch,
habt? Also hat euch Gott große Gnaden er-
wiesen.

2. Zorn erwecket Feinde, und stürzet oft
ins Unglück. Rache und Feindschaft ziehen vie-
len Verdruß, Unruhe, Krankheit und Verlust
nach sich. Wer sich gerächet hat, ist immer in
der Furcht, daß ihm noch etwas ärgeres wi-
derfahren könne.

3. Ein gelehrter Mann pflegte zu sagen,
daß der Weinstock vier Trauben trage, die er-
ste zur Gesundheit, die andere zur Trunken-
heit, die dritte zur Krankheit, und die vierte
zur Armuth.

4. Unmäßigkeit, Trunkenheit und Un-
zucht bringt in Schande, verdirbt die Gesund-
heit, und verkürzet das Leben. Mäßigkeit und
Keuschheit bewahren euch vor allem empfind-
lichen Unglücke, und verschaffen einen frohen
Genuß des Lebens.

5. Von einem starken, schon bejahrten Trinker sagte Jemand: Er hat alle Jahreszeiten im Gesichte. Auf dem Kopfe ist schon Schnee; in den Augen, die immer vom Weine glühen, ist Sommer; seine Wangen sind gelb wie der Herbst, und den Frühling machen die Blumen auf seiner Stirn.

6. Ein Bauer sagte: Ich habe viel von großen Herren gehört, ich habe viele gesehen, und finde, daß sie eben das sind, was wir andern Leute. Du irrst dich, antwortete sein Nachbar, sie sind doch noch etwas mehr; denn wenn ein großer Herr ein Narr ist, so macht er uns alle unglücklich, ist er aber ein vernünftiger Mann, so macht er uns alle glücklich.

7. Ein kleiner Wilder ward aus Amerika nach Europa gebracht. Sein Herr, der ihn sehr wohl hielt, redete ihn einmahl an: Nun! hast du noch dein Vaterland lieber als Europa? Ja, mein Herr. Und warum? Weil ich nicht essen darf, als wenn ihr esset, und nicht schlafen darf, als wenn ihr schlafet.

8.

Liebster Freund!

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen einen recht vergnügten Jahreswechsel. Sie sollen, mein Bester! noch viele Jahre in ununterbrochener Reihe des Wohlseyns und Vergnügens erleben. Dieß wünsche ich Ihnen als ein zärtlicher

licher



licher Freund, von Herzen, und bitte Sie zugleich um die Fortdauer Ihrer Freundschaft. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Ihr

aufrichtiger Freund.

Drittes Hauptstück.

Von den Selbstlauten.

§. 1.

Von dem Gebrauche des ä.

Lehrer. Ihr wisset doch noch, wie vielerley e wir in der Schrift haben?

Schüler. Ja, wir haben dreyerley e, das e, ä und ö.

L. Ihr habt es gut gemerket, auch der Laut des ö ist euch bekannt; aber in geben und gäben werdet ihr in der Aussprache das e nicht gehörig zu unterscheiden wissen, und daher im Schreiben oft dawider fehlen. Ich will sehen, ob ich euch dieses begreiflich machen kann. Ich sah eine Magd, die ein prächtiges Band trug, wenn ich mehrere gesehen hätte, wie müßte ich dann sagen?

Sch.

Sch. Ich sah Mägde, die prächtige Bänder trugen.

L. Recht gut, woher werden also Mägde und Bänder abgeleitet?

Sch. Von Magd und Band.

L. Was hat Magd für einen Selbstlaut?

Sch. Ein a.

L. Hier haben wir also die Regel: Wenn das Wurzelwort, das ist, jenes Wort, von welchem andere Wörter hergeleitet werden, ein a hat, so wird in dem abgeleiteten Worte ein ä gemacht. Wie schreibt man daher prächtig?

Sch. Mit ä, weil das Wurzelwort ein a hat, die Pracht.

Zur mehreren Übung in dieser Regel folgen viele Wörter, welche nach der richtigen Ableitung vom Wurzelworte mit ä geschrieben werden müssen, dergleichen sind: abschlägig, ändern, aussäßig, aufklären, bändigen, bemänteln, Blätter, bezähmen, einhändigen, erwärmen, einfältig, Empfängniß, Fäden, Färben, Gedärm, Gefängniß, Gefäß, Gemählde, Gelächter, Getränk, Gewächs, härten, inständig, jährlich, Krämer, kräftig, lästern, Länder, länger, Mäntel, mäßig, nähren, nächst, päpstlich, prächtig, quälen, rächen, Rätze, Stäbe, schläfrig, Schlägel, Schärfe, schwächen, sättigen, Schellkränze, Tänzer, Träger, thätig, unumgänglich, verdächtig.



dächtig, verjährt, Wäſcher, wäſſerig, Wände,
zärtlich, zuträglich.

Beyſpiele

über die erklärte Regel von ä zum
Dictiren.

1. Dem Säufer, der ſeine Kräfte durch
hiſige Getränke ſchon geſchwächt hat, wird
jede Unze Wein ſchädlich, und ſeinem Leben
gefährlich.
2. Der Menſch ſchätzt die zergänglichen
Werke ſeiner Hände höher, als die ewig näh-
renden Werke deſ allmächtigen Gottes, aus
deſſen Meifterhänden die prächtige Natur kam.
3. Man hält einen Menſchen, der zu
wenig redet, für einfältig, und der zu viel
ſchwätzt, für närrich. Für einen Verſtändigen
iſt die bloße Veränderung der Geſchäfte eine
hinlängliche Erholung von der Arbeit.
4. Der faule Müſiggänger iſt überall ver-
ächtlich, der an einem trägen Wohlleben hängt,
alle anſtändigen Geſchäfte flieht, und beſtän-
dig von den Gläubigen gequälet wird.
5. Eine einzige Stunde, worin der ärme-
ſte Menſch das verächtlichſte Geſchäft vollbracht
hat, iſt höher zu ſchätzen, als das ganze Leben
der Müſiggänger in Städten, die durch ſchänd-
liche Handlungen und Geſpräche ganze Nächte
zubringen.

6. Unser Färber gibt den mit Spinnen beschäftigten Mägden einige Räthsel auf, welche sie erräth, erhält zum Geschenke ein Kränzchen mit prächtig gefärbten Bändern.

7. Es ist der Gesundheit zuträglicher sich länger zur Kälte, als zur Wärme zu gewöhnen. Das bestätigt ihr selbst; im Winter seyd ihr thätig, im Sommer träge und schläferig.

8. Wenn die Blätter an den Bäumen spät abfallen, so bedeutet es Nässe im Winter. Auch wenn sich die wilde Rose häufig sehen läßt, so kommt der härteste Winter, weil dieses ein Zeichen ist, daß der Sommer naß war, und wenig Wärme hatte.

Es gibt noch einige Wörter, deren Abstammung ungewiß ist, und doch von den besten Schriftstellern mit *ä* geschrieben werden, als: Älster, Bär, fähig, gebären, Käfer, u. s. w. (Sieh Erklärung der Regeln der vorgeschriebenen Deutschen Rechtschreibung Seite 9.) Dergleichen Wörter schreibe der Lehrer an die Tafel, lasse die Schüler sie öfter lesen, er sage ihnen dabei, daß die Wörter aus keiner andern Ursache mit *ä* geschrieben werden, als weil man sie in guten Büchern so geschrieben findet; er übe sie mit Dictiren kleiner Sätze, welche zwey oder drey Wörter von der ungewissen Ableitung des *ä* enthalten. S. S.



1. An den Mährischen Provinzen hatte sich ein Wäischer ansässig gemacht, der zum Arbeiten zu trüg, ein Mäcker wurde.

2. Der kleine Carl lärnte und weinte bittere Thränen, als ihm die Käfer gähling davon flogen.

3. Im Märzgen haben die Älftern einen emftigen Bauer in Kärnthgen seine ganze Arnte verwüftet.

§. 2.

Von dem Gebrauche des ö.

Lehrer. Wenn ich euch meine Lieben! verspreche: Christus ist mit Dörnern gekrönet worden, hört ihr freylich das ö in der Aussprache deutlich, nicht wahr?

Sch. Ja.

L. Welche Wörter aber mit ö geschrieben werden müssen, wisset ihr noch nicht. Was setzten die Juden den lieben Jesus auf das Haupt?

Sch. Eine Krone.

L. Was thaten sie, da sie Christo eine Krone aufsetzten?

Sch. Sie krönten Christum.

L. Wo kommt also Krönen her?

Sch. Von Krone.

L. Recht! was hat Krone in der Mitte für einen Selbstlaut?

Sch. Ein o.

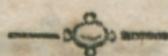
L. Hier habt ihr also die Regel: Wenn das Wurzelwort ein o hat, so wird in abgeleiteten Wörtern ein ö gemacht. Warum wird Dörner mit ö geschrieben?

Sch. Weil es von Dorn herkommt.

L. Wie schreibt man mörderisch?

Sch. Mit ö, weil das Wurzelwort Mord ein o hat.

Nach dieser Anleitung frage der Lehrer seine Schüler mit mehreren Wörtern, welche der richtigen Abstammung gemäß ein ö haben, dergleichen sind: argwöhnisch, auflösen, Böcke, Blöcke, empören, erröthen, ertönen, förmlich, französisch, Frömmigkeit, Gespött, gewöhnen, gleichförmig, göttlich, gröber, Gewölk, höflich, Höhe, höhnen, Hörner, Köhinn, Körbe, köstlich, Knöpfen, löblich, mörderisch, nördlich, nöthig, Orter, öfter, öffnen, östlich, persönlich, Stöcke, strömen, Töne, tödtlich, tröpfeln, thöricht, vergöttern, vergrößern, Vögel, wöchentlich, Wölfe, Zöllner, Zöpfe.



S ä t z e

zum Dictandoschreiben nach dieser
Regel.

1. Ein Zöllner lebte in der größten Völlerey, er ging wöchentlich öfters in die öffentlichen Wirthshäuser, trank den köstlichsten Wein, seinen Töchtern und Söhnen wurde die nöthige Nahrung entzogen, weil er alles verschwendete; am Ende starb er als ein förmlicher Bettler.

2. Gestern Morgens schickte der Graf die Köchinn und einen Tagelöhner mit zwey Körben Obst in die Stadt. Als sie bey dem ertönnenden Gesange der Vögel ganz fröhlich durch den Wald gingen, wurden sie plötzlich von zwey Mördern angefallen, ausgeraubt und getödtet.

3. Ein Französischer Officier trieb lange mit einem Österreichischen Soldaten ein Gespött wegen seines durchlöchernten Rockes. Der Gemeine empörte sich wider ihn, zog seinen Säbel, und gab ihm einen tödtlichen Hieb, daß das Blut häufig aus der Wunde strömte, und er gleich seinen Geist aufgab.

4. Liebe Töchter! seyd fröhlich und munterer Laune; beobachtet die göttlichen Gesetze; begegnet Jedermann höflich; gewöhnet euch einer natürlichen Schamröthe; vermeidet alle verdächtige Orter, fröhnet nicht dem

Easter, so könnet ihr euch des göttlichen Segens getrösten.

5. Es ist höchst thöricht und unhöflich, wenn Bauernsöhne alten Männern spöttisch begegnen, und sie aushöhnen, wenn sie mit großen silbernen Knöpfen an ihren altmodischen Röcken einher gehen.

Die wenigen Wörter, welche mit *ü* geschrieben werden, und deren Ableitung ungewiß ist, können füglich mit einigen kleinen Sätzen der Jugend beygebracht werden.

1. Könige befördern böse Menschen niemals zu höhern Ehrenstellen.

2. Ein Öhlträger wurde auf einer öden Wüste von einem Löwen zerrissen.

3. Ich könnte schwören, daß der böse Junge die Börse sammt dem silbernen Löffel aus dem Gewölbe entwendet habe.

4. Das war ein Getöse, als der Böller zersprang, den mein Gönner neulich löshen ließ.

5. Auch bey dem Pöbel können wir öfters die schönsten Lobgesänge zu unserm Schöpfer singen hören.

6. Zögere nicht, dich mit deinem Feinde auszusöhnen, der schon wie ein Sterbender röchelt.



§. 3.

Von dem Gebrauche des ie.

Die Regel von dem ie beruhet bloß auf der Aussprache. Wird das i gedehnt gesprochen so setzt man ie; wird es aber geschärft oder kurz ausgesprochen, welches meistens vor mehreren Mitlauten geschieht, so bleibt das i unbezeichnet. Man spreche daher den Kindern das i gehörig aus, und lasse sie von sich selbst bemerken, ob das i gedehnt oder geschärft gesprochen wird. Man spreche aber nicht selbst Wi-en, begi-erig, sondern Wien, begierig, ohne das e hören zu lassen, welches nur als Dehnungszeichen bey dem i steht.

L e h r e r. Gebt Acht, meine Kinder! wenn ich Wiese, blind ausspreche, bemerket ihr keinen Unterschied in der Aussprache des i?

S c h ü l e r. Ja, bey Wiese haben Sie das i länger gesprochen, als bey dem Worte blind.

L. Ihr habt es richtig bemerkt. Dadurch entsteht die Regel: Wenn das i gedehnt, oder lang gesprochen wird, so wird ie geschrieben, das ist, ein e zum i gesetzt, zum Zeichen, daß das i gedehnt gesprochen wird. Wird das i aber geschärft, oder

oder kurz gesprochen, so schreibt man *i* mit Hinweglassung des *e*.

E. Wie schreibt man Liebe?

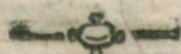
Sch. Mit *ie*, weil das *i* gedehnt gesprochen wird.

E. Wird Ding auch mit *ie* geschrieben?

Sch. Nein, das *i* bleibt unbezeichnet, weil es geschäftig gesprochen wird, und vor zwey Mitlauter steht.

Mit *ie* werden bezeichnet: Anliegen, anziehen, befriedigen, Beyspiel, Bier, bewiesen, dienen, Dienst, Dieb, dieser, ersprießlich, erwidern, fließen, Fieber, Friede, frieren, Gespielinn, Glied, gierig, Griech, hielt, hier, hiestig, Hieb, Kiel, Kiefer, Kienholz, Kiesel, lief, liefern, lieblich, liegen, Liedlohn, Nieder, Miete, Muskeier, nie, niedrig, niesen, niedlich, Nieren, obliegen, obstegen, Papier, Paradies, Piriem, Priester, Quartier, riechen, Riegel, Riese, rieseln, schrieb, spielen, schießen, Schief, Spiegel, tief, thierisch, Ziegel, Zrieb, Unterschied, Ungezieser, vertrieben, verschieden, vergießen, viel, Viertel, Vieh, wieder, (noch einmahl) Wien, Wiese, wiegen, wiehern, Zwietracht, zufrieden, zierlich, Ziegel, ziemlich, u. a. m.

Unbezeichnet bleibt das *i* in Abbitte, abbilden, April, Aufsicht, Bibel, Bild, Binse, Birke, dringen, Dirne, empfinden, frisch,



frisch, Finger, fischen, Fink, Filz, Gift, Gumpel, Gipfel, hindern, hinken, hinter, Hirn, Hirt, Hirsch, Insel, Inwohner, Kindisch, Kirche, Kiste, Linde, Linsen, lispeln, Mitz, mindern, Missethat, Mist, nimmer, nirgends, nisten, Obsticht, Pilger, Pinsel, Pistole, Pfingsten, Pipe, richten, Rind, Ring, schicken, schinden, singen, Schrift, stiften, schminken, Tinte, Tisch, Titel, umbinden, Viper, Vitriol, wider, (gegen) wirren, Wind, Wirbel, Zibele, Zigeuner, zirkeln, zischen, zwingen, und die Nachsyblen ig, icht, inn, lich, niß. Auch werden die kleinen Wörter, bis, mit, dir, mir, wir, mit einem geschäftsten i geschrieben.

Uebungsbeispiele

nach diesen vorgetragenen Regeln.

1. Der Tod verließ noch nie einen Menschen. Aus Besorgniß, daß ihm keiner entgeht, hat er beständig Einquartierung bey uns liegen, und diese besteht aus seinen getreuen Dienern, den verschiedenen vielen Krankheiten.

2. Man hat viel, und dieses mit Grunde wider die Undankbaren geschrieben; allein die, welche uns gute Dienste erwiesen, ließ man zufrieden. Und eben dieß ist ein Gegenstand, der

der die Menschen ziemlich tief unter die Thiere erniedriget.

3. Große Spiele nehmen die Gemüther zu sehr ein, und dienen zur Zwietracht. Verliert man, so ist man verdrießlich, zieht man Gewinn, so ist es Pflicht, daß man tieffinnig ausfieht, beydes kann nie mit der Liebe der Freundschaft bestehen.

4. Der Mensch sucht wie das Vieh, seine verschiedenen Begierden und Triebe zu befriedigen. Die Unmäßigkeit in diesen Lüsten erniedrigt ihn tief unter die Thiere herab; er verfehlet sein von der Natur vorgeschriebenes Ziel.

5. Ein Bierwirth erhielt von Wien einen versiegelten Brief, der verschiedene Vorfälle bey diesem Kriege enthielt. Hohe und niedrige Personen sind gierig nach dem Frieden. Wenn nur bald ein erspriesslicher Sieg erzielt würde!

6. Das liebe Lieschen erhielt für ihren verdienten Liedlohn ein niedliches Mieder. Sie sieht darin so niedlich aus, wie ihre Gespielinn, die neulich das Fieber verließ, und die jetzt wieder wie eine Blume auf der Wiese aufblühet.

7. Das Gesetz der allgemeinen Liebe verpflichtet uns nicht, wenn dessen Verrichtung uns mit größerer Gefahr verbindet, und



Schaden bringt, als der Gewinn ist, den wir einem andern damit verschaffen.

8. Zu einem gewissen Manne ging ein Bettler, der als ein Taugenichts berüchtigt war. Er gab ihm Geld und Brot, und sagte: Er mag nun seyn wie er will, so laß uns ihm immer etwas geben, weil wir Menschen sind, und nicht weil er einer ist.

9. Da das Glück mehr in dem Begriffe, den man sich davon macht, als in dem innern Werthe der Dinge besteht: so ist der Veräußerliche immer glücklich mit dem, was er besitzt, und ist geschickt, das zu entbehren, was er nicht hat.

S. 4.

Von dem Gebrauche des ü.

Lehrer. Ich sehe, daß ihr das i und ie gehörig zu setzen wißt. Nun sind uns noch das ü und y übrig. Zum Theile kennt ihr schon aus der Aussprache, wo ü geschrieben steht, und zum Theile werdet ihr euch noch zu erinnern wissen, was wir im zweyten Grundsatz gesagt haben. Wie haben wir dort gütig geschrieben?

Schüler. Mit ü.

L. Warum schreiben wir gütig mit ü?

Sch. Weil es von gut herstammet.

L. Recht! das ü wird gemacht, wenn das Wurzelwort ein u hat. Deine Brüder sind vernünftig. Wie schreibt man Brüder?

Sch. Mit ü, weil Bruder ein u hat.

L. Wie muß vernünftig geschrieben werden?

Sch. Auch mit ü, weil das Wurzelwort Vernunft ein u hat.

Zu mehrerer Uebung nach dieser Regel können dem Lehrer folgende Wörter dienen, welche nach der richtigen Abstammung mit ü geschrieben werden, als: abkürzen, anzüglich, aufrührisch, Blümchen, Brüste, bübisch, büßen, bürgerlich, demüthig, drücken, durchbrüchig, eigennützig, eigenthümlich, enobrüstig, erschüttern, flüchtig, flüchten, Füße, Früchte, Frühling, fürchten, füttern, Gblüt, Gbüsche, gelüsten, Gerüche, Grubler, gründen, grüßen, habfüchtig, Halstücher, Hühner, Hündin, jüdisch, Jünger, jüngst, Jüngling, Kleinmüthig, Kümmerniß, künftig, küssen, Lobsprüche, lustig, mürrisch, müssen, müterlich, nachdrücklich, natürlich, Nüsse, nützlich, pflügen, pünctlich, Reichthümer, rühmlich, rühmsüchtig, schmücken, schützen, schwermüthig, schwindfüchtig, stündlich, stürzen, tadelsüchtig, Tonkünstler, Thürme, Trümpfe, umpflügen, umstürzen, unzüchtig, ursprünglich, verblümt, verkündigen, vernünftig, verwünschen, vorzüglich,



lich, wollüstig, wüthen, züchtig, Züge, zukünftig.

B e y s p i e l e

zum Dictandoschreiben nach dieser Regel.

1) Jeder Jüngling, der sich gelüsten läßt, die wollüstigen Früchte zu genießen, stürzt sich in fürchterliche Abgründe der Laster. Nur durch ein züchtiges Leben kann er sich die Lobsprüche des Vernünftigen verdienen.

2) Die jüngern Brüder eines Bürgers zu München müssen es büßen, daß sich ihr schwermüthiger Vater durch erkünstelte Speisen das Leben abgekürzt hat. Sein dickes Geblüt verursachte ihm Engbrüstigkeit, welche ihm den nahen Tod, und den Brüdern künftige Dürstigkeit ankündigt.

3) Fast ein jeder wünschte kein Unglück zu befürchten zu haben; dann würde aber der Mensch nie vernünftig werden, er würde nichts lernen, und dem Staate unnütz werden. Ja, dann würde gar keine vernünftige Handlung möglich seyn.

4) Es gibt hochmüthige Leute, welche sich brüsten, und zwingen vernünftig zu dünken, weil sie gehört haben, daß eine vorzügliche Bescheidenheit eine rühmliche Sache sey. Dies
sen

sen geht es, wie kleinen Jünglingen, die sich bücken, wenn sie durch eine hohe Thür gehen wollen.

5) Wenn die flüssigen Ausdünstungen in dem Leibe bleiben müßten, wie viele Unreinigkeit würde sich da sammeln? Natürlich würde man dabey nicht gesund bleiben können; das Leben würde bald abgekürzt, ja man würde den Tod befürchten müssen.

6) Das sicherste Mittel, die Güter des Glückes mit innerer Ruhe genießen zu können, ist, daß man sich auf ihren Verlust bereit hält, ohne sich darüber zu betrüben, daß man die Armuth zu verhüten sucht, die den gewiß verfolgt, der die überflüssigen Bedürfnisse nicht zu entbehren weiß.

7) Der Eifer zu den Wissenschaften und Künsten ist für sich selbst gut und lobenswürdig, wer sich damit abgibt, beschäftigt sich auf eine rühmliche Art; aber wir müssen den Gründen nachforschen, warum wir uns diesen Künsten ergeben.

Es gibt sehr viele Wörter, welche man in den besten Büchern mit ù geschrieben findet, obschon ihre Abstammung ungewiß ist, als: abtrünnig, anschnüren, Bühne, Blüthe u. d. gl. (S. Erklärung der Regeln der vorgeschriebenen Deutschen Rechtschreibung Seite 12.) Mit diesen Wörtern verfähre der Lehrer
noch

nach der Anweisung, die bey der ungewissen Herleitung des A ist gegeben worden.

Einige kurze Sätze können zur Nachahmung dienen.

1. Die kühnen Feinde plünderten einen Müller gänzlich aus, prügelten ihn den Rücken tüchtig ab, erwürgten ihn fast, und flohen mit dem Raube davon.

2. Habt Menschengefühl, und eilet den Dürftigen Hülfe zu leisten, es ist Pflicht, den Unglücklichen zu unterstützen.

3. In Siebenbürgen hatte ein Türke einen müden Wanderer in einer Wüste ausgeplündert, und dem mühseligen Manne Hände und Füße gestümmelt.

4. Der kleine Carl, der auf der Brücke müßig stand, ward durch den Anblick eines auf der Krücke daher gehenden Krüppels so gerührt, daß er ihm gleich seine kleine Münze hingab.

5. Die Gürtlerin schickte Köschen beym trübem Wetter in die Stadt, um Kümmel, Gewürz, und einen Kübel Salz in die Küche zu hoblen: der Weg war schlüpfrig, sie glitschte aus, und brach sich ein Bein.

6. Es gehet das Gerücht, daß die Reichsfürsten Gemüse, süße Rüben, Grütze und Geschätz zu unserer Armeo zuführen lassen.

7. Es gebühret sich, das Gelübde zu erfüllen, welches man dem gütigen Gott für erhaltenes Glück gemacht hat.

8. Ihr dürft an schwülen Sommertagen eure Köpfe nicht mit Mützen einhüllen, auch euch nicht gleich abkühlen, wenn ihr lange bey Blumen-Pflücken herumgehüpset und müde seyd. Beydes ist eurer Gesundheit schädlich.

9. Sey nicht gleichgültig gegen das Elend eines Unglücklichen, sondern fühle was Menschenglück ist, und versüße ihm seine üble Lage.

S. 5.

Von dem Gebrauche des y.

Lehrer. Ihr habt, meine Lieben! schon einige Wörter mit y geschrieben gesehen, nicht wahr?

Schüler. Ja, in unserm Lesebuche stehen viele solche Wörter.

L. Ich will sehen, euch begreiflich zu machen, wenn man das y machen müsse; leset einmahl diesen Satz.

Sch. Die zwey Gefangenen schreyen immer um Freyheit.

L. Auf welche Buchstaben geht zwey aus?

Sch. Auf ey.



L. Was kommt im Worte schreyen nach dem ey für ein Buchstab?

Sch. Der Selbstlauter e.

L. Nun haben wir die Regel: Die Nachsylbe ey wird fast allzeit mit y geschrieben. Auch in der Mitte eines Wortes, wenn nach dem ey ein Selbstlauter folgt.

L. Freyheit ist doch auch mit y geschrieben, welches weder auf ey ausgeht, noch nach dem ey einen Selbstlaut hat. Ist Freyheit ein einfaches oder zusammengesetztes Wort?

Sch. Es ist ein aus Frey — und heit zusammengesetztes Wort.

L. Wenn man frey verlängern wollte, wie würde man da sagen!

Sch. Freye, freyer, freyen.

L. Welcher Buchstabe folget dann nach dem ey?

Sch. Der Selbstlaute e.

L. Hier habt ihr also die ganze Regel, von dem y. Das y wird in Deutschen Wörtern gemacht, wenn nach dem ei ein Selbstlauter kommt, oder in der Verlängerung und Herleitung einer folgen kann.

L. Wie schreibt man bey, ein Vorwort, g. B. bey dir?

Sch. Mit y, weil es auf ey ausgeht.

2. Was für ein i gebraucht man in Befreyen?

Sch Ein y, weil nach dem ei ein Selbstlaut folget.

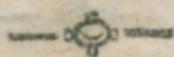
Nach dieser Regel werden mit y geschrie-
ben: Arzney, bey, beyde, Bley, Brey, Bü-
bercy, casteyen, Clerisey, drey, entzweyen,
ey, Eyer, seyern, seyendlich, frey, freylich,
freyen, Freytag, Freyheit, Freymäurer,
Freygeist, Seyer, Hegercy, Heysa, Kanze-
ley, Kegercy, Kleyen, Leyer, Litaney, Mi-
schercy, parteyisch, prophezeyen, Räubereyen,
Schelmercy, Schleyer, schneyen, Schmeiche-
ley, schreyen, speyen, Tändelecy, Turkey, ver-
maledeyen, Zauberecy, zwey.

Auch die fremden Wörter: Basteey, Bay,
Boy, Compel, Cypresse, Gnyß, Martyrer,
May, Myrrhen, Kristall, Syrup, Sylbe,
System, Tyrann.

U e b u n g s s ä t z e.

1. Freytags ging der Herr Graf nach der Litaney auf seinen Meyerhof, er hörte auf der Wiese Jemanden schreyen, er wandte sich nach dieser Gegend, und erfuhr, daß sich zwey Weiber, die Salbey zur Arzney suchten, entzweyeyt haben.

2. Es fällt dem Armen freylich schwer, wenn er mit Brey, Kleyenbrot, und harten Epern seinen Hunger stillen muß: allein die süße



süße Hoffnung, einst davon befreyt zu seyn, macht ihm sein Elend noch erträglich.

3. Die drey Männer, die vor drey Wochen über den Freythof gingen, wurden wegen verschiedener Betriegerereyen und Räubereyen heute ins Gefängniß gebracht. Man prophezet ihnen, daß sie durch Freymanns Hände werden sterben müssen.

4. Er ist ein Freygeist, fing der Pöbel zu schreyen an, da Coridon an einem Freytage sein Dankfest feyerte, daß er von der Türkey befreyet wurde, und eine Gasterey anstellte, bey der sich auch die Leyer hören ließ.

5. Wenn es schnevet, werde ich bey Ihnen in der Kanzley seyn, sagt Franz mit vieler Schmeicheley zu seinem Vater; nach zwey Stunden sah man ihn doch bey'm grünen Geyser in der Schenke sitzen.

§. 6.

Von dem Gebrauche des Äu.

Lehrer. Ich besitze ein Haus, wenn ich noch eines kaufte, wie würde ich dann sagen?

Schüler. Ich besitze zwey Häuser.

L. Wo kommt nun Häuser her?

Sch. Von Haus.

L. Wenn ich Heiser schreiben wollte, wäre dieß Recht?

Sch.

Sch. Ja.

L. Was hat Haus für einen Doppellaut?

Sch. Ein au.

L. Die abgeleiteten Wörter, deren Wurzelwort ein au hat, werden mit äü geschrieben. Wie schreibt man also Häuser?

Sch. Mit äü, weil Haus ein au hat.

L. Wie wird Käufer geschrieben?

Sch. Mit äü, weil das Wurzelwort kaufen ein au hat.

Nach der richtigen Abstammung werden mit äü, geschrieben: äußerlich, äugeln, bestäuben, Bäuche, Bäuerinn, Bräutigam, dächten, erläutern, Fräulein, Gebräuche, geräumig, Geräusch, Gebäude, gläubig, hartmäulig, häufen, Häupter, läuen, Käufer, läufig, läugnen, Mäuler, Räume, Käusche, säuern, säubern, Säuser, Säugling, säufeln, Säule, Schläuche, täuschen, träumen, versäumen, zäumen, Zäune.

S ä t z e

zum Dictandoschreiben.

1. Der Bräuer hat zwey Häuser von einer Bäuerinn käuflich an sich gebracht. Dazu kaufte er einen geräumigen Garten mit den schönsten Obstbäumen, den er aber umzäunen mußte, daß die jungen Bäumchen von den Säuen nicht verletzet werden.



2. Die hartmännigen Säule sind schwer zu bezäumen, wie sie sich sträuben, wenn sie der Schmid an die Säule anbinden will. Bey dem geringsten Geräusche stuzen sie, und schon mancher Knecht hat bey dem Säubern des Stalles einen Hufschlag bekommen.

3. Seyd nicht leichtgläubig, und lasset euch nicht durch häufige Lobsprüche eines jeden täuschen. Mancher däucht uns äußerlich aufrichtig zu seyn, innerlich aber ist er ein Häuchler, und suchet uns zu schaden.

4. Das gnädige Fräulein versäumte die Gelegenheit nicht, des Bräuers Weingarten sammt dem neuen Herrngehäuse käuflich an sich zu bringen, bey dessen Gemäuer ein Bach mit einem angenehmen Geräusche vorbeysäuselt.

5. Käuet die Speisen gut, daß dem Magen die Verdauung geläufiger wird, trinket euch keine Rausche. Durch häufigen Genuß des Weines werdet ihr Säufer, eure Bäuche werden den Weinschläuchen gleich; ihr verderbet eure Gesundheit, und schwächet den Verstand.

§. 7.

Von dem ai.

Lehrer. Wir haben auch einige Wörter, welche nach eingeführtem Gebrauche mit ai geschrieben werden, und die von dem gemei-

meinen Manne, wiewohl falsch auch öfters mit dem nämlichen Laute gesprochen werden, diese sind: Baiern, ein Land; Fraiß, eine Krankheit; Kaiser; Laibach, die Hauptstadt im Lande Krain; Mainz, eine Stadt; Kain, bey den Feldern; Saite, auf der Geige; Waise, ein älternloses Kind.

Ein Paar Beyspiele zur Uebung.

1. Zu Laibach und im ganzen Krain haben Seine Majestät der Kaiser für die armen Waisen väterlich gesorget.

2. Bey der Belagerung Mainz kauften Laien von den kaiserlichen Soldaten den Laib Brot für acht Groschen.

3. In Baiern ist es gebräuchlich, daß die Bauern im May unter Saitenklang die Kainsteine setzen.

§. 8.

Von dem eu.

Lehrer. Lieben Kinder! wie würdet ihr theuerster Freund schreiben?

Sch. Theuerster Freund.

L. Nein, man schreibt, theuerster Freund, mit eu. Es gibt mehrere Wörter, welche mit eu geschrieben werden, die doch keine andere Regel zum Grunde haben, als diese:
Sol.



Folge dem angenommenen Gebrauche der besten Schriftsteller.

Dergleichen Wörter sind: Beule, beugen, Beute, Beutel, deutlich, u. s. w. (Sieh Erklärung der Regeln der vorgeschriebenen Deutschen Rechtschreibung, Seite 14.) Man lasse die Schüler diese Wörter entweder aus dem Buch öfters lesen, oder man schreibe ihnen dieselben an die Tafel: man sage ihnen die echte Bedeutung derjenigen Wörter, die den Kindern unverständlich seyn möchten, und übe sie dann mit anpassenden

Beyspielen

im Dictandoschreiben.

1. Ich bin Zeuge, daß viele Leute bey der theuern Zeit, und bey der ungeheuern Viehseuche sich doch nicht scheueten, eine kleine Kriegssteuer darzugeben. Freylich seufzete mancher arme Teufel, daß er nichts im Beutel hatte.

2. Den ersten abscheulichen Mord verübte schon Kain an seinem getreuen Bruder Abel. Dieses Scheusal von Menschen führte ihn mit freundlichen Worten auf das Feld, und schlug ihn mit einer ungeheuer großen Keule todt.

3. Der böse Kaspar wurde seinem guten Freunde ungetreu, und steckte seine Scheuer
in

in Brand, und ergriff die Flucht. Jetzt irrt er wie ein Abenteuerer in Wäldern herum; heulende Uhu und scheußliche Nachteulen sind seine treuesten Gefährten.

4. In einem Städtchen in Preußen entstand neulich eine Feuersbrunst. Alle neun und neunzig Häuser sammt den mit Heu angefüllte Scheuern würden eine Beute der Flamme geworden seyn, wenn nicht die Leute schleunig geholfen hätten.

5. Machet euch Freunde, so theuer sie euch auch zu stehen kommen, so habt ihr sie doch wohlfeil genug, wenn sie nur treu und aufrichtig sind. Allein um solche Freunde zu finden, müßt ihr selbst gute Eigenschaften besitzen.

6. Ihr werdet es bereuen, wenn ihr euch eurem neuen Freunde gleich ganz anvertrauet, ohne vorher seine Treue geprüft zu haben. Mit Seufzern werdet ihr seine Freundschaft einst verwünschen.

S. 9.

Von der Verdoppelung der Selbstlaute.

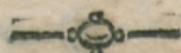
Lehrer. Caspar! lies diese zwey Sätze hier an der Tafel.

Schüler. Die Arme ist unglücklich; die Armee ist unglücklich.

L. Wie wird bey Arme und Armee das e gesprochen?

D

Sch.



Sch. Bey dem ersten wird es geschärft, und bey dem letzten gedehnt gesprochen.

L. Warum hast du bey dem letzten Worte das ee gedehnt?

Sch. Weil die doppelten Selbstlaute gedehnt gesprochen werden.

L. Wenn ich bey Armee ein e weggelassen hätte, würde es nicht in beyden Fällen eine arme Frau oder Magd bedeutet, und die unrichtige Schreibart ein Mißverständniß verursacht haben?

Sch. Allerdings.

L. Wenn die Selbstlaute gedehnt gesprochen werden, so hängt man ihnen ein h als Dehnungszeichen an; in einigen Wörtern aber werden die gedehnten Selbstlaute a, e, o, verdoppelt, und das h weggelassen.

Das a wird verdoppelt in Aachen, eine Reichsstadt; Aal, ein Fisch; Aas, ein todes Vieh; Haar, Maas, ein Fluß; Paar, zwey; Raab, eine Stadt; Saal, ein großes Zimmer; Saat, ein junges Getreide; Staar, in den Augen.

Das e in Armee, ein Kriegsvolk; Allee, eine Reihe Bäume; Beere, eine Frucht, als Weinbeere; Beet, im Garten; Heer, ein Kriegsheer; Kaffee, Klee, leer, z. B. ein leeres Faß; Meer, stehendes Wasser; Rappee, Schnee, See, Seele, Thee, Speer,

Speer, eine Lanze; Theer, eine Gattung Pech; verheeren, verwüsten.

Das *v* in Loos, z. B. im Lotto; Schooß, die Schenkel eines Sitzenden; Boot, ein kleines Schiff; Moos, ein morastiger Grund.

Beyspiele.

1. Ein Kaufmann von Raab aus Ungarn, gebürtig, hatte den Staat im Auge, er reiste durch die kaiserlichen Staaten nach Aachen zu einem berühmten Augenarzte, dem er einige Waaren aus Haag zu bringen versprach, wenn er ihn heilen würde.

2. Vor ein Paar Tagen hatte ein Fischer einen todten Aalfisch aus der Maas gezogen. Da er aber schon wie ein Aas roch, warf er ihn auf die Saat hin, den aber doch der Aar begierig auffraß.

3. Die feindliche Armee zog über das Meer, verheerte Städte und Dörfer. Die Acker und Gartenbeete, auf denen der schönste Klee und Erdbeeren angepflanzt waren, wurden von den Pferden gänzlich abgeleeret.

4. Zu Moosburg bekam ein Handelsmann das beste Loos aus dem Lotto: er kaufte mit diesem Gelde Thee, Kaffee, und Rappree ein. Er wollte diese Waaren auf einem Boote dem feindlichen Kriegsheere zuführen; er wurde



aber ertappt, und an die Galeere geschmiedet.

Viertes Hauptstück.

Von den Mitlauten.

§. 10.

Von dem b, p, und w.

L e h r e r. Wie heißt dieser Buchstab?

S c h ü l e r. Dieser Buchstab heißt b.

L. Wie wird dieser Buchstab in Band, binden, ausgesprochen?

Sch. Das b wird weich ausgesprochen.

L. Wie sprichst du aber das b in geben, gib, aus?

Sch. Wie ein gelindes w.

L. Gut! das b wird also gesetzt im Anfange eines Wortes, wo es weich gesprochen wird, und in der Mitte und am Ende eines Wortes, wo es fast den Laut des w hat. Wie schreibt man leben?

Sch. Mit b, weil es in der Mitte des Wortes fast wie w gesprochen wird.

L. Was hat trieb am Ende für einen Buchstaben?

Sch. Ein *h*, am Ende eines Wortes wird ein *h* gesetzt.

So schreibt man mit *h*: bald, Band, Barm, Beil, Bein, beißen, beizen, Berg, Besen, bieder, biegen, Bier, Bild, billig, Binde, bürgen. Alle diese Wörter haben eine ganz andere Bedeutung, wenn sie mit *w* geschrieben werden, Wand, Wand, beißen, weißen u. s. f.

In der Mitte und am Ende haben ein *h*: ab, aber, albern, arbeiten, Aufschub, Barbier, begraben, beobachten, berauben, Bube, Dieb, eben, Erbe, erobern, Fabel, gelb, Gelübde, heben, Hieb, klaben, Kolbe, Loh, mürb, Nebel, Obacht, Pöbel, Quatember, Rabe, Säbel, schaben, taub, übel, verbleiben, Wirbel, Zauberer, Zibebe.

L. Wenn ich in dem Satze: die Wand ist weiß, schreiben würde: Band, beiß, mit *h*, würdet ihr den Satz verstehen?

Sch. Nein, diese zwei Wörter hätten dann eine ganz andere Bedeutung, sie müssen mit *w* geschrieben werden.

L. Richtig, das *w* steht im Anfange eines Wortes, wo es hart gesprochen wird, und nach *sch* und *z*. Wie schreibt man also schwarz?

Sch.



Sch. Mit w, weil es nach dem sch steht.

Mit w werden geschrieben: Wache, Wahl, Wabstinn, Weg, Wegmant, Wind, Wittwe, Wunder, Wunsch, Wurst, Wuth, Schwarzwald, schwagen, schweigen, Schwein, Schwester, Schwimmen, Schwindel, schwitzen, Schwur, Schwert, Zwang, zwar, Zweck, Zweifel, Zweig, Zwerg, zwey, Zwickel, Zwieback, Zwiebel, Zwietracht, Zwillich, Zwirn, zwischen u. a. m.

L. Worin sind b und p in der Aussprache unterschieden?

Sch. Das b wird weich, und p hart ausgesprochen.

L. Wie schreibt man Paul, Papst, Pester?

Sch. Diese Wörter werden mit p geschrieben, weil man nicht Beter, Baul, Babst, ausspricht.

L. Nach dieser Regel muß man also spielen mit b schreiben, weil man das b nicht deutlich hört?

Sch. Ich dünkte ja.

L. Nein, vor und nach dem s, auch vor dem f und h muß ein p gesetzt werden. Wie schreibt man also spielen?

Sch. Mit p, weil es nach dem s steht.

Mit p werden geschrieben: Paß, Pallast, Palmsonntag, Pantoffel, Papier, Pappeltaum, pappen, Pelz, Peitsche, Perle, Pilger,

ger, Pippe, Pistole, Plage, plazen, Pfahl, pfänden, Pfeffer, Pfennig, Pflanze, pflegen, Pflug, Pfropf, Adolph, Cleopha, Epheu, Joseph, Pharao, Philetus, Philibert, Philipp, Raphael, Rudolph, Stephan, Westphalen, Spiegel, Spiel, Spieß, Spinat, spinnen, Spital, Sporn, Spötter, Sprache, sprengen, spritzen, Sprung, Spürhund.

B e y s p i e l e .

1. Ein artiges Betragen, das Bestreben, sich die Leute verbindlich zu machen, Dienstwilligkeit und ein zuvorkommendes Wohlwollen, wird uns leicht die Liebe der Menschen gewinnen, mit denen wir Umgang haben, so, daß man sich auf ihre Dankbarkeit verlassen, und auf ihre Güte Anspruch machen kann.

2. Wer ohne Beruf einen Stand ergreift, Gelübde ablegt, mit neuen Kleidern eine neue Lebensart wählet, wird vergebens seinem Herzen Frieden zu geben sich bestreben, und niemals zu einem beständigen Glücke gelangen.

§. 11.

Von dem d.

Lehrer. Wenn ich die Wörter, der, die, Ding, Dorf vorspreche, bemerket ihr wohl



wohl, daß ich das *d* gelind ausspreche, nicht wahr?

Schüler. Ja.

L. Wenn ich aber Tugend, Verstand, Wind, brennt, Firmament, ausspreche, merket ihr auch hier einen Unterschied in der Aussprache, des *d* von dem *t*?

Sch. Nein.

L. Welche sind die Nachsylben bey Verstand, geschwind, Tugend?

Sch. and, end, ind.

L. Hier merket also die Regel: Die Endsylben der Haupt- und Beywörter and, end, ind, und werden mit *d* geschrieben. Wie wird nun Verstand geschrieben?

Sch. Mit *d*, weil es auf and ausgeht.

L. Nach dieser Regel würdet ihr auch Muscant, Firmament, mit *d* schreiben.

Sch. Ja.

L. Nein, meine Kinder! dieß sind keine Deutschen Wörter, die fremden Wörter, die auf ant und ent ausgehen, sind ausgenommen, und werden mit *t* geschrieben.

L. Was ist verdienen für ein Wort?

Sch. Ein Zeitwort, weil es die drey Personen annimmt, ich verdiene, du verdienst, er verdient.

L. Kann man die dritte Person nicht kürzer sagen?

Sch.

Sch. Ja, man kann auch sagen: er verdient.

L. Gut! die abgekürzten Zeitwörter bekommen nach dem n auch ein t. Wie schreibt man also brennt?

Sch. Mit t, weil es ein abgekürztes Zeitwort ist, indem zwischen n und t ein e ausgelassen ist.

Nach diesen Regeln werden mit d geschrieben: Abend, Band, Bestand, betreffend, blind, Brand, Bund, Dugend, Einband, Elend, Freund, Fund, Gegend, geschwind, Gesind, gesund, Gewand, Grind, Hand, irgend, Jemand, Jugend, Kind, Land, Mund, Nordwind, Stand, Tugend, Verstand, Wand, Wind. Dieses d behalten diese Wörter auch in der Verlängerung bey, als am Abende, die Bänder, des Adolstandes.

Mit t nach dem n die abgekürzten Zeitwörter briant, erscheint, ermahnt, kennt, weint, nennt, rennt, gewinnt, spinnt, u. a. m.

Und die fremden Wörter auf ant und ent, als Barchent, Argument, Dilettant, Element, Emigrant, Fundament, Firmament, Instrument, Malificent, Monument, Patient, Patient, Präsident, Student, Talent, Testament, Tractament.



Uebungsbeispiele.

1. Wenn man seiner feindseligen Stimme beständig Gehör gibt, stürzt man in einen Abgrund von mehr übeln Zuständen, als man selbst aus Haß andern gewünscht hat.

2. Behalte immer eine edle und anständige Fassung, sey nicht ausschweifend und unbeständig, wie die meisten Studenten in ihrer Jugend sind, sondern trachte vielmehr nach Tugend und Rechtschaffenheit.

3. Große Dienste, die man andern leistet, sind oft minder auffallend, und beweisen weniger Freundschaft, als kleine Gefälligkeiten, diese zeigen, wie sehr du auf deinen Freund bedacht bist.

§. 12.

Von dem g und f.

L e h r e r. Was bemerkt ihr für einen Unterschied in der Aussprache des g und f?

S c h ü l e r. Das g wird gelinde, und das f hart ausgesprochen.

L Aber wenn ich ausspreche: er drang in mich, er trank Wein, bemerket ihr auch in diesen Wörtern einen großen Unterschied in der Aussprache der letzten Buchstaben?

Sch. Nein.

L. Also wisset ihr nicht, ob ihr am Ende ein g oder k setzen müßet? Wenn ich aber zu drang die Sylben en hinzusetze, wie heißt es dann?

Sch. drangen.

L. Sprechet ihr bey drangen g oder k aus?

Sch. Ein g.

L. Mithin muß auch drang am Ende ein g haben; denn die Regel heißt: Wenn man zweifelt, ob man am Ende eines Wortes ein g oder k, d oder t setzen soll, so muß man das Wort verlängern, um den rechten Laut zu erfahren. Wie schreibt man also tranke?

Sch. Mit k, tranke, weil man in der Verlängerung ein k höret, trancken.

L. Wie schreibst du aber: der Wirth wird bezahlt?

Sch. Der Wirth mit th, weil man in der Verlängerung th höret, Wirthhe; wird aber mit d, weil man in der Verlängerung d hört, werden.

Die Aussprache des d und t, g und k könnte den Kindern zweifelhaft seyn, in: Bank, ein Sitz, bang, furchtsam; der Held, hält, von halten; bald eine kurze Zeit, er ballt die Faust; der Wald, das Blut wallt; der Bund ist bunt, hat verschiedene Farben; der Sod, eine Krankheit, er sott, von sieden; der Sold,
eine



eine Löhnung, ihr sollt, von sollen; der Weg, weck' mich auf, sag' es ihm, daß der Sack herausschänge.

§. 13.

Von dem Dehnungszeichen h.

Lehrer. Michael! sprich mir diese Buchstaben hier an der Tafel aus.

Schüler. a, e, i, o, u.

L. Wenn ich zu jedem dieser Buchstaben ein h hinzusetze, wie werden sie dann ausgesprochen?

Sch. Sie werden eben so, aber nur etwas gedehnt gesprochen.

L. Wie werden die Selbstlaute in Wand, Wind, Korb ausgesprochen?

Sch. Die Selbstlaute werden in diesen Wörtern geschärft gesprochen.

L. Wenn ich aber fah-ren, feh-len, oh-ne, ausspreche, wie werden hier die Selbstlaute gesprochen?

Sch. In diesen Wörtern werden sie gedehnt gesprochen.

L. Was kommt bey fahren, fehlen, nach dem a und e für ein Buchstab?

Sch. Ein r und l.

L. Warum hast du oben das ah gedehnt gesprochen?

Sch.

Sch. Weil das Dehnungszeichen h beygesetzt wurde.

E. Gut, hieraus entsteht diese Regel: Das h wird gesetzt, wenn nach einem gedehnten Selbstlaut l, m, n, oder r folgt. Wie schreibt man jetzt ohne?

Sch. Mit einem h, weil das o gedehnt gesprochen wird, und darauf ein n kommt.

E. Wie wird in dem Worte mähen das erste ä gesprochen?

Sch. Das ä wird gedehnt gesprochen.

E. Was folgt nach dem gedehnten ä für ein Buchstab?

Sch. Ein e.

E. Recht, hier entsteht die zweyte Regel: Wenn nach einem gedehnten Selbstlaute noch ein Selbstlaut folgt, wird das Dehnungszeichen h gesetzt. Wie schreibt man also gehen?

Sch. Ge-hen, weil nach einem gedehnten Selbstlaut noch einer kommt.

E. Wie wird in dem Worte Schuh das u gesprochen?

Sch. Das u wird gedehnt gesprochen.

E. Um aber in der Schrift dem Leser erkenntlich zu machen, daß das u gedehnt gesprochen wird, was müßte ich hinzusetzen?

Sch. Das Dehnungszeichen h.

E. Richtig! das h wird also noch gesetzt, wenn das Wort auf einen gedehnten

ten



ten Selbstlaut ausgeht. Johann! sage mir jetzt im Ganzen, wann wird das h gesetzt?

Sch. Das h wird gesetzt: 1. Wenn nach einem gedehnten Selbstlaut l, m, n, oder r kommt. 2. Wenn nach einem gedehnten Selbstlaut noch einer folgt. 3. Wenn das Wort auf einen gedehnten Selbstlaut ausgeht.

E. Wie würdest du dankbar schreiben?

Sch. dankbahr.

E. Dieß wäre fehlerhaft, die Nachsyllben bar, sal, sam, sind ausgenommen, und bleiben unbezeichnet, ob sie schon gedehnt gesprochen werden.

Mit h werden bezeichnet: angenehm, ähnlich, ahnden, anstehen, aufzählen, Bahn, bewahren, befehren, befehlen, bohren, Bühler, dehnen, Diebstahl, drohen, durchseihen, ehren, entbehren, ermahnen, entleihen, fahren, führen, fehlen, fliehen, Floh, früh, gähren, gebühren, gehen, gewöhnen, Hahn, hohlen, Hohn, Huhn, Jahr, ihm, ihr, kehren, Kohle, kühn, Kuh, lehren, leihen, Lohn, Mehl, mehr, Mohr, nahe, nähren, niemahls, Ohnmacht, Ohr, Pfahl, Pohlen, prahlen, rauh, Reh, ruben, sehen, Stroh, Stuhl, Uhr, umkehren, Urfehde, verdrehen, Vieh, Wahrheit, wählen, weihen, wohnen, wohl, zahlen, Zehe, ziehe, u. a. m.

Uebungssätze nach dieser Regel.

1. Die Gebotthe der Natur und der Wohlstand gebiethen uns, unsere Ältern zu ehren, ihre Ehre zu vertheidigen, und ihre Wohlfahrt zu befördern, wenn wir es thun können, ohne gegen andere einen Fehler zu begehen.

2. Als Alexander den sehr gelehrten Diogenes in einem Fasse wohnen sah, so fühlte er, wie viel glücklicher jener sey, der nichts begehrt, als der, welcher immer mehr Reichthümer und Ehrenstellen zu besitzen begehrt.

3. Ein reicher und ehrgeiziger Vater bahnet seinen Söhnen einen goldenen Weg, auf dem sie bald zu den ansehnlichsten Ehrenstellen in der Welt gelangen, obwohl sie ihnen selten wahre Ehre bringen.

4. So wie es in der Musik und Dichtkunst nahmenlose Annehmlichkeiten gibt, die sich durch keine Methode lehren lassen, so geht es auch mit mehreren Verdiensten der Erzählungen, welche so wohl Glück als Sorgfalt sind.

5. Die Welt ist den ehrenvollen Verdiensten etwas schuldig, die aber mit den Ihrigen prahlen, und dadurch Ruhm oder Belohnung zu erzwingen suchen, die bezahlen sich selbst, und befreien die Welt von ihrer Schuld.



6. Ehe ihr die geringste Handlung vornehmet, so überleget, ob ihr auch dadurch einen Eingriff in die Rechte einer einzigen Person thut, und wenn andere euch schaden, so suchet eure Beruhigung und euern Ruhm darin, gerechter und besser zu seyn, als sie.

7. So viel als möglich den Pflichten Genüge thun,
 Und auf der schönsten Bahn der Tugend nie-
 mahls ruh'n,
 Das führt zur Ewigkeit, das macht groß und
 unsterblich,
 Und hält das Ehrenmahl des Nahmens un-
 verderblich.

S. 14.

Von dem Gebrauche des th.

Lehrer. Außer den erwähnten Regeln gibt es noch besondere Fälle, wo das Dehnungszeichen h gesetzt wird. Wie wird in dem Worte Ruhe das u gesprochen?

Schüler. Das u wird gedehnt gesprochen.

L. Also muß man Ruhe schreiben?

Sch. Ja.

L. Nein, meine Lieben! wenn vor oder nach dem t ein gedehnter Selbstlaut steht, so wird das Dehnungszeichen h dem t angehängt. Wie schreibt man jetzt Ruhe?

Sch.

Sch. Ru. the, das Dehnungszeichen wird dem t, und nicht dem Selbstlaut u beygefüget.

L. Gut, das th wird also gesetzt: 1. Wenn vor oder nach dem t ein gedehnter Selbstlaut steht. 2. In den Wörtern, die auf theil, thun, thür, thor und ath ausgehen. Wie schreibt man Monath, Wermuth?

Sch. Mit th, weil sie auf ath und uth ausgehen.

Folgende Wörter schreibt man allgemein mit th, als: Apotheke, Armuth, athmen, bethören, biethen, Demuth, erbethen, Edelmuth, Elendthier, Ehrerbiethung, Erbtheil, Fluth, Fürstenthum, freymüthig, Gebeth, Gegentheil, Gemüth, Gluth, Gutthat, Heimath, Heldenmuth, Hochmuth, Hofrath, Irrthum, Katholik, kleinemüthig, Koth, Kriegsrath, Lasterthat, Loth, Lutherthum, Mauth, miethen, Monath, Morgenröthe, Muth, nachtheilig, Noth, Pathe, Pantherthier, Rath, Räthsel, Reichthum, roth, Ruthe, Thal, That, Thau, Thaler, Thee, theuer, Therial, Thier, (ein Vieh), Thür, (Hausthür), Thor, Thranen, Thron, thun, Thurm, Unrath, urtheilen, Unterthan, vertheidigen, Verboth, Verräther, vermuthen, Vorrath, Werth, Wermuth, Wuth, Wirth, Zierath.



Beyspiele zum Dictandoschreiben.

1. Sich seiner Hitze, seiner Wuth überlassen, ist das Antheil des Thieres, und würdiget den Menschen zum Thiere herab. Mit standhaftem Muthe den Schandthaten entgegen arbeiten; sich zu mäßigen wissen; Herr seiner wüthenden Leidenschaften seyn, ist allein das eigenthümliche eines edlen Gemüthes.

2. Der Kaiser Antonius ließ, um seine Unterthanen zu vertheidigen, all sein theures Hausgeräth um einen geringen Werth verkaufen, und hielt es für rathsamer, die römischen Bürger mit seinen Reichthümern prangen zu sehen, als ihnen zum Nachtheile neue Lasten aufzulegen.

3. Ein Armer, der zwey Thaler hat, und damit seiner Nothdurft rathen kann, ist reich und glücklich. Ein Reicher, der tausend Thaler besitzt, aber nicht Muth hat, einen einzigen auf eine großmüthige Art zu vertheilen, ist arm, und der größte Thor von der Welt.

4. Das Glück theilet die Güter, und die Natur die Gemüthsgaben aus. Beyde ziehen einander bey ihren Austheilungen niemahls zu Rathe, und dieses ist die Ursache, daß ihre Austheilungen von so verschiedenem Werthe sind.



5. Ich kann mich in der That der Thränen nicht enthalten, wenn ich zu Gemüthe führe, in welche Armuth mein Wirth durch seine Heirath gerathen ist. Bey dieser Eheung besteht sein Mundvorrath oft kaum in einem Lothe Fleisch. Ein Cimerrother Wein ist sein ganzer Reichthum; er ist genöthiget, wieder in seine Heimath zurückzukehren.

S. 15.

Von dem Gebrauche des *f*, *ß*, *ff*,
und *ff*.

1. Von dem langen *f*.

Lehrer. Ihr habt erst in euerm Lesebuche gelesen: Meide das Böse, mit welchem *f* ist Böse geschrieben?

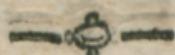
Schüler. Mit einem langen *f*.

L. Vor welchem Buchstaben steht das *f*.

Sch. Vor dem Selbstlaute *e*.

L. Gut! Das lange *f* wird also gesetzt im Anfange, und in der Mitte eines Wortes vor einem Selbstlaute. Wie schreibt man fausen?

Sch. Mit einem langen *f*, weil es im Anfange und in der Mitte vor einem Selbstlaute steht.



Mit *f* werden bezeichnet: Almosen, also Ameise, Amsel, Base, Besen, Busen, blasen, brausen, Dachs, Dose, Eisen, Fasan, Franzose, Gemse, Hase, Insekt, lesen, mausen, niesen, Ochse, Pinsel, rasen, Sachse, tausend, unser, verwesen, weisen, Wesen, zausen, Zeisig, u. a. m.

Das runde *s*, und das scharfe *ß*.

L. Lehrer. Mein Freund schrieb mir aus seinem Aufenthaltsorte einen Brief, ich will euch davon einen Satz an die Tafel schreiben. Carl! lies ihn.

S. Schüler. Potsdam hat eine große Viehweide, an manchen Orten wächst das Gras drey bis vier Fuß hoch.

L. Hier hat der gute Mann verschiedene *f* gebraucht, er schrieb Gras mit *s*, und Fuß mit *ß*, warum mochte er das wohl thun?

Sch. —

L. Dein Schweigen verräth, daß dir die Grundursache nicht bewußt ist. Gib einmahl Acht. Wenn man Gras um eine Sylbe vermehrt, wie heißt es dann?

Sch. Des Grasses, dem Grase.

L. Wie viel *f* hört man in der Verlängerung?

Sch. Man hört nur ein *f*.

L. Das S wird gemacht am Ende eines Wortes, wenn man in der Verlängerung nur ein s höret.

Aber auch Potsdam ist mit S geschrieben, welches doch in der Mitte steht. Vor welchem Buchstaben steht das S?

Sch. Vor dem Mittlaut D.

L. Auch in der Mitte eines Wortes vor einem Mittlaut wird das S gesetzt. Wie schreibt man jetzt Gans?

Sch. Mit S, weil man in der Verlängerung Gänse sagt, und nur ein s höret.

L. Was hat Drechsler in der Mitte für ein s?

Sch. Auch ein S, weil der Mittlaut L darauf folgt.

L. Wie hat Fuß in der Verlängerung?

Sch. Füße.

L. Wie viel s höret man in der Aussprache?

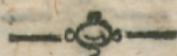
Sch. Man höret zwey s.

L. Fällt dir jetzt nicht bey, wenn man das ß macht?

Sch. Ja, daß ß wird gemacht am Ende eines Wortes, wenn man in der Verlängerung zwey s höret.

L. Gut! aber auch großer hat ein ß, da man doch in der Aussprache zwey s höret. Wie wird das o gesprochen?

Sch. Das o wird gedehnt gesprochen?



L. Richtig, nach einem gedehnten Selbstlaut und Doppellaut wird anstatt ff ein ß gesetzt. Wäre also besleissen recht geschrieben?

Sch. Nein es wird mit ß bezeichnet, weil ein Doppellaut vorhergeht.

L. In euerm Lesebuche ist doch Busse recht geschrieben?

Sch. Es soll mit ß geschrieben seyn, weil das u gedehnt gesprochen wird.

So werden mit S bezeichnet: Aas, als, aus, Beweis, Bosheit, das, Eis, erweislich, Fels, Flachs, Fuchs, Geleis, Gestims, Glas, Gras, geisslos, Graus, Greis, Hals, Hans, Hundstag, jenseits, Ismael, Island, Krebs, Kraus, Laus, Lachs, leslich, Luchs, Maus, Petersburg, Profos, preislich, Puls, Reis, Rosmarin, Schmaus, sechs, Senesbaum, stets, uns, verweslich, Wachs, Wams, was, wärts, Weisheit, Wuchs, Zeischen, zinsbar.

Mit ß werden bezeichnet: Ablaß, Abriß, anmachen, außen, heißen, bloß, deshalb, dieß, einlösen, entschließen, entsprießen, Eßlust, fließen, Faß, Fraß, flüßig, gießen, gefräßig, Gefäß, genießen, Genuss, Geschos, groß, Größe, Gruß, grüßen, Guß, gießen, heißen, Ißriß, Kanefas, Klos, kreissen, Kus, küßen, läßlich, Maß, mäßig, Meißel, Mefner, Mißbrauch, mißlich, müßig, nachlässig, naß, Nase, Nuß, Paß, Prinzessin,
rei

reißen, Reißbley, Roß, Ruff, schießen, schließ
 sen, Schuß, Spas, Spieß, Sproßling,
 Strauß, süß, Troß, Ueberfluß, Unterlaß,
 verdrießlich, vergeßlich, Wildniß, Zeugniß,
 und alle Wörter auf niß.

3. Das ff und ft.

L e h r e r. Wie wird in dem Worte 'müs-
 sen der Selbstlaut ü ausgesprochen?

S c h ü l e r. Das ü wird geschärft gespro-
 chen.

L. Wie viel f hört man in der Ausspra-
 che?

Sch. Man hört in der Aussprache zwey f.

L. Recht, nach einem geschärften
 Selbstlaut wird das f verdoppelt. Wie
 hat müssen in der halbvergangenen Zeit?

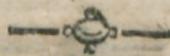
Sch. Ich mußte.

L. Du würdest also mußte mit ft schrei-
 ben, nicht?

Sch. Ja.

L. Dieß wäre fehlerhaft. Die Wörter,
 welche in der Herleitung, oder Verläns-
 gerung zwey f haben, werden mit ft ges-
 schrieben. Wie schreibt man läßt?

Sch. Mit ft, weil es von lassen herges-
 leitet wird, welches zwey f hat.



Zur Uebung sind die wenigen Wörter hinlänglich: ablassen, Uffel, droffeln, essen, fassen, fesseln, fressen, Gerassel, lassen, messen, Messer, Possen, pressen, Sessel, Sprosse, wissfen, und die davon abgeleiteten Wörter: er ist, er mißt, ihr müßt, sie preßten, er stößt, er vergiß, u. s. w.

Uebungsbeispiele nach diesen erklärten Regeln.

1. Die Hochachtung des gemeinen Volkes ist nicht allezeit ein sicherer Beweis eines großen Verdienstes. Denn es urtheilet insgemein nach dem Außserlichen, und läßt sich den Schein blenden.

2. Man muß in allen Handlungen nach gründlicher Ueberlegung bey dem gefassten Entschlusse bleiben, und bey jedem Berufe, den man gewählt hat, sich zu vervollkommen und glücklich zu machen bestrengen.

3. Wir entschließen uns leichter, dasjenige, was wir bereits besessen haben, als die Erwartung einer Sache, welche wir wünschen, fahren zu lassen. Die Ursache davon ist, weil dasjenige, so wir erwarten, alleit größer ist, als das, was wir wirklich genießen.

4. Die Hochachtung allein, die man dem gemeinen Manne erweist, fußt sich immer auf

auf innern Werth. Sein bestäubtes Angesicht, seine schrofichten Hände, seine schweißtriefende Stirn sind die Ordenszeichen seines Verdienstes.

5. Schäm dich, dem redlichen und mühsamen Verdienste des arbeitsamen Bürgers, und emsigen Handwerkmannes etwas abzukargen, du machtest ihn muthlos, mißtrauisch, und verringertest seinen Fleiß.

6. Bestleißige dich stets mäßig zu seyn, und du wirst drey große, unschätzbare Güter erhalten, die du durch Fraß und Unmäßigkeit verlierest — Reinigkeit der Seele, Gesundheit, und einen freyen, heitern Geist.

§. 16.

Von dem Gebrauche des t.

Lehrer. Was ist in der Aussprache zwischen d und t für ein Unterschied?

Schüler. Das d wird weich, und das t hart ausgesprochen.

L. Es gibt aber doch Fälle, wo die Aussprache das t nicht deutlich genug bestimmt. Wie würdest du wohl Schlacht, Kraft, schreiben?

Sch. Mit t.

L. Aus welchem Grunde schreibst du diese Wörter mit t, da doch die Aussprache das t nicht genug bestimmt?

Sch.



Sch. Wenn die Aussprache am Ende eines Wortes das d und t zweifelhaft macht, so muß man das Wort verlängern, um den wahren Laut zu erfahren. Man sagt in der Verlängerung Schlachten, Kräfte, nicht Schlachden, Kräfte.

L. Ganz gut! aber auch diese Regel kann euch noch dienlich seyn: Das t wird unmittelbar vor r und nach dem ch, f, und s, und am Ende der Zeitwörter gebraucht, als: Acht, Beicht, Bericht, Frucht, Herrschaft, Saft, tragen, trauen, klagt, schreibt.

S. 17.

Von dem f, v und ph.

Lehrer. Wie werden diese drey Buchstaben ausgesprochen?

Schüler. Diese Buchstaben werden gleich wie f ausgesprochen.

L. Es fällt euch also dem Anscheine nach sehr schwer, den Unterschied zwischen f und v im Schreiben gehörig beobachten zu lernen, weil derselbe im Sprechen gar nicht bemerkbar ist. Allein diese Schwierigkeit ist wirklich nur scheinbar: denn das f ist immer als Regel, das v aber nur als Ausnahme zu betrachten. Die wenigen Deutschen Wörtern, die noch allgemein das v beybehalten haben, sind: Vater,

ter, Vetter (ein Verwandter), Veilchen, Vieh, viel, vier, Vogel, von, Vogt, Volk, vor, und die in unsere Sprache aufgenommenen fremden Wörter, als: Frevel, Slave, Vocal, brav, Larve, Proviant, Pulver, Violin, Vesper, Vers, Vakanz, Visite, Nerve, Revers, Vettel, veriren, Viper, Vitriol, und alle Wörter auf iv, als Perspectiv. Vor einem Mißlaut kommt v niemahls vor. Von den fremden Wörtern, welche mit ph geschrieben werden, habe ich schon S. 10. bey dem p Meldung gethan; übrigens wird durchaus f gesetzt.

B e y s p i e l e zum Dictandoschreiben.

1. Ein Reichsvasal visitirte alle Festungen, um sich vollkommen zu überzeugen, ob sie hinlänglich mit Pulver, Proviant, Vieh, und einem Vorrathe von Getreide versehen sind.
2. Genovevens Gebatter hat vor zwey Tagen ganze Beete voll Carviol, Lavendel, und Endivien-Salat gesäet. Während der Vesper kamen die Vögel und verzehrten das in einer Stunde, was er vielleicht in vier Monathen nicht verbraucht hätte.

3. Mein kleiner Better Vinzenz machte vorgestern dem Vogte eine Visite. Er spielte bey ihm auf der Violin und dem Clavier so vortrefflich, daß er den braven Vogt ganz entzückte. Er versprach ihm daher, ihn diese Vakanz bey sich zu behalten.

4. Vor einem Jahre reiste im Advent unser Valentin mit dem Bixhum nach Italien; sie bestiegen dort den Berg Vesuv, und besahen mit einem Perspective das ganze Keisvier. Im Rückwege gab ihnen eine alte Boretel, die eben Beilichen pflückte, eine in Versen verfaßte Beschreibung von diesem wundervollen Berge.

§. 18.

Von dem Gebrauche des r.

L e h r e r. Wie lautet dieser Buchstab?

S c h ü l e r. Dieser Buchstab lautet wie r.

L. Wie lautet aber in dem Worte Flachs, flugs chs und gs?

Sch. Das chs und gs lauten auch wie r.

L. Ihr würdet also in Verlegenheit gesetzt werden, wenn ihr Wachs, fix schreiben solltet, weil ihr immer zweifeln würdet, ob dieses oder jenes Wort mit r, chs, oder gs geschrieben werden sollte, weil alle drey einen gleichen Laut haben, nicht wahr?

Sch. Allerdings.

L. Um euch von aller Verlegenheit zu befreien, gebe ich euch die wenigen Regeln: Das *y* schreibt man nur in wenigen Deutschen Wörtern. *z. B.* Ayt, Buxbaum, Firstern, Heye, Ruy, Taxbaum. Die meisten übrigen Wörter werden mit *ch* geschrieben, als: Dachs, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, sechs, Wachs, Wuchs, u. a. m. Nur wenige schreibt man mit *ck*, *z. B.* gacksen, glucksen, flecksen, mucksen, schlucksen, strack, und noch weniger mit *gs*, nämlich: flugs, belugsen, Gemengsel.

Fünftes Hauptstück.

Von der Verdoppelung der Mitlaute.

L e h r e r. Wie wird in dem Worte *Simmel* der Selbstlaut *i* gesprochen?

S c h ü l e r. Der Selbstlaut *i* wird geschärft gesprochen.

L. Wie viel *m* werden im Sprechen gehört?

Sch. Zwey *m*.



E. Recht, nach einem geschärften Selbstlaut wird der Mittlaut verdoppelt. Wie wird fallen geschrieben?

Sch. Mit zwey l, weil der Selbstlaut a geschärft oder kurz lautet.

Der Mittlaut wird nach dem geschärften Selbstlaut verdoppelt in einfachen Wörtern, als: Affe, Ballen, Blatter, bellen, billig, Butter, Donner, droffeln, erinnern, Flamme, Gasse, Gattung, Grille, harren, innerlich, irren, Jammer, Kapelle, Keller, Kummel, Latte, Lippe, Mutter, nimmer, offen, Oiter, Pfarre, Pfennig, Plappern, Quittung, Riffel, Rippe, Ritter, Sattel, Schimmel, Schnalle, tappen, Zeller, Waffen, Wappen, wetten, zappeln.

E. Ich habe heute in einem Buche das Wort Begriff mit einem f gesehen. Dieß dünkt euch doch recht geschrieben zu seyn, nicht?

Sch. Ja.

E. Wie lautet dieses Wort in der Verlängerung?

Sch. Verlängert sagt man Begriffe.

E. Bleibt der Mittlaut in der Verlängerung einfach?

Sch. Nein, der Mittlaut wird verdoppelt.

E. Also muß auch Begriff einen doppelten Mitlaut haben, nach der Regel: Die Mitlaute werden verdoppelt am Ende der Wörter, welche in der Verlängerung zwey Mitlaute haben. Wie schreibt man jetzt Gesell?

Sch. Mit zwey l, weil man in der Verlängerung ll hört, Gesellen.

Am Ende werden mit einem doppelten Mitlaut bezeichnet: Bett, als Federbett, Beyfall, dünn, dürr, Eigensinn, Fall, Fell, fromm, Geschirr, Gespött, Bestell, Gewett, Gewirr, Gott, Griff, Hall, hell, Kamm, (nicht Kappel) Kinn, (das) Knall, Kniff, Krumm, Lamm, (das) Mann, (der) matt, Metall, Narr, Naturell, nett, Papp, platt, quitt, Rebell, Ritt, satt, Schaff, (ein Geschirr) Schall, Schiff, Schlamm, schlimm, Schneeball, schnell, Schnitt, schroff, Schwamm, Sinn, Spott, Stall, (für das Vieh) starr, Statt, als Bettstatt, still, Stoff, stumm, toll, Trapp, Trupp, Unschlüt, voll, Wahnsinn, Zinn, Zoll, und alle weiblichen Hauptwörter auf inn, als: Bäuerinn, Bürgerinn. Auch die Bindewörter dann, denn, und die Umstandswörter wann und wenn.

E. In der Erdbeschreibung fand ich diese Worte. Hier wächst trefflicher Wein.
Der



Der Autor wird doch keinen Fehler gemacht haben, meine Lieben?

Sch. Nein.

L. Sagt mir doch, wo kommt trefflich her?

Sch. Von treffen.

L. Gut, hat treffen nur ein f?

Sch. Man hört in der Aussprache zwey f.

L. So muß auch trefflich mit einem doppelten Mitlaut bezeichnet werden. Denn die Mitlaute werden auch verdoppelt in abgeleiteten Wörtern, deren Wurzelwort einen doppelten Mitlaut hat. Wie wird nun Bittschrift geschrieben?

Sch. Mit zwey t in der Mitte, weil es von bitten hergeleitet wird.

Der Zusammensetzung und Herleitung gemäß werden mit einem doppelten Mitlaut bezeichnet: allgemein, bekannt, Bekenntniß, Bettstatt, bevollmächtigen, Bettler, Bollwerk, Branntwein, brennbar, Brennessel, erkenntlich, eröffnen, Fallstrick, Felleisen, Frömmling, Gesellschaft, gesinnt, Gottheit, herrlich, Herrschaft, himmlisch, Hoffnung, Irergarten, Kellner, kennbar, Kenntniß, Kuppler, Lappländer, mannbar, männlich, öffnen, plattdeutsch, Quellwasser, Repphubn, sammt, Sattler, Schaffner, Schiffbruch, Schnappsack, Schnellkraft, Schnittling, sinnlos, stitlich, Spinnrocken, Stammler, Stamm

Stammbaum, Statthalter, Stellvertreter, stillschweigen, Zollhaus, vollkommen, Willführ, Wittwe, Zingießer, Zöllner.

L. Lorenz übergab mir einen Zettel, worauf die Worte geschrieben stehen: Die Kinder laufen aus der Schule. Er hat sich doch nicht wider die Orthographie verstoßen?

Sch. Mir scheint es wenigstens nicht.

L. Wir wollen den Satz untersuchen. Wie wird das u in dem Worte Schule gesprochen?

Sch. Das u wird gedehnt gesprochen.

L. Was steht in dem Worte laufen vor dem f für ein Selbstlaut?

Sch. Vor dem f steht ein Doppellaut.

L. Nun seht ihr von selbst ein, daß nach einem gedehnten Selbstlaut und Doppellaut der Mitlaut nicht dürfe verdoppelt werden. Wie soll also Schule geschrieben werden?

Sch. Mit einem l, Schule, weil das u im Sprechen gedehnt lautet. So auch laufen mit einem f, weil der Doppellaut au vorher geht.

Nach dem gedehnten Selbstlaut und Doppellaut bleibt der Mitlaut einfach in Base, be greifen, Besen, bestreiten, bluten, braten, brüten, Busen, eilen, entziefen, Esel, faulen, feilen, geläufig, genesen, Hase, heilig, helfen, Hüther, jener, Kaper, Kater, kausen,



fen, Leifen, Kneifen, laufen, losen, Wafe,
 Weile, Oblate, Ofen, pfeifen, Pipe, quä-
 len, reifen, reiten, Rose, faufen, Schale,
 Schaf, (ein Thier) Schäfer, schärfen, schla-
 gen, schleifen, schonen, schroten, schweifen,
 selig, Seife, steifen, streifen, taufen, Trau-
 fe, weil, Ziel.

Uebungsbeispiele.

1. Alle Narren sind eigensinnig; ihre Dummheit und ihr Eigensinn sind nichts als ein Wirrwarr von Unwissenheit und Stolz; erstere füllet sie mit irrigen Meinungen an, und das letztere verhindert, daß sie sich den Irrthum benehmen lassen.

2. Wenn du rechtschaffenen Männern einen Gefallen erweisen kannst, verbinde ihn immer mit Gefälligkeit und guten Willen; diese Art verdoppelt den Werth der Verbindlichkeit.

3. Wenn du Jemanden einen Gefallen thun, und ihn damit gewinnen willst, so thue es auf eine Art, daß er in dem Gefallen, den du ihm erweist, das rechtschaffene Herz erkennt, daß er sieht, daß ganz Wohlwollen für ihn dich bewogen hat, seine Bitte zu erfüllen.

4. Der vollkommenste Verstand verfällt in Irrthum, wenn er sich übereilet, indessen doch ein mittelmäßiger Geist, der über die Sache
 lano



lange nachstunt, wahrnimmt, was dem hellsehensten aber zu flüchtigen Auge entgeht.

5. Abhängigkeit ist einem jungen Menschen unentbehrlich, wenn er ohne Fehltritt auf dem Wege der Tugend fortschreiten will; er kann nicht unabhängig Herr über sich und seine Aufführung seyn, wenn er nicht oft einen gefährlichen Fall befürchten soll.

6. Wenn auch unser Jahrhundert das aufgeklärteste seyn soll, so ist es gewiß nicht das gestittetste; es scheint vielmehr in unsern Zeiten der Frömmigkeit und Unschuld der Zutritt in die Welt versperrt zu seyn.

§. 19.

Von dem Gebrauche des \mathcal{C} .

Lehrer. Aus den im vorigen Abschnitte dargelegten Regeln habt ihr, meine lieben Schüler! ersehen, daß der größte Theil der Deutschen Rechtschreibung auf der echten Aussprache der Selbst- und Mitlaute beruhe. Diesen zu Folge werdet ihr von selbst erfahren, wie man backen schreiben müsse.

Schüler. Ja, man schreibe backen.

L. Nach welcher Regel?

Sch. Nach einem geschärften Selbstlaute wird der Mitlaut verdoppelt.



L. Nach dieser Regel müßte richtig das **f** verdoppelt werden; allein in unserer Sprache wird nach einem kurzen Selbstlaut anstatt des gedoppelten **f** ein **ff** gemacht. Wie schreibt man nun backen?

Sch. Mit **ff**, nach einem geschärften Selbstlaute wird das **ff** gesetzt.

L. Wie würdet ihr aber Pkel schreiben?

Sch. Ohne **e**, weil das **f** gedehnt gesprochen wird, so wird der Mitlaut nicht verdoppelt.

L. Recht gut! nach einem gedehnten Selbstlaut, Doppel- und Mitlaut wird nur **f** allein gesetzt. Wie müssen also wanken, Pauke geschrieben werden?

Sch. Mit **f** allein, weil beym ersten ein Mitlaut, und beym andern ein Doppel-
laut, vorhergeht.

Mit **ff** werden geschrieben: Acker, abgeschmackt, Bäcker, Bichelhaube, Blick, Bock, Decke, dick, Druck, Endzweck, erquicken, ersticken, Fackel, Fleck, Flocke, Frack, Seck, Genick, geschickt, Geschmack, Glocke, Guckuck, Hecke, Jacke, jucken, lack, Lack, lecken, locker, Mackel, nackt, necken, Pack, Pflock, Pocken, quacken, Quecksilber, Rücken, Säckel, schicken, schlecken, schlucken, schmecken, Schnacken, Schrecken, Sack, Speck, spucken, stecken, Stock, Strecke, Strick, Stück, Tomback, trocken, verrücken, Viereck, wackeln,

keln, wecken, Wicke, Zacken, Zweck, Zwic-
kel, Zwieback, zwicken, u. a. m.

Einfach bleibt das k in Aprikose, Bafe,
(in der Seefahrt) Bank, Bezirk, Bibliothek,
Birke, bökeln, Bokal, Dank, danken, Eke,
Ekel, Fabrike, Fink, Geschenk, Sökelbahn,
Gaulter, Häkel, Haken, Haut, Jakel, (ein
Fuchs) Kalk, Kerker, Laken, (ein Salzwas-
ser) merken, Musik, Pauke, Planke, schä-
kern, schaukeln, Schinken, schlank, Spanfer-
kel, Speik, stark, Frank, Türke, wanken,
welk, Zank, und viele andere.

S ä t z e

zum Dictandoschreiben.

1. Leute denen es glücklich in der Welt
geht, sind nicht leicht geschickt, ihre abgeschmack-
testen Leidenschaften zu unterdrücken. Denn
weil das Glück auch bey einer Aufführung, die
bey jedem Ekel erweckt, sie nicht zurück stößt,
so sind sie so keck zu glauben, daß all ihr Thun
zum besten Endzweck gereiche.

2. Wenn du in Schulden steckest, und dar-
in schon so verwickelt bist, daß die Zahlung
zurück bleiben muß, so bist du weit unglückli-
cher, als wenn du stille ein Stückchen Brot
und Wasser zum Mittagmahl hast; denn
wenn



wenn dein Schicksal bekannt wird, findest du überall Freunde.

3. Des Bäckers Sohn schlug einen Hasen mit dem Stocke nieder, er schickte denselben zum Stricker, der über der Brücke wohnt. Dieser ließ ihn mit Speck gut spicken; er aß ihn mit trockenem Brot, und er schmeckte ihm besser, als die schmachhafteste Mahlzeit. Dem Knaben schickte er zur Dankbarkeit ein Stück Braten sammt dem Balge zurück.

4. Mieke, die Sockenmachers Tochter, steckte einen Zwieback in die Fiske. Da sie auf der Brücke stand, brach sie einen Brocken ab, und warf ihn ins Wasser, um die Frösche herzulocken. Des Strickers Sohn mit seiner gestickten Jacke, erblickte sie kaum, als er schon den Stock nahm, und sie wacker abprügelte. Zum Glücke rückten einige Soldaten an, die ihm den Rücken tüchtig abbläueten.

S. 20.

Von dem Gebrauche des 3.

Lehrer. Fast eine gleiche Bewandniß hat es auch mit dem 3. Wie klingen in den Wörtern sitzen, Weizen, der Selbst und Doppellaut vor dem 3?

Schüler. Sie klingen kurz.

L. Nach der oben angeführten Regel muß also der Mitlaut z in beyden Wörtern verdoppelt, und sitzen, Weizzen geschrieben werden, nicht?

Sch. Ja.

L. Nach der gegebenen Regel wäre es richtig; man pflegt aber im Deutschen allgemein nach einem geschärften Selbst- und Doppellaut anstatt des doppelten z ein ꝥ zu setzen. Wie schreibt man sitzen?

Sch. Mit ꝥ, weil es nach einem geschärften Selbstlaute steht.

L. Würdet ihr Kranz auch mit ꝥ bezeichnen?

Sch. Nein, es steht vor dem z kein Selbstlaut.

L. Recht! wenn vor dem z ein gedehnter Selbstlaut oder Mitlaut steht, wird nur z allein gesetzt.

Mit ꝥ werden bezeichnet: Überwitz, abputzen, beißen, beschützen, Duzend, ergehen, Fezen, Frazen, Weiz, Beschüz, Gesaz, Götze, Haubize, hezen, heißen, H.ze, jehz, Kouz, Kexer, Kibiz, Kizel, Kloz, Kose, kreuzigen, Küzeln, Matraze, Mezen, mauzen, Neꝥ, Nuzen, plözlich, Plaz, Puz, reizen, Riꝥ, Roꝥ, Saꝥ, Schaꝥ, Schliꝥ, schwarzen, schmazen, Schnauze, schnäuzen, schmuꝥig, schnitzen, Schuꝥ, schwäzen, Schweizer, schwizen, Seꝥling, Späzen, spazieren, spreit



Freißen, Stieglitz, Strihel, Tafe, trocken,
verziehen, Vorwitz, Weizen, wehen, Wis,
Zig.

Einfach bleibt das z in Arzt, ausschürzen,
Azur, Bilz, Erz, Filz, Franzen, Gewürz,
Gränze, Harz, Herz, Holz, Hyazinthe, Kero
ze, kurz, Lazareth, Malz, Milz, Pelz, Rano
ze, Scherz, schmelzen, Schmerz, schwarz,
Spezerey, Stolz, Sulz, Tanz, Tapezierer,
verscherzen, wälzen, u. a. m.

Beyspiele zur Uebung.

1. Verleze auf keine Weise die Gesetze
deines Gottes; trachte dem Vaterlande zu
nützen; nimm die Unschuld unter deinen
Schuß; unterstütze den Armen, und hasse den
Reich, so wirst du von jedermann hochge
schätzt werden.

2. Wenn du vor Hitze schwitzest, setze
dich nicht bey einer kühlen Pfütze nieder:
schätze deine Gesundheit höher als den nützlichsten
Schatz der Erde. Im Winter aber
schütze deinen Kopf mit einer Mütze vor Kälte
und troze nicht deiner guten Natur, sie
kann leicht verletzet werden.

3. Fritz stieg aus Vorwitz, dem Verbo
the seines Vaters zum Troze, auf einen
Baum, um Spazens und Stieglitznester zu
suchen. Er kletterte bis zur höchsten Spitze;
diese brach plötzlich, und der unnütze Frage
platz

plazte vom Baume herab. Jetzt erwartete er mit Schmerzen das Ende seines Lebens.

4. Man vergleiche einen Geizigen, dessen einzige Ergehung ist im Besitze vieler Schätze zu seyn, und der damit niemanden Nutzen verschaffet, ganz recht mit einem schmutzigen Schweine, welches erst nach seinem Tode genuzet werden kann.

§. 21.

Von der Verdoppelung des g.

Lehrer. Was ist Eggenberg für ein Wort?

Schüler. Ein eigener Name eines Schlosses.

L. Der Aussprache gemäß würdest du dieses Wort mit E schreiben, nicht?

Sch. Ja.

L. Die Wörter Dogge, ein Englischer Hund, Flagge, eine Fahne auf dem Schiffe, und die eigenen Namen der Städte, Personen u. d. gl. in denen man das E hört, werden mit gg geschrieben, als Zoggenburg, Prugg, Pernegg, Zoegg.



§. 22.

Von dem Gebrauche des Dt.

Lehrer. Wie hat finden in der dritten Person einfacher Zahl?

Sch. Er findet.

L. Welche Buchstaben kommen zusammen, wenn man das e ausstößt?

Sch. Das d und t, und heißt hernach findt.

L. Das Dt wird also gemacht in den Bestimmungswörtern, wo vor dem d ein e ausgelassen ist, als beredt, befreundt, Gesandter, wandte, verwandt, u. d. gl. Auch in dem Worte Stadt, ein Wohnort der Bürger, und in dem Worte todt, wenn es ein Beywort ist, z. B. die Frau ist todt.

Sechstes Hauptstück.

Von der Sylbentheilung.

§. 23.

Allgemeines Theilungsgesetz.

Lehrer. Ihr habt, liebe Kinder! bereits gelernt, alle Wörter der Deutschen Sprache mit

mit den ihnen eigenen Buchstaben zu schreiben. Nun tritt der Fall oft ein, daß ein Wort am Ende der Zeile aus Mangel des Raumes nicht ganz hingeschrieben werden kann, und folglich abgebrochen werden muß. Dieses Abbrechen oder theilen der Wörter in Sylben ist nicht unserer Willkühr überlassen, sondern es muß eben gesetzmäßig geschehen. Und dieß ist der Gegenstand, den ich euch in diesem Abschnitte lehren will. Wenn ich Jugend ausspreche, wie habe ich das Wort in der Aussprache getrennt?

Schüler. Ju-gend.

L. Richtig, also nicht Jug-end. Hier entsteht das allgemeine Theilungsgesetz: Man theile wie man spricht, das ist, man trenne die Sylben eines Wortes im Schreiben ebenso, wie man sie im Sprechen trennt. Man setze am Ende der Zeile ein Trennungszeichen (=) und fange mit dem Reste eine neue Zeile an.

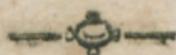
L. Wie oft wird das Wort Weingarten im Sprechen getheilt?

Sch. Drey-mahl, Wein-gar-ten.

L. Wie viel Selbstlaute enthält dieses Wort?

Sch. Einen Doppellaut und zwey Selbstlaute.

L. So viel Selbst, oder Doppellaute in einem Worte sind, so viel Sylben sind
auch



auch in demselben enthalten. Daher werden einsylbige Wörter im Schreiben nicht getheilt, weil sie auch im Sprechen nur mit einer Öffnung des Mundes gesprochen werden. Es wäre also höchst fehlerhaft, Ha-ar, schmer-zt, fällt zu schreiben. Auf die vollständige Abtheilung der Wörter in Sylben gründen sich folgende Regeln:

I. In einfachen Wörtern.

L. Nach einem gedehnten Selbstlaut bleibt der Mitlaut einfach. Wo wird aber der Mitlaut schon im Sprechen, z. B. in dem Worte Faden hingenommen?

Sch. Zur folgenden Sylbe; denn man spricht Fa-den, nicht Fad-en.

L. Hieraus entsteht die erste Theilungsregel: Wenn ein Mitlaut zwischen zwey Selbstlauten steht, so nimmt man ihn zur folgenden Sylbe, als Ba-ter, Bu-ben, Schrei-ber, Fra-ge, pfei-sen. Es kommen aber nach einem geschärften Selbstlaute oft ein doppelter, oder zwey verschiedene Mitlaute zu stehen, wie in bitten, trinken, wollte; auch bey diesen darf man nur auf eine richtige Aussprache Acht haben. Wie würdest du diese Wörter abtheilen?

Sch. Bit-ten, trin-ken, woll-te.

L. Gut, daher folgt die zweyte Theilungsregel: Wenn zwey oder mehrere trenn-

ba-

bare Mitlaute zwischen zwey Selbstlauten stehen, so wird nur der letzte zur folgenden Sylbe genommen. Z. B. Hoffte, Erb-sen, Dr-gel, Pfar-ter, Spün-ge. Wenn aber am Ende der Zeile das Wort Apfel nicht ausgeschrieben werden könnte, wie würdet ihr dasselbe abtheilen?

Sch. Ap-fel.

L. Kann das pf nicht im Anfange eines Wortes stehen?

Sch. Ja, es steht z. B. in Pfand, Pferd, Pfeil.

L. Die untrennbaren Mitlaute, ch, pf, ph, sch, st, sp, f, th, welche im Anfange eines Wortes bey-sammen stehen, bleiben auch in der Mitte bey-sammen, und werden zur folgenden Sylbe gezogen, wie in Sprache, Prophet, Flasche, sto-ßen, zu-mu-then, Strümpfe, Ger-ste, We-spe. Wie werden also Apfel, wünsch-en, Has-pel abgetheilt?

Sch. A-pfel, wün-schen, Ha-s-pel, weil sie untrennbare Mitlaute sind, werden sie zur zweyten Sylbe genommen.

L. Wie oft wird das Wort Michael im Sprechen getheilt?

Sch. Drey-mahl.

L. Was ist dieß für ein Wort?

Sch. Es ist ein eigener Name, aus einer andern Sprache genommen.



L. Wie würdest du es also der Aussprache gemäß abtheilen, da doch im Deutschen das a und e für einen Buchstaben gesprochen werden?

Sch. Michael.

L. Recht, wenn ich aber das Wort schauen am Rande der Zeile nicht ausschreiben könnte, und würde, da drey Selbstlaute nach einander kommen, scha-uen abtheilen, wäre dieß recht und der Aussprache gemäß?

Sch. Nein, die Doppellaute werden im Sprechen nicht getrennt, sie bleiben daher auch im Schreiben beysammen, und wird schau-en getrennt.

L. Ganz recht, mein Kind! denn die vierte Theilungsart sagt: Wenn in fremden Wörtern zwey Selbstlaute beysammen stehen, wird der zweypte zur folgenden Sylbe genommen, als Evan-gelium, Se-basti-an, Mari-a, Theresi-a, Dorothe-a, Ele-onora, Le-ander. Auch der dritte Selbstlaut wird in Deutschen Wörtern zur nächsten Sylbe genommen, als Bau-er, Frau-en, bau-en, Feu-er, Sey-er.

II. In zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern.

Lehrer. Ist Kirchthurm ein einfaches oder zusammengesetztes Wort?

Schü

Schüler. Es ist ein von Kirche und Thurm zusammengesetztes Wort.

L. So wie es im Sprechen der Zusammensetzung nach schon getheilt wird, so werden die zusammengesetzten Wörter auch im Schreiben getrennet, als Sanduhr, Schulhaus, Pfarrhof. Wie würdest du nun das obige Wort abtheilen?

Sch. Kirchthurm. Wie ein Wort zusammengesetzt ist, so wird es auch getheilt.

L. Ist dankbar auch ein zusammengesetztes Wort?

Sch. Nein, es ist ein von Dank abgeleitetes Wort, weil bar nur eine Sylbe ist, und für sich keinen deutlichen Begriff gibt.

L. Womit fängt die Nachsylbe bar an?

Sch. Mit einem Mitlaut.

L. Wie würdest du dieses Wort am Ende abtheilen?

Sch. Dankbar.

L. Bravo! Die Nachsylben, welche mit einem Mitlaute anfangen, nehmen keinen andern Mitlaut zu sich, und werden nach dem allgemeinen Theilungsgesetze getrennt. Die Nachsylben, welche mit einem Mitlaute anfangen, sind: bar, chen, fach, halb, heit, leit, lein, ley, lich, ling, los, mahl, niß, sal, sam, schaft, seits, sel, thum, wärts, wie in Männchen, zweyfach, &c.



Seligkeit, Gleichheit, Tischlein, allerley, sorglos, Verderbniß, göttlich, Lab-sal.

Es gibt noch eine andere Gattung Nachsylvben, welche mit einem Selbstlaute anfangen, diese sind: el, en, end, er, ern, et, ey, ig, icht, ing, inn, isch, ung. Diese nehmen bey der Theilung den vorhergehenden Mitlaut zu sich. Z. B. adelig, Altern, Heiland, Heimath, Liebe, eiseru, Kehr-richt, Kleinod, Neigung, Ketzerey, herrschend, Jüngling, Königin. Was ist nun Kindisch für ein Wort?

Sch. Es ist ein von dem Worte Kind abgeleitetes Beschaffenheitswort, dem die Nachsylvbe isch angehängt ist.

L. Womit fängt die Nachsylvbe isch an?

Sch. Mit dem Selbstlaute i.

L. Wie trennest du dieses Wort am Ende der Zeile?

Sch. Kin-disch, nach der Regel: Die Nachsylvben, welche mit einem Selbstlaut anfangen, nehmen den vorhergehenden Mitlaut zu sich.

L. Was ist merken für ein Wort?

Sch. Ein abgeleitetes Wort.

L. Wenn ich aber die Vorsylvbe be hinzusetze, was ist es dann für ein Wort?

Sch. Es ist auch ein abgeleitetes Wort, dem nebst der Endsyllbe en auch noch die Vorsyllbe be beygefügt ist.

E. Wie muß dieses Wort getrennt werden?

Sch. be. mer. ken.

E. Richtig. Die Vorsyllben in abgeleiteten Wörtern machen für sich allein eine Syllbe aus. Die Vorsyllben sind folgende: ab, be, er, ent, ge, ver, un, ur, zer. B. ab. laufen, be. graben, er. steigen, ent. er. ben, ge. brauchen, ver. achten, un. glücklich, zer. fließen. In denjenigen Wörtern, in welchen ent in em übergeht, gehört das p zu dem f; folglich theilt man em. pfehlen, em. pfinden.

E. Was sind worin, vierhalb für Wörter?

Sch. Es sind von wo und in, vier und halb zusammengesetzte Wörter.

E. Welches klingt in der Aussprache besser, woin, vierhalb, oder worin, vierhalb?

Sch. Das letztere klingt besser, wenn die Buchstaben r und t eingeschoben werden.

E. Wie theilt man diese Wörter schon dem Sprechen gemäß?

Sch. wor. in, viert halb.

E. Gut, die eingeschobenen Buchstaben r und t, welche bloß des Wohlklanges wegen eingeschaltet sind, werden zur vorhergehenden Syllbe genommen, als



dar.in, dar.aus, dar.an, wor.an, wor.auf,
 dar.um, andert.halb, meinet.halben, unfertig
 halben, euert.wegen, u. d. gl. m.

Siebentes Hauptstück.

Rechtschreibung zusammengesetzter Wörter.

Lehrer. Im letzten Hauptstücke haben wir gelernet, wie die zusammengesetzten und abgeleiteten Wörter am Ende der Zeile wegen Mangel des Raumes gesetzmäßig abgetheilet werden müssen. Hier ist noch zu bestimmen übrig, welche Wörter als zusammengesetzt zu betrachten und zu schreiben sind, und welche der Verständlichkeit wegen durch ein Bindezeichen (=) von einander getrennt werden müssen. Wenn man Dorfrichter ausspricht, kann man sich bey dem Worte Richter eine deutliche Vorstellung vom Ganzen machen?

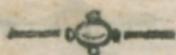
Schüler. Nein, weil es verschiedene Richter gibt, so muß das genauer bestimmte Wort dazu gedacht werden.

E. Diejenigen Wörter, welche Dinge bezeichnen, bey deren Vorstellung man sich zwey oder mehrere Begriffe in einem Einzigen genauer bestimmten zusammendenken muß, werden zusammen als Ein Wort geschrieben. Z. B. Stadtrichter, rosenroth, Kirchturmspitze, Weinhändler, scherzweise, Dorfgemeinde, spornstreichs, goldgelb, Glockenblume, eisgrau, Weinberg. Ich las in einem Buche beyseite zusammengeschrieben, wird dieses recht seyn?

Sch. Ja.

E. Die Fügewörter werden oft ganz unrichtig mit den auf sie folgenden Redetheilen zusammengesetzt. Z. B. instänftige, miteinander, insoferne, ordentlicherweise, gewissermaßen, zum erstenmahl, gleich groß, Berg auf, von rechtswegen, sechs fußhoch, Allerheiligen, Geheimerrath, u. d. gl. (anstatt ins Künstige, mit einander, in so ferne, ordentlicher Weise, gewisser Maßen, zum ersten Mahl, gleich groß, Berg auf, von Rechts wegen, sechs Fuß hoch, aller Heiligen, geheimer Rath) weil es meistens Wörter sind, die ein Anders auf die gewöhnliche Art bestimmen.

Könnst ihr in dem Worte Oberlandjägermeister die Begriffe gleich bey dem ersten Anblicke übersehen?



Sch. Nein.

L. Was dünkt euch, was müßte man thun, um dem Auge deren Vorstellung gleich erkenntlich zu machen?

Sch. Ich denke, man sollte die Wörter durch Bindezeichen von einander trennen.

L. Richtig. Wenn sich die Begriffe häufen, so, daß sie sich in einem Ganzen schwerlich würden übersehen lassen, so werden sie durch Bindezeichen abgefordert. Z. B. Oberland-Jägermeister, Wachholder-Brantwein, Ober-Güterbeschauer, Kron-Groß-Feldherr.

Ist Ober, Officier ein ursprünglich Deutsches Wort?

Sch. Nein, es ist von einem Deutschen und einem fremden Worte zusammengesetzt.

L. Wenn ein Deutsches Wort mit einem fremden sich verbindet, so setzt man dazwischen ein Bindezeichen, um kenntlich zu machen, daß beyde als ein Ganzes zu betrachten sind. Z. B. Raths-Collegium, Consistorial Rath, Schul-Visitator, Unter-Officier, Kriegs-Ingenieur, Platz-Lieutenant, Salz-Inspector.

Jacob sagte: Ich habe Halsschmerzen, Kopfschmerzen und Zahnschmerzen, ich kann heute nicht zur Schule gehen. Klingt dieß in den Ohren des Zuhörers gut?

Sch.

Sch. Nein, es ist die Wiederhohlung des Wortes Schmerzen unangenehm.

L. Spräche man nicht besser, wenn man das Wort Schmerzen erst am Ende setzte?

Sch. Allerdings.

L. Wenn mehrere auf einander folgende Zusammensetzungen einerley Grundwort haben, so wird dasselbe bey den ersten weggelassen, und anstatt dessen ein Bindezeichen gesetzt. Z. B. Hals, Kopf- und Zahnschmerzen, Schreib- und Rechenkunst, Haus- und Hofmeister, Knaben- und Mädchenschule, Sonn- und Feyertage, Pferde- und Kühestall.

Achtes Hauptstück.

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

Vorläufige Bemerkungen.

Die Unterscheidungszeichen dienen dazu, daß wir im Schreiben die verschiedenen Rubepuncte in der Reihe unserer Vorstellungen, und die denselben entsprechenden Pausen der münd-



mündlichen Sprache dem Auge des Lesenden sichtbar darstellen. Die Unterscheidungszeichen tragen daher zur leichtern Verständlichkeit des Geschriebenen sehr viel bey. Auch die Unrichtigkeit der Zeichen ist einer der größten Fehler, weil er oft den Sinn des Aufsatzes verwirrt, und zweydeutig machen kann.

Um die Schüler zu überzeugen, daß die eingeführten Schriftzeichen von größter Wichtigkeit und Nutzen sind, lege man ihnen, vom gemeinen Manne verfaßte und ohne Unterscheidungszeichen geschriebene Briefe zum Lesen vor. Die Schüler müßten sehr geübt seyn, wenn es ihnen gelingen sollte, den völligen Bestand des Aufsatzes zu errathen. In Ermangelung solcher Schriften (deren es doch auf dem Lande oft genug gibt,) schreibe man eine kleine Geschichte, oder sonst etwas, was den Kindern bekannt, oder wenigst verständlich ist, an die Tafel. Man kann folgenden Satz nehmen.

1. Ohne alle Unterscheidungszeichen.

Ein Edelmann war mit seinen Bauern auf der Dachsjagd eines von diesen Thieren wurde von einem Bauer verfolgt entkam aber in seine Höhle der Bauer steckte die Hand in das Loch um ihn herauszuziehen aber der Dachs biß ihn daß er jämmerlich zu schreyen

anfang der Edelmann eilte herbey und fragte als er die Hand des Bauers in dem Loch sah habt ihr den Dachs nein antwortete der Bauer der Dachs hat mich.

Die Schüler müssen das angeschriebene lesen, und einen Sinn herausfinden. Es wird ihnen schwer werden, den richtigen Verstand der Geschichte heraus zu bringen. Man frage also dann: Wie! ihr versteht dieses nicht? Leset noch einmahl, erst eine Zeile (der Lehrer hilft ihnen etwas darin) habt ihr dieses verstanden? Sch. Ja. Aber wozu sind die einzelnen Wörter? Diese abgebrochenen Sätze? Ihr versteht also das Ganze noch nicht? Sch. Nein. Was mag wohl die Ursache seyn? Sch. Ja, Sie haben keine Unterscheidungszeichen gemacht. Gut, so wollen wir also die Unterscheidungszeichen setzen.

Man schreibe diese Aufgabe, aber

2. Mit falschen Unterscheidungszeichen.

Ein Edelmann war mit seinen Bauern auf, der Dachs jagd eines von diesen Thieren. Wurde von einem Bauer verfolgt entkam; aber in seine Höhle der Bauer. Steckte die Hand in das Loch, um ihn herauszuziehen. Aber der Dachs? Biß ihn! Daß er jämmerlich zu schreyen anfang der Edelmann. Eilte herbey und fragte: als er die Hand des Bauers in dem Loch sah, habt ihr? Den Dachs nein?

nein? antwortete der Bauer der Dachs, hat mich.

Der Lehrer lasse die geübtesten Schüler diese Aufgabe wieder durchlesen; sie müssen die gehörigen Pausen bey den Unterscheidungszeichen beobachten, und doch einen Sinn herausbringen. Kinder! versteht ihr nun dieses? Sch. Nein. Seht, hier ist von einem Edelmann, einem Bauer, und einem Dachs die Rede. Wir wollen dieses Stück durchgehen, vielleicht gelingt es uns, einen Verstand der Rede zu finden. „Ein Edelmann war mit seinen Bauern auf, was heißt das? Soll der Edelmann mit seinen Bauern vom Schläfe aufgestanden seyn? Der Dachs jagt einen von diesen Thieren. Von welchen Thieren? Hat vielleicht der Dachs den Bauer gejagt? Es heißt aber wieder: Wurde von einem Bauern verfolgt entkam. Wer wurde verfolgt? Wer entkam? Etwa der Edelmann? Es ist noch alles unverständlich. Aber in seine Höhle der Bauer. Was macht denn der Bauer in der Höhle? Steckte die Hand in das Loch um ihn herauszuziehen. Wer? Vielleicht der Edelmann, um den Bauer herauszuziehen. Aber der Dachs! Was thut auf ein Mal die Frage wegen des Dachs hier? Biß ihn! daß er jämmerlich zu schreyen anfing der Edelmann. Also ist der Edelmann von dem Dachs gebissen worden?
Und

Und oben war der Bauer in der Höhle, was ist doch das? Eilte herbey und fragte: als er die Hand des Bauers in dem Loche sah. Wer eilte herbey? Wer sieht die Hand des Bauers in dem Loche? Erst war der Bauer in der Höhle, nun steckte er die Hand in das Loch. Immer noch unbegreiflich. Habt ihr? Ja, was? Von wem kommt die Frage? Den Dachs nein? Wieder unverständlich! antwortete der Bauer der Dachs. Hier käme doch heraus, daß der Bauer ein Dachs, ein Thier wäre, aber hat mich. Was heißt dieses? Es ist also lauter verworrenes und narrißches Zeug. Ihr habt also von allem nichts verstanden? Was mag wohl die Ursache seyn? Ich kann doch nicht glauben, daß der Verfasser dieser Geschichte so dummes Zeug habe schreiben wollen. Vielleicht sind die Unterscheidungszeichen unrecht gesetzt. Ich will dieses Stück noch ein Mal aufschreiben.

Der Lehrer löschet dieses weg, und schreibt es

3. Mit den gehörigen Unterscheidungszeichen.

Ein Edelmann war mit seinen Bauern auf der Dachs Jagd. Eines von diesen Thieren wurde von einem Bauer verfolgt, entkam aber in seine Höhle. Der Bauer steckte die Hand in das Loch, um ihn herauszuziehen; aber der

J. Duf

Dachs



Dachs biß ihn, daß er jämmerlich zu schreyen anfang. Der Edelmann eilte herbey, und fragte, als er die Hand des Bauers in dem Loche sah: Habt ihr den Dachs? Nein, antwortete der Bauer, der Dachs hat mich.

Die Schüler müssen dieses Stück wieder lesen, und sie werden es ohne besondere Anstrengung ihrer Geisteskräfte leicht verstehen. Alle drey Stücke sind nun da zur Vergleichung an der Tafel. — Habt ihr jetzt das Gelesene verstanden? Sch. Ja. Erzählet es mit einigen Worten. — Gut. Was war es dann, daß ihr es vom Anfange nicht gleich verstandet?

Sch. Ja, Sie haben keine Unterscheidungszeichen gemacht. Ich habe aber darnach die Zeichen gesetzt, und wir brachten doch keinen Sinn heraus? Sch. Sie haben dieselben am unrechten Orte gesetzt. Was wird also zur vollkommenen Verständlichkeit eines Aufsatzes erfordert? Sch. Zur vollkommenen Verständlichkeit eines Aufsatzes wird erfordert, daß man die Unterscheidungszeichen gebrauche, und sie am gehörigen Orte setze. Richtig, wir werden also lernen, wann, und wo die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen gebraucht werden müssen. Die gewöhnlichsten sind diese: Das Frage- und Ausrufungszeichen, der Schlusspunct, Doppelpunct, Bessstrich, das Einschlußzeichen und der Gedankenstrich.

S. 24.

Von dem Fragezeichen (?).

Lehrer. Ich frage mich bey meinem Freunde schriftlich an, ob er meinen Brief erhalten habe, mit den Worten: Sie haben mein letztes Schreiben nicht erhalten. Und mache am Ende einen Punct, würde er nicht glauben, daß ich schon Wissenschaft habe, daß er den Brief nicht empfangen hat?

Schüler. Ganz gewiß.

L. Was würde also wegen des unrecht gebrauchten Zeichens entstehen?

Sch. Es würde eine Irrung entstehen und Sie würden die verlangte Antwort nicht erhalten.

L. Freylich nicht; aber was müßte ich thun, um meinem Freunde zu verstehen zu geben, daß ich darum frage?

Sch. Ich glaube, Sie müssen ein Fragezeichen setzen.

L. Gut, im Sprechen erkennt man die Frage schon aus der Stimme; im Schreiben aber muß man sich eines andern Hülfsmittels bedienen, und dieß ist das Fragezeichen. Das Fragezeichen wird nur am Ende einer ausdrücklichen Frage gesetzt. Z. B. Du möchtest glücklich seyn? Wer will das nicht? Doch willst du wohl die Mittel auch, die dich zum Zwecke führen? Wo sind sie gestern gewesen?



wesen? Waren ihre Brüder auch da? Wer ist hier? Wie weit wird es mit dir noch kommen? Er sollte es dir gesagt haben? Wie hast du es angefangen, seine Liebe zu gewinnen? Womit habe ich dich beleidiget? Was brachte mich um deine Gunst? Willst du mir deine Liebe nimmer wieder schenken?

L. Mein Freund schrieb mir: Der fremde Officier fragte mich, ob Soldaten hier lägen, und ich gab ihm keine Antwort? Er setzte am Ende ein Fragezeichen. Mag er wohl recht gethan haben?

Sch. Nein, weil es keine unmittelbare Frage ist.

L. Gut, mein Kind! Das Fragezeichen bleibt weg, wenn die Frage nur im Tone der Erzählung vorgetragen wird.

B. B. Fragt er mich, ob ich den Mann kenne, so antworte ich ihm nicht. Man fragte mich, wie er hieße. Man wollte wissen, ob er kommen würde. Ich möchte wissen, wann du bezahlen wirst. Frage nicht, wie viel Jemand edle Ahnen; sondern wie viel er edle Thaten zählt. Man wollte wissen, ob es im Monde auch Menschen geben könne.

S. 25.

Von dem Ausrufungszeichen (!).

Lehrer. Mein getreuester Freund reiste von hier weg. Ich will ihm meinen Schmerz, den ich wegen dessen Verlust fühle, durch die Worte: Wie schrecklich ist die Qual ewiger Trennung, zu erkennen geben. Was für ein Zeichen müßte ich am Ende des Ausrufes setzen, um meine Leiden auszudrücken?

Sch. Das Ausrufungszeichen.

L. Vortrefflich, mein Lieber! Das Ausrufungszeichen wird gebraucht nach Sätzen, welche eine heftige Gemüths-
bewegung, als Verwunderung, Freude, Schmerz, Zorn, Liebe, oder auch Wünsche, Schwüre, Flüche ausdrücken. Z.
B. Wie erhaben sind die Werke der Natur! Möchten doch immer Unschuld und Recht siegen! So wahr ich lebe! Das geht über allen Glauben! So tief kann der Mensch fallen! Ich verachte dich als einen Undankbaren! Verstoßen will ich dich als einen Bösewicht! Dich Unmenschen will ich vor der ganzen Welt entlarven! Deine Schande soll selbst des Barbaren Mitleid erwecken! Wie gern schloße ich dich an mich an! Möchte doch mein Leben dir so theuer seyn, als mir das deine ist! Möchte doch mein Blut für deine Wohlfahrt fließen! Möchte Gott doch mein Gebeth erhören! Bey Gott dem



dem Allmächtigen! So wahr Gott lebt! So wahr mit Gott helfe! Heil dir, dem würdigsten der Menschen! Wehe mir, daß ich diesen Tag erleben muß!

Nach der gegebenen Regel bekommen auch die Empfindungswörter, oh! ach! leider! husch! ach Gott! o weh! das Ausrufungszeichen, wenn sie allein einen Ausruf ausmachen. Haben aber die Empfindungswörter einen Satz bey sich, so wird ein Beystrich gesetzt, und das Ausrufungszeichen kommt am Ende des Satzes zu stehen. Z. B. Leider, hat das Elend mich getroffen! Ach, ich bin verloren! Ach Gott, welche Freude hast du mir beschieden! Ach, wie schmerzet diese Wunde! Ach, mein Geblüt starret mir in den Adern! Ach, wenn ihr wüßtet, was das gute Kind ausgestanden hat! Leider, ist das Geld schwer verdient, und leicht verthan! O, was ist der Umgang mit großen Herzen für eine Wollust! O, warum sagen sie es denn laut! Husch! da war er weg. Weh mir, weh dem nahmenlosen Jammer!

L. Erinnerst du dich noch, was Joseph nach dem Titel: Theuerster Sönnner! für ein Zeichen machte?

Sch. Ja, er setzte ein Ausrufungszeichen.

L. Hat er nicht mit diesen Worten den Herren Pfarrer angeredet?

Sch. Ja.

2. Auch nach einer Anrede, und der dazu gehörigen fünften Endung wird das Ausrufungszeichen gesetzt. 3. B. Mein Herr! Bester Freund! Liebster Bruder! Du ich rathe dir, mäßige dich! Wohledler Herr! Hingegen bleibt das Ausrufungszeichen weg bey Anreden, die in der Mitte eines ausrufenden Satzes stehen. 3. B. Freuet euch, Kinder, des wiederkehrenden Frühlings! (nicht Kinder!)

§. 26.

Von dem Schlusspuncte (.)

Lehrer. Ein Autor drückt die verschiedenen Characteres zweyer Knaben so aus: Gottfried ist vom gefälligen Betragen, ein Freund der Wissenschaften, und über dieses schön gebildet, Heinrich hingegen liebt die Trägheit, treibt beständig Unfug, und darf auf die Bildung seines Körpers nie stolz werden. Er hat sich lauter Beystriche bedient, mag er wohl recht gethan haben? Sch. — Gehört denn Heinrich nothwendig dazu, um Gottfrieds Character zu verstehen?

Sch. Nein.

2. Der Verfasser hätte also nach dem ersten Satze vor Heinrich einen Punct machen sollen, nach der Regel: Der Schlusspuncte
stehe



steht am Ende eines vollkommenen Satzes, oder einer Rede, wenn darauf etwas Neues anfängt, welches zum ersten Satze nicht gehört. Z. B. Denke daß die nichts nöthig ist, als deine Pflicht, nichts schätzbar, als die Tugend. Diese beyde haben auf alle deine Handlungen Bezug. Was diese von dir fordern, darauf richte dein ganzes Leben ein. Fliehe den Geiz, unter allen Lastern ist er das niedrigste. Der Verschwender macht sich verächtlich; der Geizige allgemein verhaßt. Übertriebene Häuslichkeit wird sich schwer in der Grenze der Tugend halten.

Auch zu den abgekürzten Wörtern muß ein Punct gesetzt werden. Z. B. H. Fr. Jgfr. (Herr, Frau, Jungfer,) Gr. Hochw. (Graf, Hochwürdiger,) Se. k. k. Maj (Seine kaiserliche, königliche Majestät, (St. Joh. Jos. (Sanct Johann, Joseph,) geb. gest. (geboren, gestorben,) Vorm. Nachm. (Vormittag, Nachmittag,) St. Min. Sek. (Stund, Minuten, Sekunden,) Kap. Art. (Kapitel, Artikel,) z. B. (zum Beispiele,) d. i. (das ist,) S. f. (Sieh, sieh,) Fr. Antw. (Frage, Antwort,) u. d. gl. (und dergleichen,) u. a. m. (und andere mehr,) u. s. w. (und so weiter,) H. Schrift, (Heilige Schrift,) Ps. (Psalm,) Alt. u. n. T. (altes und neues Testament.)

Wie auch bey den Zahlen, die jede für sich, und nicht zusammen ausgesprochen werden. Z. B. Num. 7. 8. 9. sonst könnte man lesen, N. 789.

Die abgekürzten Ordnungszahlen bekommen auch den Punct. Z. B. Am 8. May, den 20. April. Bey den Grundzahlen aber wird kein Punct gesetzt. Z. B. Ich warte schon 3 Wochen; ich werde mich 8 Tage hier verweilen.

§. 27.

Von dem Beystriche (,).

L e h r e r. Wilhelm schrieb die Worte, mit welchen sein Vater die Freude wegen des erfolgten Friedens ausdrückte, auf ein Bettelstüben: Laßt uns sprach der erfreute Vater den Tag welcher uns den Frieden brachte ewig feyern, ganz ohne Unterscheidungszeichen. Kann man den Hauptsatz auf diese Art leicht abnehmen?

S c h ü l e r. Nein, es ist schwer ihn gleich zu finden.

L. Welcher ist der Hauptsatz?

Sch. Laßt uns den Tag ewig feyern.

L. Was ist, sprach der erfreute Vater, für ein Satz?

Sch. Dieß ist ein Mittel, oder eingeschobener Satz.



Z. Was ist welcher für ein Wort?

Sch. Ein beziehendes Fürwort.

Z. Wilhelm hätte also diese Rede zur mehreren Verständlichkeit durch Beystriche auf diese Art abtheilen sollen: Laßt uns, sprach der erstreute Vater, den Tag, welcher uns den Frieden brachte, ewig feyern. Denn der Beystrich wird gesetzt: 1. Vor allen beziehenden Fürwörtern, und vor den Wörtern: daß, ob, weil, wenn, so, um, zu, als, wie. **Z. B.** Die Geschichte, welche ich heute gelesen hatte, war sehr lehrreich. Der Both, der gestern ankam, ist heute wieder abgereiset. Die Großen verachten diejenigen, welche ihre Größe zu sehr blendet; denen hingegen, auf welche sie nicht Eindruck genug macht, lassen sie das Gewicht derselben, so oft sie können, fühlen. Der Schade, den ich dabey habe, ist beträchtlich. Mein künftiges Gewerbe, das meinem Stande angemessen ist, hat Jedermann gebilliget. Ich danke dir, daß du an mich gedacht hast. Man konnte lange nicht erfahren, ob er gesund oder krank sey. Das ist nicht geschehen, weil ich denken kann. Was wäre daran, wenn er auch käme. Wenn du nach Grätz kommst, so empfehl mich deinem Bruder. Die Thoren sind auf der Welt, um dem Weisen Stoff zum Lachen zu geben. Er ist in Gefahr, zu ersäufen. Ich begreife, wie es geschehen ist.

ist. Man kann ihr keinen größern Vorwurf machen, als daß sie nicht reich ist.

2. Vor oder nach einem eingeschobenen Satze oder Worte. Z. B. Hier finde, Bösewicht, dein Grab. Denkt euch, so sprach der Mann, das Elend, das ihn drückt. Hier spannt, o Sterbliche, der Seele Kräfte an. Das kann ich, ohne mir zu schaden, nicht erlauben. Aber mein Herr, dieß Wahl irren Sie sich. Nun, beyhm Himmel, ich wollte, sie hätten das Geld den Armen gegeben. Er starb, der Redliche, beweint von allen guten Menschen, in seinen besten Jahren. Glänzende Tugenden, sagte mir mein Vater oft, führen zum Ruhme, verborgene führen zum Glücke.

L. Leset diesen Satz hier an der Tafel.

Sch. Vater, Mutter, Söhne und Töchter sind dem Müßiggange, dem Anfange aller Laster ergeben.

L. Ich habe hier fast nach einem jeden Worte einen Beystrich gesetzt. Sagt mir, was folgen für Wörter nach einander?

Sch. Vier Hauptwörter.

L. Ich habe zum Müßiggange auch dem Anfange aller Laster gesetzt. Was zeigt dieses an?



Sch. Es zeigt an, daß jener, der dem Müßiggange ergeben ist, gemeinlich auch lasterhaft wird.

L. Also ist dieses eine Erklärung des Müßigganges?

Sch. Ja.

3. Der **Bestrich** wird auch 3. noch zwischen mehreren auf einander folgenden Wörtern von einerley Art, d. i. zwischen mehreren Hauptwörtern, Beywörtern, Zeitwörtern u. s. w. gesetzt, wenn sie nicht mit und und oder verbunden sind. Z. B. Ehre, Gut, Leben, kurz alles ist in Gefahr. Ich habe ihn gesehen, gesprochen und umarmt. Er ist ein fleißiger, tugendhafter, wohlgesitteter, junger Mensch. Practische Kenntnisse, gesunder Menschenverstand, muntere Laune und feiner Witz unterhalten, veredeln, belehren und würzen das gesellschaftliche Leben. Sage die Wahrheit ohne Schminke, ohne Rückhalt, ohne Vorurtheil. Rede frey, offenherzig, mit Anstand und Würde. Armuth, Schande, Krankheit, Tod und Verdammniß sind die traurigen Folgen eines beharrlich gottlosen Lebens. Der freundliche, beredte, gefällige Mann schwebt mir immer noch vor Augen.

4. Auch noch, wenn ein Glied eines Satzes, als Erklärung des vorhergehenden anzusehen ist. Z. B. Sein Bruder,
der,

ber, der Geistliche, unterstützte ihn. Ungarn, das fruchtbare Land, leidet Mangel an Brot. Das süße Gift, die Wollust, wirkt langsam in den Körpern. Der Kaiser, die Freude seiner Völker, wird hier mit Sehnsucht erwartet. Der Kranz, des Ueberwinders Lohn, ward ihm nach diesem Kampfe. Sein Bruder, der Bürgermeister, ist gestorben.

§. 28.

Von dem Strichpuncte (;).

Lehrer. Ich las in dem Briefe meines Freundes diese Stelle: Carl ist selbst Schuld an seinem Unglücke; denn er wollte keinen Rath annehmen. Er setzte nach dem ersten Satze einen Strichpunct, warum mag er wohl das gethan haben? — Was war dann die Ursache, daß Carl unglücklich wurde?

Schüler. Weil er keinen Rath annahm.

L. Womit fängt der zweyte Satz an?

Sch. Mit aber.

L. Könntest du nun nicht errathen, warum ein Strichpunct gesetzt ist?

Sch. Ich dachte, weil der zweyte Satz eine Ursache anzeigt.

L. Gut, mein Kind! Der Strichpunct wird gesetzt: 1. Wenn man dem ersten Satze etwas entgegen setzen will, oder
wenn



wenn der zweyte Satz eine Ursache des ersten ist. 2. Vor den Wörtern aber, allein, also, denn, daher, doch, dennoch, dagegen, hingegen, nur, so, u. s. f. 3. B. Es ist alles nicht zu läugnen, was du sagest; aber ich wünsche, daß ich es eher gewußt hätte. Du kannst zwar thun, was ich dir gesagt habe: doch mußt du es geheim halten. Ich muß dir dein Unrecht vorstellen, und dich strafen; auf daß du dich künftig besser vorsehest. Stoß den Betrunknen nicht; denn er fällt von selbst. Sieh keinen Menschen mit stolzer Verachtung an; sondern ehre vielmehr an jedem, selbst an dem Niedrigsten, den Character der Menschheit. Verlaß dich nie auf andere; vorzüglich dann nicht, wenn ihre Selbstliebe oder ihre Eitelkeit ins Gedränge kommt. Wünsche nicht nur dein Glück; sondern zeige, daß du dessen einzig würdig bist. Die Wahrheit verliert in dem Munde eines Lügners ihre Rechte; darum glaubt man ihm nicht, wenn er auch wahr redet. Er ist ein rechtschaffener Mann; allein es half ihm nichts. Die bloße Ermahnung würde nicht hinlänglich gewesen seyn; also mußte ich nachdrücklichere Maßregeln ergreifen. Er hat seine Schuldigkeit gethan; daher kann ich mich nicht über ihn beklagen. Die Sache war richtig; doch wollten sie nicht daran. Sie reden sehr hitzig; dennoch werde ich nicht aus meiner

Ge

Gelassenheit kommen. Er verläßt sich auf die Soldaten; dagegen traut er den Bürgern nicht.

3. Steht der Strichpunct noch, wenn mehrere Glieder eines Satzes von einander wegen ihrer Länge abgefordert werden müssen, und man braucht ihn, um auf diese Absonderung den Leser gleichsam hinzuweisen. *S. B.* 1. Wenn der geschäftige Mann, der langen Arbeit müde, einmahl der stillen Ruhe pflegt; wenn er, um frey zu athmen, von Geschäften sich entfernt; wenn er, um sich zu sammeln, sich den Freunden der Gesellschaft überläßt; so muß man ihm diese Ruhe, diese Freude und Erholung gönnen.

2. Ein Kind von guter Art, merket auf alle Worte, die ihm seine Ältern sagen; läßt sich mit erwachsenen Personen, welche mehr Erfahrung haben, gern in Unterredung ein; verläßt sich nicht auf väterliches Ansehen, Reichthum oder Schönheit; geizt nach höherer Kenntniß solcher Dinge, die ihm unbekannt und fremde sind; und treibt zweckmäßige Beschäftigungen.

3. Dem Beleidiger verzeihen, auch wenn er mit Vorsatz uns beleidigte; sich so gegen ihn verhalten, als ob er uns nicht beleidiget hätte; ihm bey vorkommenden Gelegenheiten Beweise unserer Bruderliebe geben; das ist schon für



für den Menschen, noch mehr aber für den Christen Pflicht.

4. Ich habe diesen Menschen bey aller Gelegenheit als ein Vater ermahnt; ich habe ihm Kleider und Bücher gegeben; ich habe ihm oftmahls mit Geld ausgeholfen; ich habe auf alle Weise sein Bestes zu befördern gesucht; es ist aber alles umsonst gewesen.

§. 29.

Von dem Doppelpuncte (:).

Lehrer. Vincenz kam in den Lesesferien nach Hause, er überschickte mir von dort her einen Brief, worin er mir das liebevolle Betragen seines Pfarrers gegen ihn folgender Maßen schilderte: Als ich dem Herrn Pfarrer meine Leiden klagte, da gab er mir die Hand, und sprach: Ich will dein Vater seyn. Dieser wackere Junge hatte in seinem ganzen Schreiben sich nicht wider die Unterscheidungszeichen verstoßen. Er setzte vor dem Ich einen Doppelpunct, und das mit Recht. Möchtet ihr nicht auch gern wissen, warum er dieses that?

Sch. Ja.

L. Wer versprach dann, Vater des Jungen zu seyn?

Sch. Der Herr Pfarrer.

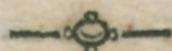
L. Also hat er die Worte des Pfarrers so, wie sie aus seinem Munde kamen, hergesetzt?

Sch. Ja.

L. Was für ein Wort steht vor dem Doppelpuncte?

Sch. sprach.

L. Der Doppelpunct wird also gesetzt: 1. Wenn die Worte eines andern ganz unverändert angeführt werden, und meistens die Zeitwörter antworten, fragen, sagen, widersetzen, sprechen, vorhergehen. 2. B. Paulus sagt: Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Als er mich sah, rief er mir entgegen: Freund! wie soll ich deine Liebe dir vergelten! Stollberg sagt: Wer immer lächeln kann, der ist gewiß ein Schalk. Er suchte ihn mit folgender Rede zu schrecken: Verkennst du meine Macht? Er sprach: Nein, das hätte ich nicht gedacht. Wer will zu ihm sagen: Was machst du? Gott sprach: Es werde Licht. Salomon sagte: Es gibt eine Zeit zur Arbeit, eine Zeit zur Ruhe, eine für sich, und eine für andere zu seyn. Jener antwortete: Sie haben an mir einen Narren. Das Weib sagte zu Jesu: Herr! ich sehe, daß du ein Prophet bist. Jesus sprach zu ihr: Es kommt die Zeit, da ihr den Vater weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbethen werdet.



L. Wenn aber der Junge geschrieben hätte: Ich will, sprach er, dein Vater seyn, würden hier die Worte des Pfarrers unmittelbar auf einander gefolgt seyn?

Sch. Nein, es wären die Worte: sprach er, in die Rede eingeschaltet worden.

L. Es dürfte also auch kein Doppelpunct, sondern nur ein Beystrich gesetzt werden. Wenn die Zeitwörter sagen, sprechen, u. s. w. in der Mitte der Rede eingeschaltet werden, so wird nur ein Beystrich gesetzt. B. B. Glaube mir, Jüngling! sagt Richardson, dein Geist verräth sich durch deinen Anzug. Halt, sprach er, laßt sehen, wer unter uns ein gutes Gewissen hat! Das will ich mir, war seine Antwort, in Zukunft nicht gefallen lassen. Wie, sprach er, ist das möglich? Ich bin ihm, sagte er, nicht feind, und nicht gut. Nein, sagte Franz, das ist mir unmöglich.

L. Ich wünschte meinem Freunde Glück, daß er wieder gesund nach Hause gekommen ist, und drückte mich so aus: Da ich vernommen, daß du nach Deiner zurückgelegten weiten Reise gesund wieder nach Hause gekommen bist: so kann ich nicht umhin, Dir deßfalls meinen Glückwunsch abzustatten. Wie viel Sätze habe ich hier gemacht?

Sch.

Sch. Vier.

L. Welches Zeichen wird nach dem ersten Satze gesetzt?

Sch. Ein Bepstrich, weil der zweyte Satz mit daß anfängt.

L. Womit fängt der dritte Satz an?

Sch. Mit so.

L. Ich setze hier einen Doppelpunct, was scheint euch wohl die Ursache zu seyn?

Sch. Ich glaube, weil zwey Sätze schon vorangehen, und der dritte mit so anfängt.

L. Richtig! Der Doppelpunct steht 2. noch mitten in der Rede, besonders wenn man mit den Wörtern so, also, darum, deswegen, wieder anfängt. 3. B. Du hast deine schwere Krankheit glücklich überstanden, und Gott hat dir das Leben vom Neuen geschenkt: also hast du hohe Ursache, ihm dafür zu danken, und hinführo ihm zu Ehren zu leben. Wenn dich im städtischen Getümmel jedes erkünstelte Vergnügen anekelt; wenn zwangvolle Kinderereyen dir unter dem Scheine geselliger Freuden das Leben verbittern: so kann ich auf ländlichen Fluren der Weisheit des Schöpfers nachgehen, und seine Güte bewundern. Die heidnischen Weltweisen sahen zwar ein, daß nur ein einziger wahrer Gott seyn könne: allein sie durften es nicht öffentlich sagen. Gleichwie der Gefangene, wenn er aus einem finstern Kerker erlöset worden, wie neu geboe



geboren von seiner Veränderung entzückt wird: so frohlocket die Seele, wenn sie von irdischen Verbindungen befreit, sich zur Gegend der Vernunft aufschwingt, und unsterbliche Hoffnung athmet. Und wenn die Liebe nichts ist als eine Pflicht: so wundert mich's, wie sie so viele Herzen an sich ziehen kann.

S. 30.

Von dem Einschlußzeichen | : : | ().

Lehrer. Was gehört in diesem Satze zusammen: Wer mehr verspricht, als er halten kann (wie leider unter den Menschen der Fall oft ist) der ist entweder ein Narr oder ein Häuchler.

Schüler. Wer mehr verspricht, als er halten kann, der ist entweder ein Narr, oder ein Häuchler.

L. Gehört der eingeschobene Satz zur Verständlichkeit des Ganzen nothwendig dazu?

Sch. Nein.

L. Also muß dieser Satz auch mit Einschlußzeichen eingeschlossen werden; denn das Einschlußzeichen schließt Wörter und Sätze ein, welche weder mit dem Vorhergehenden, noch Nachfolgenden einen Zusammenhang haben. S. B. Man sagt von ihm, (und es mag wohl wahr seyn,) daß

er ein gottloser Mensch sey. Gewähst du meine Bitte, (und das traue ich deiner Menschenliebe zu,) so kannst du jederzeit auf meine Dienste rechnen. Aber (fuhr er fort,) meine besten Jahre habe ich nun einmahl verträumt. Ich bin ein Dummkopf, (indem er sich vor die Stirn schlug) und es ärgert mich, daß ich es bin. Wenn ich ihnen seine ganze Geschichte erzählen wollte, (und sie würde gewiß unterhaltend genug seyn,) so würden sie mein Urtheil von ihm bestätigt finden. Einige Menschen begehen (ganz wider den gewöhnlichen Lauf der Natur) ihre größten Thorheiten in dem Alter, in welchem die meisten andern von den übrigen zurück kommen. (Er hält,) so sagt man wenigst) nichts von der Kirche.

S. 31.

Von dem Gedankenstriche (—).

Lehrer. Ich las neulich in irgend einem Buche einen Satz, den ich euch an die Tafel schreiben will. — Jacob lies ihn.

Schüler. Der junge P— hat auf der Universität zu J— drey Jahre —

E. Der junge P— hat auf der Universität zu J—. Was wollen die einzelnen Buchstaben P und J hier sagen? Der Junge wird ja



ja wohl nicht P geheißen haben? Kennt ihr denn einen Menschen, der P, oder eine Stadt, die J heißt?

Sch. Nein.

L. Der Verfasser dieses Satzes will euch vielleicht durch die beygefügtten Gedankenstriche nachdenken lassen?

Sch. Ja.

L. Was denkt ihr also bey dem P?

Sch. Der Junge mag vielleicht Peter, Paul, Philipp, oder dergleichen heißen.

L. Und bey dem J, ob er auf der Universität zu Ingolstadt, Innsbruck, oder Jena studirt hat, nicht wahr?

Sch. Ja.

L. Nun heißt es: er hat auf der Universität drey Jahre — ein Gedankenstrich, und weiter nichts. Wißt ihr nun, was der Junge dort gemacht hat?

Sch. Nein.

L. Was denkt ihr euch aber, daß er möchte gethan haben?

Sch. Wir denken, daß er fleißig studirt, und sich zu einem rechtschaffenen Staatsmanne werde gebildet haben?

L. Meine Lieben! ihr habt euch in euern Gedanken betrogen; denn der Verfasser sagt nach dem Gedankenstriche — gegessen, getrunken, und gespielt. Hättet ihr wohl

erwartet, daß so etwas nachkommen würde?

Sch. Niemohls.

L. Könnet ihr also nicht errathen, warum die Gedankenstriche gesetzt werden?

Sch. Ja sie stehen, daß der Leser nachdenkt, wie die Person oder Ort heiße, oder was nach dem Zeichen noch folgen wird.

L. Der Gedankenstrich wird gesetzt.
1. Wenn man damit eine Auslassung eines Namens und einzelnen Wortes, als auch ganzer Stellen bezeichnet. Z. B. Er wohnt in B — drey Meilen von M —, H — ist gleicher Meinung.

2. Bey unerwarteten Gedanken, auf welche man den Leser aufmerksam macht, Z. B. Des Menschen höchstes Ziel ist — Mensch zu seyn. Die Kunst, die Ketten; deren Last wir fühlen, zu brechen, ist oft nicht so schwer, als die — damit zu spielen. Sie wird sich unter den Käsen, für ihre Sprödigkeit noch — einen Quark auslesen. Wohlan, so zieh dahin, und brich — den Hals.

Ich bin ein Lamm, der Schäfer Freude.
Ein zartes Lamm, und — ohne Räude.

3. Auch bey einer abgebrochenen Rede. Z. B. Man hörte ihn vor seiner Hinrichtung die Worte sagen: Ich erscheine jetzt vor dem Allmächtigen, der euch ein Zeichen —

Hies

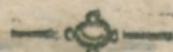
Hier wurde der Lärm zu heftig. Ja, du sollst — hier starb der Hund. Sie sind für mich ein zweyter Vater, ich werde niemahls vergessen, daß — Halten sie ein, erwiederte er. Der Vater sprach:

Ihr Kinder dürft nicht sorgen,
 Ich hab' euch einen Schatz verborgen,
 Er liegt — hier starb er schon.

Die Unterscheidungszeichen tragen zur Verständlichkeit eines Aufsazes sehr viel bey. Man übe die Schüler daher fleißig darin; man schreibe eine kleine Geschichte, Erzählung, oder ein Briefchen an die Tafel. Die Kinder müssen die Zeichen ohne Hülfe des Lehrers setzen. Dieß wird im Anfange freylich schlecht gehen; wenn sie aber auch nur lauter Beystriche und Punkte machen sollten, thut nichts, durch öftere Übung werden sie es schon besser machen. Wenn sie mit dem Stücke fertig sind, muß dasselbe durchgelesen, und aus der Deutlichkeit geurtheilet werden, ob die Zeichen recht gesetzt sind. Der Lehrer wird genau nach der Bedeutung jedes Stückes zwischen zwey Zeichen fragen. Wenn ein Zeichen unrecht gesetzt ist, muß er durch Fragen die Unschicklichkeit des Satz'es herauszubringen suchen, und sie allzeit auf die erlernten Regeln zurückweisen. Dann wird ihnen etwas in die Feder

Der

der dictiret, und die Unterscheidungszeichen, die man ihnen vorher angegeben hat, müssen jetzt von ihnen selbst gesetzt werden. Der Lehrer sieht die Aufgabe eines jeden durch, ob sie die Zeichen am gehörigen Orte gesetzt, und die Wörter mit den gehörigen Buchstaben geschrieben haben. Er frage alsdann die Schüler, warum und nach welcher Regel sie dieses oder jenes Wort so geschrieben haben; sie müssen die Regeln genau angeben können. Und so verfähre man auch bey den Unterscheidungszeichen. Durch die öftere Wiederholung auf diese Weise werden die Regeln ihrem Gedächtnisse tief eingepräget, und sie werden selbe auch, wenn sie die Schule schon werden verlassen haben, so leicht nicht wieder vergessen.



Alphabetisches Verzeichniß

Der meisten Wörter, welche zwar eine ähnliche Aussprache, aber eine verschiedene Bedeutung haben, und daher im Schreiben unterschieden werden.

V o r e r i n n e r u n g.

Es gibt in der Deutschen Sprache sehr viele Wörter, welche in der Aussprache zwar einander ähnlich, in der Bedeutung aber ganz verschieden sind; so sind z. B. Stadt, Staat, Statt, in der Aussprache zwar gleich; es hat aber doch jedes für sich eine andere Bedeutung; denn Stadt ist ein Wohnort, Staat ein ganzes Land, und Statt eine Stelle. Diese Wörter müssen der Verständlichkeit wegen im Schreiben unterschieden werden. Daß an der Rechtschreibung eines Wortes viel liegt, ist unwidersprechlich; denn wenn ich schreibe: Es geht mir eine Taube ab, so heißt es ein Stück von einem Fasse; schreibe ich aber: Es geht mir eine Taube ab, so zeigt es einen Vogel

gel an. Schreibe ich: Ich kann kein Fuder bekommen, so will ich sagen, daß ich keine Ladung, kein Fuder Heu und Stroh bekomme; schreibe ich aber: ich kann kein Futter bekommen, so bedeutet es eine Nahrung fürs Vieh, oder ein Untersfutter zu einem Kleide. In beyden Fällen würde ein Mißverständniß entstehen, wenn die Wörter mit einerley Buchstaben geschrieben würden. Die Rechtschreibung der gleichlautenden Wörter ist daher von der größten Wichtigkeit, sie darf von keinem Lehrer vernachlässiget werden, wenn er seiner Pflicht Genüge thun will. Man muß also auch die Schüler von dem Nutzen dieser Rechtschreibung zu überzeugen suchen. Am besten kann dieses wieder durch das Fragen, und durch Umschreiben anpassender Beyspiele geschehen. Die Kinder fassen es leichter, und lernen lieber. Man schreibe ihnen einige Sätze zur Beurtheilung an die Tafel. Z. B. Die Mutter geht auf den Markt, Carl hat Lust zu einem guten Fische? Er schreibt auf ein Papier: Ich bitte Sie, kaufen Sie eine Ruthe. Die Mutter liest es, und bringt Carla eine birkenne Ruthe nach Hause. Die Mutter liebte sonst Carla, warum hat sie denn heute ein solches Werkzeug heingebracht, er hat es doch nicht verlangt? — Schlagt nach, Kinder! in euerm Buche Seite 54 bey dem Buchstaben R, wie ist dort Rutte geschrieben? Sch. Rutte ein Fisch,



Ruthe zum Schlagen. L. Was war also die Ursache, daß ihm die Mutter keinen Fisch brachte? Sch. Weil er das Wort falsch geschrieben hat. L. Gut. Meine Nachbarinn schreibt an ihren Sohn Lorenz: eile zu uns; denn dein Vater hat einen Stahr bekommen. Wie freute sich schon der Knabe zum voraus auf den lieben Vogel; allein seine Freude dauerte nicht lange. Als er nach Hause kam, fand er seinen Vater halb blind. Warum fand er dann keinen Vogel, auf den er sich so freute? — Wie heißt das letzte Wort auf der andern Seite in euerm Buche? Sch. Staar, eine Augenkrankheit. L. Seht ihr nun den Irrthum ein? Sch. Ja, die Mutter hätte Staar schreiben sollen, so hätte es ihr Sohn schon verstanden. L. Was war die Ursache, daß in beyden Fällen irrige Begriffe entstanden? Sch. Weil die Wörter, welche mit einander eine ähnliche Aussprache haben, nicht mit den ihnen eigenen Buchstaben geschrieben wurden. L. Gut, es liegt also, wie ihr selbst eingestehet, sehr viel daran, um alle Unverständlichkeit zu heben, daß man bey den gleichlautenden Wörtern ihre Bedeutung durch Buchstaben im Schreiben unterscheide. Dieß wird also der Gegenstand unserer Abhandlung seyn.

Der Lehrer lasse die Kinder eine Seite aus dem alphabetischen Verzeichnisse lesen, und ermahne sie, Acht zu haben, mit welchen Buchstaben die Wörter geschrieben sind; er frage sie hernach darüber aus, und übe sie dann durch Angabe einiger Sätze, welche im Verzeichnisse folgen, so wohl auf der Tafel als auf dem Papiere.

U.

Es ist allgemein bekannt, daß der Ulfisch in süßen Wässern lebt.

Alle Schuhmacher brauchen die Uhle zum Arbeiten.

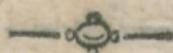
Ich aß mein Abendbrot, da man ein Uas vorbeiführte.

Das Korn hat eine längere Uehre als der Weizen. Wer seine Ehre feilbiethet, macht sich dadurch ehrlos. Kein Kamehl kann durch ein Uadel-Uehr.

Mein Unherr soll morgen anherkommen. Der Knabe äffet mich, so oft ich den Mund öffne.

Uffen, Kinder und Thoren ahmen alles nach. Ich sage Umen dazu, wenn ich zu den Kindern keine Ummen brauche.

Ich habe meine Weste vom weißen Utlas auf dem Berge Atlas beschmußt.



Die Knechte laden den Wagen ab, und die
Decker latten das Dach ab.

Meinem Sohne sind bey der Armee beyde
Arme abgehauen worden.

Man darf sich nicht immer bestimmt äußern.
Die Geldkästen und Sitter sind eisern.

An dem Flusse Elster soll es viele Aelstern
geben.

Eine Mente wird bald ein Ende nehmen.

Ein Ast des Baumes, dessen Früchte ihr aßt,
wurde vom Blitze zerschmettert.

B.



Indessen die Kinder mit dem Balle spielen,
tanzt die Mutter auf dem Balle. Ihre
Töchter befinden sich auf allen Bällen, die
doch sprechen, wie die Hunde bellen.

Die Bäcker, welche Brot backen, gaben
dem Knaben Backen-Streiche, weil er
Semmeln einpacken wollte.

Schlittensfahren ist lustig, wenn gute Bahn
ist. Selbst Kaiser und Könige wurden von
dem Papste in den Bann gethan.

Er ist sehr undankbar, da ich ihm doch ein
Paar Schuhe schenkte; ich gab auch das
bare Geld hin, um für seinen Vater eine
Todten-Bahre zu kaufen.

Die arme Frau, die erst vor acht Tagen einen
Sohn gebar, muß jetzt barfuß betteln gehen.

Der

Der Graf ließ sich einen herrlichen Pallast bauen. Der Ballast des Schiffes ist meistens mit Steinen oder andern schweren Sachen angefüllt, damit es gerade steht.

Der Wächter hat den Betrunknen, der ihn mit einer Barke (Fischbein) auf den Rücken schlug, mit der Helle-Barthe verwundet. Gleich und gleich paarte sich von jeher gern.

Der Mann, der den Bass sang, nahm von Kreisamte den Paß, und reiste in sein Vaterland.

Mein Pache bath mich, ich möchte mit ihm ins Bad gehen.

Bey diesem Bay hat sich der Mann ins Meer gestürzt.

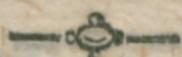
Die Bären kounten die Wein-Beeren leicht entbehren.

Die Männer würden sich empören, wenn die Weiber jährlich zwey Kinder gebären würden.

Der Hund benagt das Bein. Der EASTERHASTE fühlt die Pein eines bösen Gewissens.

Die Bienen sammeln binnen einer kurzen Zeit viel Honig. Die Redner steigen auf die Bühnen.

Deine Lecker-Bissen wirst du einst im Alter büßen. Die Hunde piffen den Knaben an, nahmen ihm den Bissen Brot aus der Hand, und bissen ihn noch obendrein.



Im Herbste fällt das Blatt von den Bäumen
Das Geld wird platt geschlagen.

Die Schafe blöken, wenn die Affen die Zähne blecken.

Die Feinde stehen auf Deutschlands Boden.

Sie bothen uns aber den Frieden an. Diese Nachricht bringen uns mehrere Bothen.

Dem Fischer legte auf sein Boot, das er verkaufen wollte, Niemand ein Both darauf; er ließ sich also ein Both daraus verfertigen.

Die Seeräuber durchbohrten dem Manne, der goldene Borten auf der Weste trug, am Port mit einem Dolche die Brust.

Unter den Brücken singen die Fischen viele Bricken.

Junge Leute verderben sich die Augen durch Brillen. Die Löwen brüllen wenn sie hungerig sind.

Die Magd trägt Butter auf den Markt, und kauft für das gelöste Geld Haar-Puder für ihre Frau ein.

Der Schuster mußte zwey Bäche durchwaten, da er Pech aus der Stadt hohlte.

Der Bast ist die innere zarte Rinde eines Baumes. Er paßt, sagt man vorzüglich im Spiele.

Der Arzt befühlt den Puls des Kranken, und befiehlt eine Aderlaß.

Endlich ist die Sache berichtigtet. Der berüchtigte Cagliostro wurde zu Rom in die Engelsburg gesperrt.

Der Perücken-Händler sucht manchen zu berücken.

Gott wolle uns seinen Segen bescheren, wenn wir die Schafe scheren.

Wenn ich Erhöhung hoffen könnte, so bätthe ich Gott um Hülfe in meinem Gebethe.

Denn das Bethen bessert auch die Mägde, die dir das Bett aufbetten.

Er ist in der Freundschaft bewährt, und wehrt sich tapfer vor dem Feinde.

Meine neue Planke um den Garten kofset mich viele blanke Thaler.

Die Hollunder-Blütthe sondert die Schärfe von dem Geblüte ab.

Bey den Britten brüten die Hennen auch fremde Eyer aus. Die Wilden brühten die Europäer oft im heißen Wasser, und brieten sie beym Feuer.

Durch die päpstlichen Bullen sind auch die gläsernen Pullen zu gebrauchen erlaubt worden. Wir buhlen nicht um die Gunst der Großen.

Du mußt dich auf die Erde bücken, um die Picken aufzuheben.

Der Häringhändler machte einen tiefen Bückling, als er mir einen Pickling anbot.

Willst



Willst du die Stutte beschällen, so darfst du sie nicht beschellen.

Den Schmid stach eine Brämse, da er dem Pferde die Bremse anlegen wollte.

In der Stadt Straubing, die wieder bayerisch ist, sprechen die Bürger ganz bauerisch.

Der Scheinheilige verräth sich bald. Der Mann ballt die Faust.

Man bahnt die Wege, wenn sie uneben sind.

Der Dieb, der mir das Band stahl, wurde aus dem Lande verbannt.

Ich will es mit einem Eide beschweren, daß ich sein Elend nicht noch mehr erschweren will.

Die Blöße des Busens ist wider alle Ehrbarkeit. Die Blässe des Gesichts verräth öfters ein geheimes Leiden.

Ich bin dir Bürge, daß auf dem Gebirge noch Schnee liegt.

Der Bund, den die Türken auf dem Kopfe tragen, ist meistens bunt.

Das gebrannte Kind ist am Brande gestorben.

C.

Unter dem Canon wurde ein Kanone gelöst.

Die Feinde haben die Cassé geleeret, und sie dann auf die Gasse geworfen.

Man

Man schreyt über denjenigen Zeter, der eine schöne Ceder umhauet.

So oft das Mädchen eine Cither hört, bekommt sie ein Zittern an allen Gliedern.

Der Churfürst reist nach Thur, um dort eine lange Cur zu gebrauchen.

D.

Vor dem Zimmer lag ein dünner Draht, die Magt trat darauf, und empfing einen electrischen Schlag.

Der Knabe brach an dem Fasse eine Taube, und die Taube, die darin verschlossen war, flog davon.

Wenn es am Morgen thauet, dauet mein Magen schlechter.

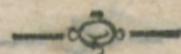
Die Männer, denen ich die Pferde abgekauft, waren Dänen. Das Leder läßt sich dehnen. Unsere Glocken tönen hell.

Wenn auf unsrer Tenne gedroschen wird, gibt es schöne Töne; denn sie ist Thönen (von Thon.)

Die Frau hat an den Datteln nichts zu tadeln.

Sein Eigendünkel ist unausstehlich; denn er verlangt, der Dinkel soll gerade auf diesem Acker angesäet werden.

Du wirst mir ja den Tort nicht anthun, daß du immer dort bleiben wirst?



Der Damhirsch sprang über den Damm.
Ein Todter ist keine Eyer-Dotter mehr.

Die Dogge biß das Kind, welches mit der
Docke spielte. An dem Clavier fehlt eine
Tocke.

Der tolle Hund fiel über eine Dohle her, und
biß sie todt.

Die Drohne stach den König, der auf dem
Throne saß.

Leg den Dill auf die Diele, daß er dürr
wird. Ich lasse dir das wilde Thier nicht
zur Thür herein.

Ich muß mir Tagelöhner dingen, daß sie mei-
ne Keller dñngen.

Dieser dicke Mann dort hat viele Tücke im
Herzen.

Mein Vater hat die Drosseln, die er mit der
Dohne sing, in einer Tonne seinem Bruder
überschickt.

Die Sturmglocken dröñnen. Die Freunde
vergießen bittere Thränen, weil sie sich
jezt trennen müssen.

Das nächste Dorf liefert uns zur Heizung der
Zimmer anstatt des Holzes auten Torf.

Der Bauer kann vor Mattigkeit die abgehauen-
nen Tannen-Bäume nicht von dannen
bringen.

Ich habe die Treue meines Freundes drey
Jahre lang geprüßt.

Deine rothe Tinte diene mir vortrefflich zum Schreiben.

Wenn der Bräuer doch ein besseres Bier bräute! Geh auf die breite Straße, dort wirst du die Bräute vorübergehen sehen.

Eine vornehme Dame ging auf dem Damme spazieren.

Genieße das Leben, das nur der Thor verachtet, so daß du es lange genießen kannst.

Die Nachbarn, deren Gärten voll Obst sind, dörren die Zwetschen.

Außer den Thoren der Stadt sieht man das Gras abdorren.

E.

Lieber Bruder! eile, die Nachttaube dort zu fangen.

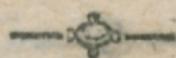
Das Euter der Kuh strotzet von Milch. Im Geschwürre sammelt sich der Eiter.

In Oesterreich wird der Westrich fast von jedem Bürger rein gehalten.

Die nachlässigen Knaben muß ich oft ermahnen. Wenn dir der Muth sinkt, mußst du dich ermannen.

Er biegt das Bäumchen, weil er ganz erpicht ist, demselben eine andere Richtung zu geben.

Fehlen ist dem Menschen eigen.



Es eräugnet sich oft, daß man auf einem Eilande für bares Geld kein Ey bekommt. Manche Ehe großer Herren wird geschlossen, ehe der Bräutigam die Braut, oder diese jenen kennt.

Wir waren in großen Nengsten, als die Feinde durch den engsten Paß in unser Land kamen.

Ich esse nicht, wenn ich nicht Hunger habe, ja böthe man mir auch Geld an, ich äße doch nicht, (d. h. ich würde doch nicht essen).

Der Bauer hat die Ege, mit der er die Schollen auf dem Acker zerbrach, an die Ecke des Hauses hingelehnt.

F.

Der fahle Hengst hat sich in einem Falle den linken Fuß gebrochen.

Der Mann bekleidet sich mit warmen Fellen, wenn er hingehet, Bäume zu fällen.

Wenn ich Urtheile über Menschen fälle, fehle ich oft. Es eräugnen sich oft Fälle, daß die Felle der Schafe sehr theuer sind.

Der Arzt feilet mit einer scharfen Feile die Säule an dem Beine des Pferdes weg. Es gibt feile Menschen, die sich zu jeder Schandthat mit Geld erkaufen lassen.

Dies ist freylich wahr; aber nicht sehr erfreulich.

Ein Suder Heu dient lange zum Futter für
ein Pferd.

Die Magd kann jetzt nicht die Kühe füttern,
sie muß zuvor die Betten federn.

Unser Fürst sagte zu dem Zimmermanne, der
den Fürst auf den Dachstuhl setzte: führst
du dich gut auf?

Unsere Mädchen freuen sich, wenn hübsche
Jungen um sie freyen.

Mit dem jungen Farnen will der Knecht um
Farnen-Kraut in den Wald fahren.

Wer zählt den Raub, den nur in Jahres-
Frift, der Krieg, das Ungeheuer, frißt.

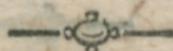
Der Dichter, der schöne Verse macht, hat
mich in der Kirche auf die Ferse getreten.

Die sorgenlosen Kinder fühlen keinen Gram;
sie sind fröhlich, wie das Füllen auf der
Weide. Die vielen Äpfel fielen alle bey
dem Sturmwinde von den Bäumen.

Viele Leute fasten niemahls, weil sie den Ent-
schluß fasten, ihre Sinnlichkeit und ihre
Begierden durch Arbeit, nicht durch Hun-
ger zu bekämpfen.

Welcher Baum fällt auf einen Streich?
Fehlt nicht selbst der Beubreste? Ich gehe
gern auf das Feld.

Die Magd fegte das Zimmer aus. Die Ar-
men-Vögte sind meistens hartherzige Men-
schen.



In Ritterszeiten gab es beynahe täglich Fehden (kleine Kriege). Die Seidenwürmer spinnen sehr feine Fäden.

Mit dem Feuer muß man behuthsam umgehen. An der Feyer eines Friedensfestes nimmt jeder gute Mensch Antheil.

Jede Fieber des Körpers starzt, wenn der Kranke vom kalten Fieber ergriffen wird.

Mancher Held in der Schenke flöhe vor einem feindlichen Pfeifer im Felde, und rief im Fliehen: Ich flehe um Gnade.

Die Flöte gibt sehr angenehme Töne. Wie mancher Hülflose steht vergebens um Hülfe!

Zwischen Flüssen und Strömen ist der Unterschied, daß diese mit mehr Schnelle und Hestigkeit fließen, als jene. Ich habe mich immer beflissen, das Beste zu thun.

G.

Man sieht viele Leute bey der besten Predigt gähnen. Du mußt der Jugend ihre Freuden gönnen.

Das Bier will nicht gähnen, darum wird es Niemand zu trinken begehren.

In den meisten Gärten frozen die Bäume von den Früchten. Muthwillige Suben sollen mit Gerten gezüchtigt werden.

Der Wohlstand fordert, dem Fremden bis zur Stiege zu begleiten. Die alten Deutschen

schen pfliegten sich mit Thierhäuten zu be-
kleiden.

Es gibt Fische ohne Gräthe, außer dem Rück-
grathe. Die Kröte kommt nach einem
Regen aus ihrem Winkel hervor.

Die Herrschaften besitzen große Güter. Der
Blitz ist durch das eiserne Gitter gefahren.
Der Landmann braucht vier Säule, die
geile Erde umzuackern.

Der Knabe schreyet, daß mir die Ohren
gellen; ich will ihm aber das Leben schon
vergällen.

Anhaltender Gram schwächt Geist und Kör-
per; daher bin ich niemanden gram.

Man verfertigt jetzt sehr geschmackvolle Uhr-
gehäuse. Auf mein Geheiß nahm mein
Freund die Last auf sich.

Der Soldat tritt für viele ins Gewehr, für
deren Rechtschaffenheit ich nicht Gewähr
leisten möchte.

Der Mann ist ganz gerecht, er hat die schwar-
ze That an seinem Feinde nicht gerächt.

Es geht das Gerücht, daß die Priester vor
dem Gerichte nicht erschienen.

Ich kann sichere Gründe anführen, daß Kei-
nlichkeit vor dem Grinde bewahre.

Der Wein gähret. Der Mensch begehret.

Dem Weibe gebührt die Ehre, das dem Va-
terlande brave Söhne gebiert.



Der wahre Adel steckt nicht im Geblüthe. Die Blüthe der Wangen verbleicht bald.

Du kannst dein Vorhaben ohne Gefährde ausführen. Mein Gefährte macht mir die Reise angenehm.

Was sind einem Säufer die reizendsten Geselldes; gegen eine gefüllte Weinflasche?

Das Geläute der Glocken ist bey Ungewittern schädlich. Mein Freund gab mir bey meiner Abreise das Geleite.

Die Ältern haben ihre geliebte Tochter einem thörichten Gelübde zu Folge ins Kloster gesteckt.

Weil ich mich vor Niemanden gescheut habe, so hieß es: Der Mensch ist nicht gescheid.

Mancher Mensch trägt ein schlechtes Gewand; ist aber dabey doch sehr gewandt in Geschäften und Wissenschaften.

Die Glätte der Haut macht, daß sich die Klette nicht an die flache Hand anhängen kann.

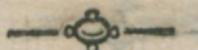
An der Kette ist ein Glied gebrochen. Man schmiede das Eisen, so lang es glüht.

N.

Schwarze Haare waren einst beliebt. Ich harre auf bessere künftige Zeiten.

Die Hefen wird durch die Gährung in die Höhe getrieben. Der Löffel macht schöne Säe

Höfen. In großen Höfen arbeitet man
 am allgemeinen Frieden.
 Die Säbne wecken durch ihr Gefräße die
 Knechte und Mägde auf. Unsere Henne
 legt täglich ein Ey. Sohn, höhne das
 Alter nicht.
 Wir mußten öfters hören, daß die Feinde
 alles verheeren.
 Tiefe Wunden heilen langsam. Die Wöl-
 fe heulen.
 Zu Hall in Schwaben wurden die ersten
 Häller geprägt. Wäre der Fehler nicht,
 wäre oft der Stehler nicht. Heute ist
 ein heller Tag.
 Wann es helle zu werden anfängt, verkriecht
 sich das Raubthier in seine Höhle. Nur
 der Bösewicht fürchtet sich vor der Hölle.
 Die Hunde jagten eine Hindinn im Wal-
 de. Die Hündinn säugt ihre Jungen.
 Ein weißes Hemd ergehet auch das Auge.
 Großer Schrecken hemmt die Stimme.
 Je höher man steigt, desto tiefer fällt man.
 Die Heber sind schöne bunte Vögel.
 Der Hay ist am Kopfe dem Seehunde ähnlich.
 Die Pferde werden mit Heu und Haber
 gefüttert.
 Ein Dorf hat nicht so viel Häuser als ei-
 ne Stadt. Wer viel redet, wird heiser.
 O Gott und Herr! hör' mein Gebeth, und
 beschütze unser Kriegs-Heer.



Die Härte meines Schicksals benimmt mir
allen Muth. Der mit Wasser begossene
Hund härte sich.

Der muthige Hengst versetzte mir einen
derben Schlag. Warum hängst du die
Wäsche nicht auf?

Die Glocke hallt. Der Officier ruft: halt!
Wer harret nicht sehulich auf den Frieden?
Zu Kriegszeiten ist es hart zu leben.

Haßt du den Muth Jedem die Wahrheit
zu sagen, so haßt man dich.

Heute werden viele Ochsen. Häute durch
Versteigerung verkauft.

Ein wahrer Held hält das Schwert in der
Hand, und geht dem Feinde muthig ent-
gegen.

Ich hielt den Mann, der sich in den Man-
tel hüllt, für einen Fremdling.

Ich bin keinen Knaben hold, der nicht die
erlernten Regeln wiederhohlet.

Der Hüther setzt keinen neuen Hut auf,
wenn er das Vieh auf die Huth treibt.

Hütbedich vor dem Hunde, der bey seiner
Hütte liegt. So wohl Herren als Bau-
ern tragen jetzt runde Hüte.

J.

Jener Officier war in Monath Jänner
hier durchgereiset.

Ihr

Ihr Kinder, weist den Mann auf den rechten Weg, der irr gegangen ist.

Aus einem reichen Jubelier kann durch einen Unglücksfall leicht ein armer Bettler werden. Ein Jubilierter genießt nun der Ruhe für seine dem Staate geleisteten Dienste.

Viele Äpfel sind von außen schön, und von innen faul; der Käufer betriegt sich oft an ihnen.

Der Inn-Fluß ist in Tyrol; die Donau nimmt ihn bey Passau auf.

Bey einer Jagd jagt der Hund das Wild dem Jäger in die Hände.

R.

Es kam der Wirth, und nahm den Rahm von dem Weine weg. Nimm den Ramm und kämme deine Haare.

Der Rahn ist ein kleines Fahrzeug, mit dem man auf Flüssen fahren kann. Die Magd bespritzt mit der Kanne die Gartenbeete.

Der Maurer arbeitet mit der Keile; Abends schnitt er, seines Lebens satt, die Kehle ab.

Mit dem Keile spaltet man das Holz. Cain schlug seinen Bruder Abel mit einer Keule todt.

Du mußt die Menschen kennen, ob sie auch ihr Versprechen halten können.

Stach

Nach einem Regen sind die Morgen und Abende gewöhnlich kühl. Schneid mir diesen Feder-Kiel.

Der Jüngling war so rasch und kühn, daß er einen Buschen Rien nahm, und ihn dem Manne um das Kinn schlug.

Der Kaufmann packte die Waaren in die Kiste, und schickte sie an die Küste des Meeres. Mein Freund umarmte und küßte mich.

Wann man Trauben auf der Kelter presset, sind die Tage schon kälter als im Sommer.

Dieser Krämer ist mürrisch und ein Reifer; er hat daher auch selten einen Käufer.

Die Nüsse sind kernig; die Getreidähren aber körnig.

Jener Krumme Mann muß sich mit der Krumme der Semmel den Hunger stillen, weil er die Rinde nicht beißen kann.

Wenn du dir die Haare schon Kräuseln lässest, darfst du nicht mehr mit den Kreiseln spielen.

Unser Käufer hat sich mit einer Daube im untern Riefer die Zähne eingeschlagen.

Schneid eine Kerbe in die Schachtel, daß der Bindfaden nicht abgleite. Der Bauer trägt zwey Körbe Äpfel in die Stadt.

Ein Röhler, der immer Kohlen brennt und verkauft, hat immer Wein im Keller.

Der

Der Knabe will ein Berg-Knappe werden.
Schmeichler kriechen wie die Würme im
Staube. Die Griechen waren einst das ge-
bildetste Volk auf dem ganzen Erdboden.

Weichlinge liegen immer auf weichen Kissen.
Es ist Mode den Damen die Hände zu
küssen.

Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
Der Esel graut schon im Mutterleibe.

In vielen Kriegen haben sich unsere Soldaten
tapfer bewiesen. Das Bier wird in steiner-
nen Krügen im Sande lange gut erhalten.

Kommet, ihr Kinder, und betrachtet den
Komet, Stern mit seinem langen Schweife.

L.

Die Latten werden aus Brettern geschnitten.
Geh in den Laden Käse zu kaufen.

Die Laien sollen jenem kein Geld leihen,
der schon mit Schulden belastet ist.

Das geduldige Lamm ist an einem Fuße
lahm.

Leite irrende Leute auf den rechten Weg,
Ich leide allezeit Schmerzen, wenn ich
die große Glocke läute.

Ein Lügner lügt noch, wenn er auch auf
dem Sterbbette liegt.

Der verdient auf der Liste großer Helden zu ste-
hen, der seine Lüste allezeit bekämpft.
Er



Er liest in einem Buche, wie er mit List
den Feind bestegen kann.

Micheln traf doch endlich auch das Loos,
daß er von dem Soldatenstande los ge-
lassen wurde.

Die Löhnung der Soldaten ist für ihre
Mühe sehr gering. An dem Stuhle ist
die Lehne gebrochen.

Wenn das Silber sechzehnlöthig ist, dann
ist es ganz rein und unvermischt. Für
manchen wäre es nützlicher, er bliebe le-
dig. Das Wasser ist ganz lettig.

Der leere Kopf bedarf der Lehre.

Mit dem Lacke verstopft man die Briefe.

Die Lake bedeutet das Salzwasser.

Ich las in einem Buche, daß eine Ader
laß zum kalten Fieber schädlich sey.

Last doch sehen, ob die Last euern Kräf-
ten auch angemessen ist.

Die Ofen sind aus Lehme, nicht aus Leis-
me gemacht. Man sagt, Geld lähme
manchen die Zunge, daß er nicht aus
der Schule schwätze.

Es ist leichter tadeln, als besser machen. Auf
dem Altare stehen silberne Leuchter.

Schwache Personen sprechen leise. Die Läu-
se sind eine Folge der Unreinlichkeit.

Auf einem Lärchen-Baume sangen Mor-
gens die Lerchen.

Im Wein-lesen werden wir einige Böller lösen.

Die Löwen sind die stärksten Thiere. Das Leben dauert nur eine kurze Zeit.

M.

Die Maas soll die Gränzscheide von Frankreich werden. Beobachtet das gehörige Maß in allen Dingen. Jener Officier, der eine Nase im Gesichte hat, focht im Kriege nach dem Maße seiner Kräfte. Er maß nur fünf Schuh und sechs Zoll.

In der Markgrafschaft Mähren wachsen süßere Möhren als bey uns. Es sind keine erdichteten Mähren, daß sich die Häringe in den Meeren sehr stark und geschwind vermehren.

Ihr müßt brauchbare Dinge nicht auf den Mist werfen. Ein jeder mist andere nach seinem Maße.

Wir müssen lange die gewünschte Ruhe vermissen.

Meine Muhme ließ sich die Mumme gut schmecken.

Ich muß gestehen, daß das Mus aus schlechten Mehl gekocht ist.

So oft du Musse hast, weihe dich der schönen Muse.



Berwende meinem Freunde, daß ich mich
jüngst mit meinem Mädchen vermählte.

Die Feinde machten Mienen, als ob sie
die Mienen sprengen wollten.

Der schwarze Mohr hat eine Moor-Ante
mit einem Pfeile geschossen.

Die Meisen sind nützliche Vögel. Die Spei-
sekammer wimmelt von Mäusen.

Die zinnernen Teller werden in den Mo-
del gegossen. Der Mahler bedient sich
dieses Kunststückes zum Modell.

Man hält diesen Mann für einen der er-
sten Gelehrten.

Man lehre den Mantel nach dem Winde.
Aus der süßen Mandel wird ein köst-
liches Öhl gepreßt.

Der Bauer, den der Marder unter dem
Geflügel großen Schaden that, sinnt auf
eine Marter, welcher dieser unterliegen
soll.

Ich merkte oft, daß jetzt weniger Käufer
auf die Märkte kommen.

Mein Freund muß über den Main ge-
hen, wenn er seinen Bruder besuchen will.

Die Mütter verderben gewöhnlich selbst ih-
re Kinder. Die Gemüther der Men-
schen sind sehr verschieden.

Die immer wechselnde Mode richtet viele
Familien, und die Motte viele Kleider zu
Grunde.

Ich möchte wissen, wie hoch sich der Kriegsstand aller europäischen Mächte zusammen genommen belaufe.

N.

Die Betrieger nahmen falsche Nahmen an. Sag nun ja oder nein, ob du mir die neun Kreuzer bezahlen willst.

Den Nüsseln werden keine Brennesseln zum Futter gegeben.

Einen wahren Freund erkennt man in der Noth. Der Knabe kennt noch keine Note im Clavier. Der Lehrer wird ihm eine schlechte Note geben.

Der Abend naht heran. Der Schneider hat die Nacht wieder aufgetrennt.

Wer Nisse auf dem Kopfe hat, der hat auch Läuse. Die Haselnüsse haben schwachhafte Kerne.

Viele Leute pflegen gern zu niesen, wenn sie gewürzte Speisen genießen.

Mein Neffe hat neue Suppen. Nöpfe gekauft.

Auf dicken Nachten ist hart zu gehen. Die netten Schuhe verderben oft die Füße. In Kinds. Nöthen rufen die Weiber zu Gott um Hülfe.

Wie viele Menschen setzen ihr letztes Geld in die Lotterie, und ziehen dafür eine Nie-

Nieth. Der Schmid befestiget die Hufnägeln mit dem Nieth-Eisen.

Die Nebel sind am häufigsten im Herbst. Die Windsüchtigen pflegen sich öfters die Näbel zu schmieren.

Der Mann mit der langen Nase scheut die nasse Witterung.

Viele Officiere nehmen ihren Abschied, sobald der Krieg ein Ende hat; sie nähmen ihn schon jetzt, wenn sie könnten oder dürsten.

Die Fische fängt man in Netzen. Den Flachs muß man während des Spinnens nätzen.

Nicht jeder Vogel bauet sich ein Nest selbst. Die Wunde näßt.

D.

Der General hat Ordre erhalten, mit seiner Armee von diesem Orte weg zu ziehen.

Der Fluß Oder entspringt in Mähren. Der Fisch-Otter ist, wenn er köstlich zubereitet ist, ein Leckerbissen für große Herren.

Die Mönchs-Orden sind fast an allen Orten aufgehoben worden.

Der Kranke wurde mit dem heiligen Oehle gesalbet. Die Länge der Ehle ist an allen Orten gleich.

Er saß vor Kälte bey dem Ofen, und ließ doch die Fenster offen.

P.

Die Leute, die sich ohne Verdienste prahlen,
werden allgemein gehaßt. Die Sonnen-
strahlen prallen von der Mauer zurück.

Feile Dirnen geben sich Jedermann preis.
Ein Preuße erhielt zum Preise seiner
Tapferkeit eine goldene Denkmünze.

Die Geistlichen bedecken die Platte mit einer
sammtnen Haube. Der platte Boden ist
oft die Ruhestatt des matten Kriegers. Ihr
sollt kein Blatt aus dem Buche reißen.

Die alten Helden zogen noch erfochtenem Sie-
ge über ihre Feinde mit außerordentlichen
Pompe in Rom ein. Der Feind hat eine
Bombe in die Stadt geworfen.

Die Parther kämpfen mit dem Feinde wie
ein ergrimter Parther.

Q.

Nur gefühllose Menschen können die unschuldi-
gen Thiere quälen. Die meisten Flüsse
quellen aus den Bergen hervor.

Der Müßiggang ist die Quelle alles Übels.
Trockne die Hände mit der Hand-Quehle ab.

Die Quitte ist ein gesundes Obst. Wir sind
quitt, sagt man, wenn man einander
nichts mehr schuldig ist.

R.

Der Rabe riecht das Nas schon von weiten.

Der Rappe kostet mich hundert Thaler.

Aus Raab in Ungarn wird viel Rappes
zu uns geführt.

Guter Rath ist oft theuer. Das fünfte
Rad am Wagen ist überflüssig.

Zum Kaffe pflegt man guten Rahm zu
nehmen. Die Gemähld, welche von Rom
nach Paris geschickt wurden, hatten meis-
tens vergoldete Rahmen.

Eine einzige unabesonnene Rede stürzt schon
Menschen ins Verderben. In der Rbede
können die Schiffe sicher vor Anker liegen.

Die Reue kommt nach der That. Die Solda-
ten stehen in einer Reihe neben einander.

Die unreine Feuchtigkeit des Menschen
kommt durch die Zwischen Räume der
Haut aus dem Leibe. Die Weßlieder sind
in schöne Reime verfaßt.

Das dürre Reis wird verbrannt. Der Reiß
ist eine gesunde anfeuchtende Speise.

Ich sah auf meiner Reise einen Knaben, der
in einer Reuse sehr große Krebse fing.

Die fürstlichen Renten sind sehr beträchtlich.
Es geschah ein Schuß, und die Pferde
rennten davon.

Der Bruder stieß die Schwester über einen Haufen Rüben, sie fiel, und brach sich zwey Rippen im Leibe.

Rasende werden im Zollhause mit Riemen fest gebunden. Eitle Menschen rühmen sich gern.

Mancher Beamte verbraucht jährlich zwey Rieß Papier. Das Kleid hat einen Riß. Der Riese riß ein Lamm entzwey.

Brot und Rind-Fleisch ist die gewöhnliche Nahrung des Soldaten. Das Wasser rinnt an der Rinde des Baumes hinab. Der kegelförmige Schatten der Erde beweiset ihre Ründe.

Die Pferde der Soldaten, die über den Rhein kamen, haben meinen Kain rein abgefressen.

Der Niesel ist den Feldfrüchte nicht so schädlich wie der Hagel. Die Schweine wühlen mit dem Rüssel die Erde um.

Man entdeckte eine Räuber-Kotte, von denen die meisten rothe Haare trugen.

Reute das Unkraut aus dem Pflanzenbeete aus; ich reite unterdessen auf das Feld.

Ein fleißiges Weib strecket ihre Hand eher nach dem Spinn-Rocken, als nach dem Haufen Roggen.

Das böse Kind ruhete nicht eher, bis es mit der Ruthe gezüchtigt wurde. Die Rutte hält sich nur in süßen Wässern auf.



Ich rieth den Milzſüchtigen zu feiner Geſundheit einen Ritt ins weite Feld zu machen.

Ich hätte Luſt nach Reußen zum neuwählten Kaiſer zu reiſen. Ich möchte aber nicht gern meine Kleider zerreißen.

Wenn die Kiſchen erſt anfangen röthlich zu werden, iſt es noch nicht rätlich, ſie zu eſſen. Der Baiert iſt redlich und bieder.

Mancher, der ſchon am Rande des Grabes ſtand, kannte auch nachher wieder leiſtſinnig ſeinem Verderben entgegen.

Ich wollte dir rathen, wie man die Ratten in einer Falle fangen kann.

Die Weiber pflegen die Schinken zu räuchern, um ſich damit zu bereichern.

Die Magd wollte ſich an dem Knechte rächen, weil er ihr den Rechen muthwillig gebrochen hat.

Der Farben-Weiber kann ſich noch eher unter die freyen Künſtler, als der Straßen-Räuber ſich unter die ehrlichen Leute zählen.

Es iſt ein beſeligender Gedanke, der Retter eines Menſchen zu ſeyn. Je röther die Wange ſich färbt, deſto ſchuldloſer iſt meiſtens das Herz. Die wälſchen Wägen haben meiſtens nur zwey Räder.

S.

Wenn die Saat gut gedeihet, kann sich der Arme an Brot satt essen.

Der Jude nahm den gekauften Sammet, sammt dem Gelde, und lief davon.

Wir sehnen uns nach jenem Tage, an dem wir uns mit unsern Feinden ausöhnen werden. Bey schweren Arbeiten werden die Sehnen gespannt.

Du wirst sehen, daß die Bauern auf den ausgetrockneten Seen Getreid ansäen werden.

Ich springe auf die Seite, wenn dir auf der Geige eine Saite bricht. Auch in Deutschland wird jetzt viel Seide gesponnen.

Ich sehe eine Schar betrunkenen Soldaten daher kommen, scharre also das auf dem Tische liegende Geld zusammen.

Das Schaf hat das Wasser. Schaff umgedrückt.

Ich hörte in der Ferne den Schall, als der schale Kopf die Kaffee-Schale an die Mauer warf.

Die Leute sehen uns mit schelen Augen an, wenn wir bey einem Donnerwetter mit der Glocke schellen. Die Apfel muß man schälen.

Wer schief steht, fällt auch schiefe Urtheile. Das Schiff schwimmt auf der See. Wie sahen feindliche Schiffe das Meer durchs Kreuzen.



Der Mann schilt den Fremden einen Betrüger, weil er ihm in die Karten schießt. Der Wirth hat das Schild eingezogen.

Die Nerven desjenigen, der den Schlaf lang entbehren muß, werden schlaff.

Ich schlief noch im Bette, da der Schleifer schon zwey Stunden Scheren schliiff.

Der Held schwört, daß seine Wunde schwärt, die ihm des Feindes Schwert versetzte.

Jene mineralischen Quellen, die gegen Süden liegen, siedeln unter der Erde.

Er sott sich einen Thee, weil ihm der Sod brennt.

Die Frauen seihen den Kräuter-Thee durch einen kleinen Seiher. Rechtschaffene Mütter säugen ihre Kinder selbst.

Ihr sollt dem Manne seinen Sold geben, der euch eure Schuhe befohl.

So lange die Mägde in der Küche das Geschire abspühlen, werfen wir die Spillen weg, und setzen uns zum Pfänderspielen.

Mein Stahr rief einem vorübergehenden Bauer, der sich jüngst den Stahr stechen ließ, er blieb stehen, und sah den Vogel starr an.

Frankreich ist jetzt ein republikanischer Staat. In der Stadt Grätz ziehen die Bürger statt der Soldaten auf die Wache. Deine Vorschläge werden bey der Obrigkeit nicht Statt finden.

Der Englische Stahl wird für den besten gehalten. Ein Dieb kam in den Stall, und stahl mir das beste Pferd.

Gebt Acht, daß der Feind nicht in eure Ställe komme, und euch die besten Kühe stehle. Hier auf dieser Stelle ruhte der matte Wanderer.

Sey still, ich werde schon einen Stiel zu meiner Art finden. Diese Rede ist in einem erhabenen Styl verfaßt. Des Nachts schlich Jemand in der Stille in unser Vorhaus, und trug die hölzernen Stühle weg.

Die Frauenzimmer stücken die Westen; die Schneider stücken sie aber an, wenn sie zu kurz sind.

Das Weib seift die Wäsche mit der Seife ein; der Mann aber säuft den ganzen Tag in der Schenke.

Die Pflugschar ist bey dem Ackerbaue höchst wichtig. Der Ruß wird von dem Schornsteine mit der Scharre abgefegget.

Lieschen! schür das Feuer an, ich hätte es schier vergessen, sprach die Frau zu ihrer Mogd.

Bey einem Span • Licht spann die ganze Familie.

Meine Spanne mißt nicht mehr als zehn Zoll, wenn ich die Hand auch noch so sehr ausspanne.



Der Schmid arbeitet fleißig in der Schmiede,
Die Kleider muß man ausstäuben. Das lie-
derliche Gefindel läßt der Reiche ausstäu-
pen.

Wer in der Jugend nicht will sparen, der muß
im Alter darben. Wer nicht recht bey Ver-
stande ist, hat um einen Sparren zu viel,
wie das Sprichwort sagt.

Ein junger Schoß schoß oft schnell in die Höhe.
Der betrubte Vater, dessen Sohn sich
erschoss, schüttet sein Herz in den Schooß
seines Freundes aus.

Der Spötter ist nirgends gern gesehen; frü-
her oder später trifft ihn selbst allgemeiner
Spott und Haß.

Wenn ich noch in euern jungen Jahren wäre,
spränge ich über die Bänke. Ich sprengte
reines Wasser über euch.

Die Wundärzte sägen beschädigte Beine ab.
Der reiche Samen der Natur belohnt den
Fleiß des Landmannes.

Wüßten die Soldaten ihren nahen Tod, sie
sängen nicht so fröhlich. Die Feinde sengen
und plündern zu Lande, und verbrennen
oder versenken die Schiffe zur See.

Wo du Elend lindern kannst, säume nicht,
Wey Bienen hat, seine den Honig.

Die Milch pflegt man durch Leinwand zu fei-
hen. Den Säuen gibt man Eichel zu
fressen.

Ich scheute mich nicht, selbst Scheite in die Küche zu tragen.

Laß dich nicht vom Scheine blenden. In die Scheine wird das Getreid geführt.

Die Schiffer schiffen bey günstigem Winde in einem Tage von Triest bis Venedig. Wenn doch die Menschen sich nicht selbst so viele Schreckenbilder schüfen!

Die Alten füllten den Wein in Schläuche, Die Blindschleiche hat sehr kleine Augen.

Ich schliesse aus meinen Beobachtungen, wie schwer es ist, immer richtige Schlüsse zu machen.

Die Schlossen zerschlagen das Getreid. Wir schloßen bey der Ankunft der Feinde die Thüren zu.

Wir hörten öfter von Ferne schießen. Die Bürger bewillkomanten die Feinde mit Kanonen-Schüssen.

Den Pferden ist es gesund, wenn sie öfter in die Schwemme geritten werden. Einige Schwämme sind auch giftig.

Es liegt bey einer Schlacht sehr viel daran, zu wissen, wie sich der Feind schwenke. Ehe du einschenkst, schwenke das Glas aus.

Die Pferde rissen die Stränge entzwey; denn der Fahrmannging sehr strenge mit ihnen um.

Ein Geschäft, das schwer auszuführen ist, ist schwierig. Ein Finger, der schwärt, ist schwürig.



Ordnung ist die Seele der Geschäfte. Wer die Hör-Säle der Wissenschaften mit Nutzen besuchen will, geselle sich nicht zu unruhigen Schwärmern.

Seit dem die Kage aus dem Hause ist, seyd ihr Mäuse lustig.

Das beleidigte Weib sinnt auf Rache. Männer sind mehr aufbrausend, als rachsüchtig. Mit meinem Sohne sonne ich mich gern an der Sonne.

Wenn der Wächter schon mit dem Speere um die Stadt geht, sperre die Thür zu.

Ich liebe große Städte; aber die stäte Unruhe behagt mir dort nicht. Ich habe also dort keine bleibende Stätte.

Das Eisen zu Messerlingen muß man stählen, die Feinde werden uns noch mehr stehlen, wenn wir uns nicht zur Gegenwehr stellen.

Dicke Baum-Stämme werden nach Schuhen oder Klöstern verkauft. Ich stemme mich vergebens gegen das Schicksal.

Die Zweige der Rebe muß man in die Erde stecken; sie wachsen dann von selbst nach und nach zu großen Wein-Stöcken heran.

Wem du im Wege stehst, dem weiche aus, damit er dich nicht stöße.

Der Dieb stiehlt den Wein, und stillt damit den Durst.

Jeder Streit zwischen Eheleuten streut den Samen zur ewigen Zwietracht aus.

Wer milzfüchtig ist, taugt nicht zur Gesellschafft. Das mit Ohl getränkte Papier ist durchsichtig.

Z.

Das Horn von Thon gibt keinen Ton.
 Wenn sich zwey gute Freunde trennen, vergießen sie oft bittere Thränen.
 Der beste aller Fürsten ist todt. Der Tod schonet auch Kaiser und Könige nicht.
 Man sagt, der hübsche Junge dort unten im Thale dable öfter mit deinen Mägden.
 Ich kann die Altern wegen des Verlustes ihres Sohnes nicht genug trösten, der in Dresden gestorben ist.
 Der Thau ist auf das Tau gefallen.
 Ich habe für meinen Dachs die bestimmte Taxe bezahlt.
 Wir Menschen haben einerley Neigungen und Triebe. Auf trübe Tage folgen heitere.
 Die Fenster waren mit Tapeten verhängt, das Licht losch aus, und alle Gäste tappten im Zimmer herum.
 Danket Gott täglich für Speise und Trank.
 Ich fühle einen Drang nach Wahrheit.
 Der Bäcker ist zu träge, daß er die Back-Tröge immer reinlich hielte.
 Es verdröÙe mich sehr, wenn auch mein jüngeres Bruder eine Tresse auf dem Hute trüge.
 Das



Das Auge trüft, Das Vieh weidet auf dem
Trist. Nicht jede Kugel trifft.

Pflegt der Schuldner nur ein Gläschen Wein
zu trinken, so dringen die Gläubiger schon
in ihn um ihre Bezahlung.

Die Tüchtigkeit zu einem Amte sollte die ein-
zige Empfehlung dazu seyn. Die Dichtig-
keit des Waldes begünstigt die Räuber.

603 112 2003 U.

Der Soldat hat hinlängliche Ursache, auf
eine Zeit Urlaub zu nehmen. Morgen um
neun Uhr wird er auch richtig abreisen. Die
Sache ist uralt.

B.

Die Väter sorgen für ihre Kinder. Mein klei-
ner Vetter wird täglich fetter.

Wundärzte verbinden die Wunde mit einer
Binde. Könige und Fürsten verbinden
sich durch einen Bund.

Kinder verwaisen, wenn ihnen die Ältern ster-
ben. Man wird den Dieb des Landes ver-
weisen.

Wer sein Blut für andere vergießt, ver-
gift sich selbst.

Der verstorbene ehrliche Bürger ließ den Al-
tar vergolden; es wurde ihm aber von
dem Bösen schlecht vergolten.

Die

Die Feinde verheeren das Land. Die Richter verhören die Proceß-Führenden Partheyen.

Die Wahrheit soll man nie verhehlen. Der Mond und die Sterne erhellen die Nacht. Einige Thiere höhlen Bäume aus, um darin zu überwintern.

Wer klug war, verhielt sich bey der Ankunft der Feinde ruhig. Die Sonne verhüllt sich in Wolken.

Wir vermieden alle Gelegenheit um mit dem Feinde zu schlagen. Wir vermiethen unsere Häuser und Pferde, um nicht darben zu müssen.

Es ist nicht immer völlig einerley, ob man ein Kapital, welches fällig ist, in dieser oder jener Münzsorte zurück bezahle. Einen Fehler läugnen, macht doppelt fehlig.

W.

Die besten Waaren waren in kurzer Zeit verkauft. Die wahren Freunde sind wie Gold zu schätzen.

Sey vorsichtig in der Wahl deiner Vertrauten. Der Wall um die Stadt ist mit Bäumen bepflantzt.

Der arme Waise ist auf eine ungerechter Weise seines Vermögens beraubt worden. Der Weise hält sehr viel auf weiße und reinliche Wäsche.



Die Soldaten sollen sich tapfer wehren. Der Krieg würde nicht lange mehr währen, wenn die Friedensbedingnisse für uns vortheilhaft wären.

Unser Anwalt braucht viel Gewalt, seinen Wald von den Räubern zu reinigen. Das Blut wallt in den Adern.

Wann wird sich der Thor doch seinen Wahn benehmen lassen? Der größte Theil unserer Unzufriedenheit entspringt aus dem stolzen Wahne, daß wir nicht so glücklich sind, als wir zu seyn verdienen. Die Mutter badet das Kind in der Wanne.

Wir wollen das Beste wählen, und auf dem festen Lande bleiben, daß wir nicht von den Wellen des Meeres verschlungen werden.

Die Stadt ist mit hohen Wällen umgeben.

Der Bauer pflanzte auf seiner Weide die Bäume in gehöriger Weite von einander.

Mein Nachbar ließ wider Recht und Billigkeit seinen Widder auf meiner Wiese weiden. Geschieht es wieder, so wird ihm ein Unglück widerwahren.

Wenn er die Felder als ein guter Wirth behandelt, wird er ein wohlhabender Mann werden.

Das Schaf muß wohl jährlich seine lange Wolle, und der Bauer seine harten Thaler hergeben, sie mögen wollen oder nicht.

Ich wohne am liebsten auf dem Lande im
Wonne-Monathe (May).

Auf bösen Wegen kann man mit schweren
Wägen nicht gut fortkommen.

Wende dich gegen die Wände.

Mich soll weder Wind noch Wetter abhal-
ten, meinem Vater entgegen zu eilen.

Der Krieger weihet sich dem Vaterlande. Der
Waid gab, ehe der Indigo bekannt wurde,
die gangbarste blaue Farbe.

Der Junker wählet sich einen muntern Gefähr-
ten, und reiset in die weite Welt.

Auf wen soll man sich verlassen, wenn der
Vater den Sohn, und der Freund den
Freund verräth?

Ich werde nie vergessen, was mir einst Freu-
de gewährte. Die Erinnerung ist für
mich von unschätzbarem Werthe.

Mein werther Vater hat in seiner Krankheit
einen Wärter nöthig.

Es ist der Wille des Vaters, daß kein Schwein
in dem Garten die Erde wühle.

Der Krieg wirrte alles unter einander, sogar
die Wirthe verfälschten die Weine.

Ich wüßte nicht, ob nicht mancher lieber öf-
ter in einer Wüste wohnen wollte, als un-
ter bösen Menschen.

3.

Das Leder ist zähe. Der Knabe hat sich die
Zehe verwundet.



Viel Zähren vergießen muß nothwendig die Kräfte verzehren. Bittere Arzneyen machen den Kranken das Gesicht verzerren. Cajus ist mein Zeuge, daß ich mich dem Dürftigen als Menschenfreund zeige.

Das dünne, sogenannte Hühnerleder wird aus dem Felle der Ziege verfertiget. Die Züge des Gesichts verrathen den Geist des Menschen.

Falle dem Pferde in den Zügel, wenn Ziegel von dem Dache fallen.

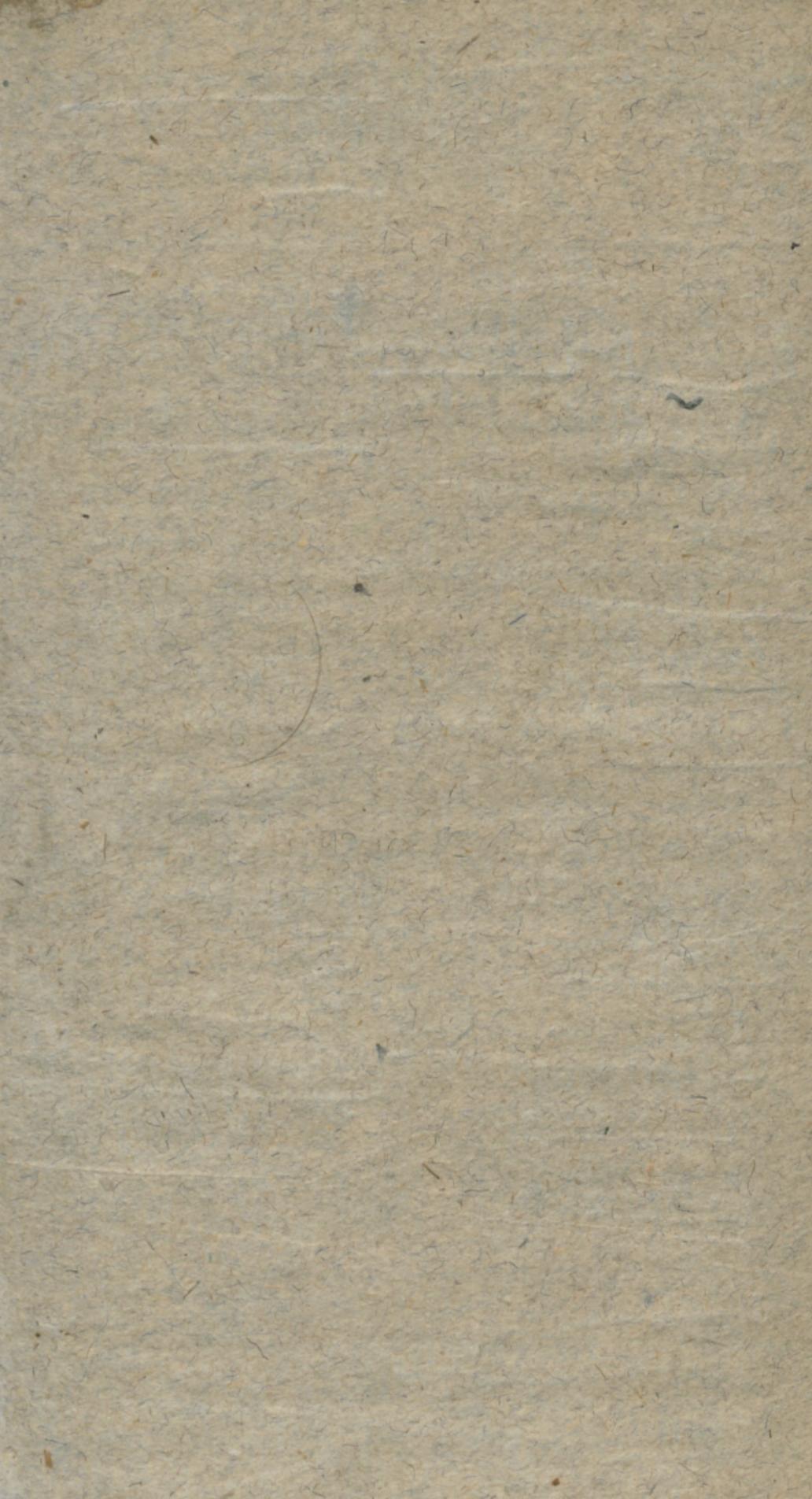
Es geziemt sich nur für Kranke, daß sie den Zimmt in Speisen gebrauchen.

Wer Jemanden einer Ungerechtigkeit zeihet, muß sie auch beweisen können. Wendet die Zeit gut an.

Der Mönch verschließt sich in seine Zelle. Die Fuhrleute müssen die Zölle bey der Mauth entrichten.

Beym Regen geht der Soldat in sein Zelt, und zählt seine eroberten Thaler.

In dem Zimmer eines braven Hausvaters steht man immer einen Ochsen-Ziemer an der Wand hängen.



Amel / Pung | P. Linn

Alum | Romund

Procyfen | Grubman

Albinung

Lump / Wozg | Milstein

Grubler | z Linde

Collum | Staffel

Engenrinde | ~~Staffel~~

Luft | Lafing

Wischel | ~~Staffel~~

Wischel | ~~Staffel~~

Wischel

Wischel | Wischel

UB Wien



+AM546556608

Handwritten numbers on the paper:

25	40
4	25
<hr/>	<hr/>
100	20

170

